Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 421. Morgen-Ausgabe. Fünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 10. September 1869.

Nord und Süd.

Wir haben bereits in einer kurzen, der „Mainzeitung" entlehnten Notiz der Versammlung von Politikern gedacht, welche bei Gelegenheit des Juristentages in Heidelberg zu einer vertraulichen Besprechung zusammentrat, um die Frage zu erörtern: „Was kann die nationale Partei in dem gegenwärtigen Augenblicke thun, um die Einheit Deutschlands weiter zu fördern, um insbesondere einen Anschluß des Südens an den Nordbund zu ermöglichen?" So unglaublich es klingt, es scheint vollständig vergessen zu sein, daß diese Frage seit Jahren die eigentlich brennende geblieben ist. Es ist schwer, die Frage zu beantworten, und sie ist in Heidelberg nicht endgiltig beantwortet worden. Aber wir wollen und müssen es uns von Tage zu Tage gestehen, daß wir dieser Frage als einer Antwort heischenden gegenüberstehen und wir dürfen nicht rasten, bis eine Antwort gefunden ist. Einige Mittheilungen aus der Feder eines Theilnehmers an dieser Versammlung, welche die Discretion wahren werden, die einer vertraulichen Besprechung gegenüber geboten sind, mögen für heute die Stelle einer politischen Betrachtung ersetzen.

Die Nationalen in Würtemberg (dort die deutsche Partei genannt) sind entschlossen, eine Agitation für den Anschluß des Königreiches an den Norddeutschen Bund unmittelbar in die Hand zu nehmen und mit allen Kräften zu betreiben. Würtemberg, das Vaterland Paul Pfizers, ist zugleich das Stammland der nationalen Partei. Die Schaar derer, welche ihr anhängen, ist dort relativ geringer, als in anderen Ländern, aber sie hat sich von jeher durch Festigkeit und Unerschütterlichkeit ihrer Grundsätze ausgezeichnet. Sie hat den Wunsch, nicht zu pacisciren oder zu compromittiren, sondern dem Princip zum Durchbruche zu verhelfen. Ihnen sehr nahe stehen die Hessen. Die unnatürliche Zerreißung ihres an sich unnatürlich zusammengesetzten Ländchens in ein dem Nordbunde angehöriges und ein vollsouveränes Gebiet, ebenso die Verwaltung des schlechtesten unter allen deutschen Ministerien, des Ministeriums Dalwigk, machen ihnen eine Beendigung des gegenwärtigen Zustandes erwünscht, auch soweit sie in früheren Zeiten nicht gerade durch Principienstrenge sich ausgezeichnet haben.

Die Badenser haben den Vorzug, ein streng nationales Ministerium zu besitzen und hegen den gerechtfertigten Wunsch, demselben weder in der inneren, noch in der äußeren Politik Schwierigkeiten zu verursachen. Das Vorgehen der Offenburger Versammlung wird jetzt als ein Fehlgriff ziemlich allgemein anerkannt und die liberale Partei wird es in Zukunft vermeiden, den Bestand des Ministeriums zu gefährden. Baiern endlich war in der Versammlung am schwächsten und nur durch schweigende Mitglieder vertreten. Ob die baierische „Fortschrittspartei" (wie dort wiederum die Nationalen heißen) sich bei dem mezzo termino genügen läßt, den dort das Ministerium Hohenlohe für die nationalen Wünsche aufgestellt, oder ob sie bereit sein würden, sich einer Agitation für den Nordbund rückhaltlos anzuschließen, darüber herrschte und herrscht noch heute bei den Parteigenossen in den übrigen Südstaaten die vollkommenste Ungewißheit.

Wie die nationale Bewegung in den einzelnen Südstaaten eine isolirte ist, und zwischen Baiern und Badensern, zwischen Würtembergern und Hessen kaum eine Verbindung stattfindet, so ist auch seit der Auflösung des Nationalvereins die Fühlung zwischen Nord und Süd verloren gegangen. Die Nationalen des Südens können eine energische Agitation für die Aufnahme in den Nordbund offenbar erst dann in die Hand nehmen, wenn sie bestimmt wissen, daß sie im Norden Entgegenkommen finden. Sie müssen die Ueberzeugung haben, entweder, daß die Regierung ihren Bestrebungen eine warme Hand entgegenstrecken wird, oder daß die liberale Partei im Reichstage sie unterstützen wird. Fehlen diese Bedingungen beide, so wird durch eine Agitation im Süden die nationale Sache nicht gefördert, sondern compromittirt.

Sind diese Bedingungen vorhanden oder nicht? Das einzige Mitglied aus Altpreußen, welches an den Verhandlungen Theil nahm, hat diese Frage nicht beantworten können. Falls in irgend einem der süddeutschen Staaten Regierung und Volksvertretung übereinstimmend den dringlichen Wunsch nach Aufnahme in den Nordbund äußerten, würde Preußen sich geneigt zeigen, diesen Bestrebungen hülfreich entgegenzukommen, oder würde es aus Besorgniß der auswärtigen Verwickelungen die Sache hinzuzögern suchen? Graf Bismarck hat auf diese Frage nicht geantwortet. Würden in einem solchen Falle innerhalb der Fortschrittspartei die unitarischen Tendenzen zum Durchbruche kommen, zu denen Waldeck und Ziegler sich so offen bekannt, oder würde die Besorgniß die Ueberhand gewinnen, daß durch jeden Fortschritt auf dem Wege der Einigung auch das System gestärkt würde, welches man das des Cäsarismus, des Militarismus nennt? Wir sehen uns vergeblich nach einer zuverlässigen Antwort auf diese Frage um.

Die nationale Partei in Süddeutschland befindet sich in der That in einer Verlegenheit, in welcher ihr schwer zu rathen ist. Eine Parteiorganisation macht entweder Fortschritte oder Rückschritte; sie bleibt nicht stehen. Durch Unthätigkeit, durch eine Verläugnung ihres Programms müssen die Nationalen an Anhang verlieren; andererseits laufen sie Gefahr, wenn sie sich thätig zeigen, zurückgestoßen zu werden von denen, für welche sie wirken wollen. Für die erbitterte Feindschaft, welche zwischen der Fortschrittspartei und den Nationalliberalen hin und wieder aufblitzt, fehlt in Süddeutschland das Verständniß um so mehr, als beide Parteien im Zollparlamente der Fraction „zur Mainbrücke" mit gleicher Freundschaft entgegengekommen sind. Es wäre an der Zeit, daß man sich im Norden der Pflicht erinnert, mit den süddeutschen Gesinnungsgenossen eine gemeinsame Organisation zu verabreden."

Breslau, den 9. September.

Der Landtag wird nun in der That am 4. October zusammentreten. Die Regierung hofft, daß er seine Berathungen noch im Laufe des Jahres beendigen werde: Deficit, Budget, Unterrichtsgesetz, Kreisordnung, etliche landwirthschaftliche Gesetze u. s. w. in Zeit von etwa 10 Wochen zu erledigen, dürfte denn doch die Grenzen der Möglichkeit überschreiten.

Die ministerielle „Prov.-Corresp." erklärt mit aller Bestimmtheit, daß die Eingabe des Frankfurter Magistrats in Sachen der Auswanderer vom Minister des Innern einfach zurückgewiesen werden wird. Das ministerielle Blatt hält es nicht für „angemessen", daß der Magistrat „als Sachwalter für Personen auftritt, welche den Pflichten und dem Staatsverbande ihrer Heimath den Rücken kehren, um den Schutz des Auslandes in Anspruch zu nehmen." Das Blatt fährt dann fort:

Die Langmuth, mit welcher die Staatsregierung sich bisher jeden Einschreitens enthielt, ist wohl nur aus der Hoffnung zu erklären, daß innerhalb der Stadt Frankfurt selbst und namentlich im Schooße der städtischen Behörde der Ernst deutsch-patriotischer Gesinnung zur Geltung kommen, und jenem verwerflichen Treiben Einhalt thun würde. Da diese Hoffnung sich getäuscht findet, so hat schließlich die Frankfurter Polizei-Behörde von dem Ausweisungs-Rechte Gebrauch gemacht, welches jeder Regierung nach allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen gegen Ausländer zusteht, falls dieselbe nicht durch besondere Verträge beschränkt ist. Es kann der Staatsregierung nicht zugemuthet werden, das Verfahren der Frankfurter Polizei-Behörde zu mißbilligen und dadurch einen Mißbrauch zu fördern, der eben so sehr dem Ansehen der Staatsgesetze, wie den Rechten der übrigen Staatsbürger zu nahe tritt.

Uebrigens darf man mit Befriedigung darauf hinweisen, daß die öffentliche Meinung, wie in der Schweiz, so auch im übrigen Europa das Verfahren der preußischen Regierung als vollkommen gerechtfertigt anerkennt. In jüngster Zeit haben namentlich die angesehensten Blätter der englischen Presse sich entschieden dahin ausgesprochen, daß Personen, welche in einem fremden Lande ein Heimathsrecht erkaufen und dennoch in ihrem Geburtslande wohnen bleiben, einen Betrug gegen beide Länder begehen und von beiden Theilen zur Rechenschaft gezogen werden dürfen. Preußen, weit entfernt, sich einer Rechtsverletzung nach irgend einer Seite hin schuldig zu machen, habe vielmehr große Schonung geübt und eine besondere Rücksichtnahme auf die Schweiz kundgegeben, da es auch die Schein-Auswanderer als wirkliche Ausländer behandelt und somit selbst das mißbräuchlich erworbene schweizerische Bürgerrecht anerkennt.

Wie schwer es ist, zwischen Italien und Rom auch nur ein annähernd besseres Verhältniß als bisher herzustellen, geht daraus hervor, daß der König Victor Emanuel und Familie nicht einmal incognito durch den Kirchenstaat reisen können und dürfen; sie müssen bei ihren Reisen von Florenz nach Neapel den langen Umweg über Ancona nehmen. Im Augenblick ist Graf Résie in Rom mit dem Auftrage, wenigstens diese Erleichterung des Reisens zu erwirken. Résie ist nicht ungern gesehen; er begünstigte die päpstliche Regierung bei dem Ausgleiche verschiedener streitiger Eisenbahninteressen; besonders ist ihm Cardinal Berardi gewogen, das alter ego Antonelli's. Doch hilft das Alles nichts. Obgleich der König allen Demonstrationen geflissentlich aus dem Wege geht und die Prinzen dasselbe thun, obgleich er, wie gesagt, sine forma et strepitu incognito die Bahnstrecke und ohne Aufenthalt durch den Kirchenstaat zurücklegen würde, so will doch Niemand gern dem Papste die Sache als das darstellen, was sie ist, weil er nur sehr ungern an gewisse hohe Personen erinnert wird. — Das Corps der in der Mehrheit aus Deutschen und Schweizern gebildeten Carabinieri esteri in Rom, verlor während der beiden letzten Monate durch Abschiede und Desertionen unter allen die meisten Mannschaften, so daß der frühere Etat von 1700 auf 1100 herabsank. Wenn sich Aehnliches bei den Uebrigen, wenn auch in kleineren Verhältnissen wiederholt, so kommt es in diesem Augenblicke, wo man den Bischöfen des Concils die durch ihre Vermittlnng von den katholischen Vereinen zusammengebrachte und unterhaltene Glaubensarmee in ihrer ganzen Stärke zeigen wollte, recht ungelegen, weshalb die Werbungen im Auslande eifrig betrieben werden. Doch es geschieht ohne den früheren Erfolg. Ein eben aus der Schweiz zurückgekehrter Werbeoffizier berichtete, er hätte für Garibaldi 60 Freiwillige finden können, wo für den Papst nicht drei zu haben waren. Die Ausreißer vom päpstlichen Militär nehmen seit einiger Zeit fast alle ihren Weg nach Egypten.

Italien ist — wie der „Nat.-Ztg." geschrieben wird — in voller ministerieller Krisis. Die Ministerversammlungen folgen einander unter dem Vorsitz des Königs im Palast Pitti. Bis jetzt scheint es nicht, daß eine Einigung gelingen werde. Bekanntlich ist die Fraction Menabrea für die sofortige Auflösung der Kammer, und soll die neue so spät wie möglich zusammentreten. Die andere Fraction dagegen, die es mit Minghetti hält, will die sofortige Zusammenberufung der gegenwärtigen Kammer. Aber zwischen diesen beiden Strömungen bietet sich eine andere Schwierigkeit dar: die Minister des Innern, der öffentlichen Arbeiten und des öffentlichen Unterrichts, Ferraris, Mordini und Bargoni verlangten von dem König die Entlassung Pironti's, Ministers der Justiz, und Gualterio's, Ministers des königlichen Hauses, als die einzigen, die für die Gesetzverletzungen verantwortlich seien, die in der letzteren Zeit so sehr das Land erregt hätten. In dem am 5. d. M. abgehaltenen Ministerrath war die Discussion sehr lebhaft und Ferraris bestand auf seinem Austritte. Die Herren Mordini und Bargoni waren weniger bestimmt, erklärten jedoch, daß wenn Tags darauf die Herren Pironti und Gualterio noch auf ihrem Platze wären, sie ihrem Collegen Ferraris folgen würden. Die Lage ist somit eine sehr schwierige. Der König zeigt sich sehr zaudernd. Schon ließ er den Baron Ricasoli und den General Cialdini fragen, ob sie eintretenden Falles die Verantwortlichkeit der Leitung übernehmen würden. Beide haben sich für ohnmächtig erklärt, den Sturm zu beschwören, und gemeint, daß Rattazzi der einzige Mann sei, der genug Energie und Ansehen hätte, das Staatsschiff in einem so kritischen Augenblick zu lenken. Rattazzi ist augenblicklich abwesend; aber man zweifelt, daß er einwilligen werde, die ihm zugedachte Last zu übernehmen.

In Frankreich beherrschen die Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers das ganze öffentliche Leben; die Zeitungen bringen die widersprechendsten Nachrichten. Unter den jetzigen Verhältnissen ist natürlich weder an einen Besuch des Kaisers im Lager von Chalons, noch an die Reise der Kaiserin nach dem Orient mehr zu denken. Das Lager wird demnächst von den Truppen verlassen werden. Daß die Kaiserin den Prinzen und die Prinzessin Napoleon empfangen hat, wird gleichfalls mit der Krankheit des Kaisers in Verbindung gebracht. Dieselbe ist allerdings ganz dazu angethan, das Urtheil der officiellen Kreise über die prinzliche Senatsrede zu modificiren, wie denn die „Presse" schreibt:

„Die in der politischen Welt und im Cercle Imperial, wo sich die officiellen Notabilitäten versammeln, am meisten accreditirte Ansicht ist, daß der Kaiser dem Prinzen Napoleon volle Freiheit gelassen hat, seine persönlichen Ideen darzulegen und daß das von diesem Prinzen entwickelte Programm in einem gegebenen Augenblick eine Art von Bindestrich zwischen der Regierung und neuen Räthen der Krone sein könnte."

Was man vom kaiserlichen Prinzen hört, läßt es rathsam erscheinen, daß die Dynastie sich auch außerhalb seiner Person Stützen suche. Es wird erzählt, daß derselbe während seiner letzten Reise in Toulon ein Crucifix als Geschenk des Papstes erhalten und daß, als er von seiner Reise zurückkam und in das Krankenzimmer seines Vaters zugelassen wurde, er denselben nur höchst flüchtig begrüßte, dann sein päpstliches Crucifix aus der Tasche gezogen, es aufgestellt hat, vor demselben niedergekniet ist und für die Gesundheit seines Vaters gebetet hat. „Es war sehr rührend" — so sagt man, aber es ist darum nicht minder fraglich, ob diese fromme Erziehung des Nachfolgers Napoleon's III. demselben in den Augen der Franzosen sehr förderlich sein wird. Schon bekümmern sich die Zeitungen darum, was Preußen nach dem Tode des Kaisers thun würde. So hatte der „Temps" neulich in einem Correspondenz-Artikel aus Deutschland über den Eindruck gesprochen, welchen dort die Nachrichten von der Krankheit des Kaisers hervorrufen. Die „Patrie" ihrerseits machte zu diesem Correspondenzartikel die Bemerkung, man solle sich in Deutschland nur nicht einbilden, Preußen könne ein möglicherweise in Frankreich eintretendes verhängnißvolles Ereigniß zur Realisation seines ehrgeizigen Programms benutzen. „Man darf nicht vergessen", hatte das officiöse Blatt hinzugefügt, „daß das Kaiserreich nicht eine lebenslängliche, sondern eine erbliche Regierung ist." Der „Temps" antwortet heute hierauf: „Man soll sich in Frankreich nur nicht einbilden, daß Preußen, wenn es aus dem Ereignisse, auf welches die „Patrie" anspielt, Vortheile ziehen wollte, durch die Aufrechterhaltung der kaiserlichen Regierungsform im geringsten daran gehindert werden könnte. Und was man nicht vergessen darf, ist, daß gerade die Verwirklichung des preußischen Programms nur durch das Kaiserreich und unter dem Kaiserreiche anfangen konnte und überhaupt hat möglich sein können."

In England zieht außer den Zuständen Frankreichs die „irische Landfrage" allmälig immer mehr die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich. Einen wichtigen Beitrag zur Lösung dieser für Irland bedeutungsvollen Frage liefert ein irischer Pair, Earl von Granard in einer an das „Freeman's Journal" gerichteten Zuschrift, worin er seine Ueberzeugung ausdrückt, daß die wahre Lösung der die Bodenverhältnisse Irland's berührenden Frage in der Schaffung eines Gesetzes liege, welches das in der Provinz Ulster bestehende freiwillige Pachtrecht, welches sich seit undenklichen Jahren als besonders praktisch beweise und zwischen Grundbesitzern und Pächtern ein günstiges Verhältniß unterhalte, mit Gesetzeskraft ausstattet und seine wohlthätig wirkenden Bestimmungen auf das ganze übrige Irland ausdehnt, gleichzeitig aber auch die Pachtländereien einer von Staatswegen vorgenommenen periodischen Abschätzung unterwirft. Es mag hierbei erwähnt werden, daß Ulster, was die Pachtverhältnisse anbetrifft, die blühendste und zufriedengestellteste Provinz Irland's ist, und daß agrarische Verbrechen oder Massen-Exmissionen dort nur dem Namen nach bekannt sind. Der Vorschlag des irischen Earl's verdient die reiflichste Ueberlegung.

Aus Spanien wird das Beste gemeldet, was sich überhaupt aus einem Lande melden läßt. Es herrscht dort Ruhe; die Carlistenbanden sind zerstreut, nur mit Rom sind die Verhältnisse etwas getrübt. Die Abreise des Nuntius Franchi aus Madrid wurde, wie der „K. Z." geschrieben wird, von Weitersehenden gleich bei ihrem Bekanntwerden als Vorbote eines Bruches betrachtet, der Papst wünschte aber damit zu warten. Bald darauf erließ die Congregation über Bischöfe und Ordensgeistliche ein Rundschreiben an den spanischen Episcopat mit der Weisung, in der passiven Resistenz männlich auszuharren und dabei gewisser Rücksichten für die legitime Dynastie eingedenk zu bleiben. Ob die Bischöfe damit auf die Königin Isabella oder auf Don Carlos angewiesen waren, blieb ihrer Umsicht überlassen. Wie die Dinge jetzt liegen, ist es außer Zweifel, daß in der Curie eine einflußreiche Partei für den Prätendenten still wie offen spricht, da es bedenklich scheint, durch längere Sympathien für die auch im Exil den Vergnügungen der Welt zu stark huldigende Königin die Kirche in der öffentlichen Meinung zu compromittiren.

Deutschland.

= **Berlin**, 8. Sept. [Der Bundesrath. — Die Versicherungsgesellschaft „Albert". — Asyl für Obdachlose.] Gleichzeitig mit dem Erlaß der Gewerbeordnung, also mit dem 1. October, müssen die Verordnungen über die Prüfungen der Aerzte und Apotheker publicirt werden. Es soll daher der Bundesrath des Norddeutschen Bundes, der darüber zu befinden haben wird, in der letzten Septemberwoche, es heißt am 24. d. Mts., zusammentreten. Ob darauf eine weitere Vertagung erfolgen, oder der Bundesrath sich sonstigen Arbeiten zuwenden wird, scheint noch nicht beschlossen zu sein, doch ist fast die letztere Annahme wahrscheinlich. Jedenfalls wird zu Anfang des October der Bundesrath des Zollvereins einberufen, der zum größten Theil aus Mitgliedern des Norddeutschen Bundesrathes besteht und es ist daher anzunehmen, daß letztere dann gleich hier bleiben werden. Den Zollbundesrath erwarten sehr umfassende Arbeiten: die Prüfung der Ausführungs-Bestimmungen zum neuen Zollvereins-Gesetz, die Aufstellung von Waarenverzeichnissen u. dergl. m. — Man glaubt, daß demnächst auch eine Verständigung über das Reglement zur Prüfung von Matrosen und Steuermännern erzielt werden wird, nachdem sich die Hansestädte und Oldenburg über gemeinsame Anträge geeinigt haben, denen Preußen wohl beitreten dürfte. Wenigstens sieht man die gedachten Anträge als geeignetes Mittel an zu einer Vereinbarung zu gelangen. Größere Schwierigkeiten glaubt man, würde es haben, eine Uebereinstimmung in Bezug auf den Entwurf über die Actiengesellschaften herbeizuführen. — In Sachen der falliten Londoner Lebensversicherungs-Gesellschaft „Albert" ist jetzt Seitens der Ministerien des Innern und des Auswärtigen eine Maßnahme getroffen worden, der man längst entgegen gesehen hat. Das königl. Polizeipräsidium ist ermächtigt worden, die fälligen Prämien bei der Polizei-Hauptkasse asserviren zu lassen, so daß diese Gelder, durch welche die Versicherten ihre Rechte wahren, nicht in die Masse fließen. Der „Staatsanz." bringt hierüber das Nähere und es bleibt hinzuzufügen, daß diese Anordnung von den vielen hiesigen ohnehin schon so schwer betroffenen Interessenten mit großer Genugthuung aufgenommen worden ist. — Das hier bestehende Asyl für Obdachlose, bei seiner Begründung mit so großer Theilnahme begrüßt, befindet sich nicht eben in glänzender Lage, da die Theilnahme zwar nicht erkaltet, aber doch auch nicht erweitert ist. Von einer Begründung eines Männer-Asyles hat man vorläufig ganz absehen müssen.

♂ [Zur Rinderpest.] Die „Prov.-Corresp." bestätigt heut auch die bereits von uns mitgetheilten günstigen Nachrichten über den Stand der Rinderpest und führt die Strecken der Ostbahn auf, wo die Viehtransporte wieder freigestellt sind. Natürlich aber werden die Vorsichtsmaßregeln noch immer innegehalten, namentlich die, welche sich auf eine vollständige Desinfection beziehen und darauf, daß auf den Stationen selbst keine Ausladung von Vieh stattfinden darf. Der als Commissar der Regierung zur Besichtigung der von der Seuche heimgesuchten Gegenden entsandte Professor Hertwig ist von seiner Reise, die sich vorzugsweise auf die Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder erstreckte, wieder heimgekehrt. Sein Bericht lautet auch durchaus befriedigend, auch er betrachtet die Seuche als erloschen und hat sich ganz einverstanden mit den Maßregeln der Regierung erklärt, Maßregeln, deren Wirksamkeit sich ja auch durch den Erfolg bewährt hat. Im ganzen Gebiet der Provinz Preußen ist der letzte verdächtige Fall am 20sten August vorgekommen, seit diesem Falle aber ist kein verdächtiges Symptom irgend einer Art mehr beobachtet worden.

♂ [Die Ausgleichung der gemeinschaftlichen Einnahmen] der Zollvereinsregierungen für das 2. Quartal d. J. ist bereits erfolgt und hat zu diesem Behufe der Norddeutsche Bund an Baiern 553,105 Thlr., an Würtemberg 70,006 Thlr. und an Luxemburg 1337 Thlr., Baden an Würtemberg 79,472 Thlr. und Hessen an Würtemberg 1192 Thlr. gezahlt.

♂ [Das Consistorium der Provinz Brandenburg] hat

aufgegeben, daß die Wahlen zu der Provinzial-Synode bis zum 15. d. M. vollzogen sein müssen.

♂ [Der Oberkirchenrath.] Am Sonnabend hat der evang. Oberkirchenrath in einem Schreiben an das Consistorium der Provinz Brandenburg und den Magistrat von Berlin seine Ansicht über die Frage wegen Ueberlassung der Kirchen für den Protestantentag kundgethan und sich mit der Auffassung des Consistoriums einverstanden erklärt.

[Preßproceß.] Bei dem freisprechenden Erkenntniß, betreffend die Anklage gegen die Schriftstellerin Maria v. Roskowska aus § 101 des Strafgesetzbuchs hat sich die königliche Staatsanwaltschaft nicht beruhigt, sondern das Rechtsmittel der Appellation eingelegt. Es ist deshalb Audienztermin vor der III. Abtheilung des Kammergerichts und zwar für den 7. und 10. d. M. angesetzt worden. In dem ersten dieser Termine stellte der Vertheidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Holthoff, den Präjudicialantrag, den Buchhändler Franz Duncker darüber zu vernehmen, daß die drei incriminirten von der Angeklagten verfaßten Novellen: „Der Wanderlehrer", „Eine Concessionirung" und „Ein Hilferuf" vor der Beschlagnahme als Broschüren in drei verschiedenen Zeitschriften, dem „Sonntagsblatt", dem „Willkomm" und der „Zukunft" veröffentlicht seien, ohne daß diese Zeitschriften deswegen einen Angriff der Criminalbehörde oder der Staatsanwaltschaft erfahren hätten. Zugleich werde der Gerichtshof aus diesem Beweise Veranlassung nehmen, den Dolus der Angeklagten zu verneinen und auf Freisprechung zu erkennen. — Der Staatsanwalt Frhr. v. Plotho tritt dieser Ansicht entgegen, indem er behauptet, daß die bona fides noch immer nicht dargethan sei, wenn die Behörde in Folge eine Zufalls eine strafbare Handlung übersehe. Das ein solches Uebersehen leicht vorkommen könne, sei sehr erklärlich, wenn man an die große Menge von Druckschriften denke, die in dem Druckschriften-Bureau zur Lesung kämen. — Rechtsanwals Holthoff: es handelt sich nicht darum, was das Druckschriften-Bureau übersehe, sondern auf den guten Glauben der Angeklagten, und da sei es notorisch, daß jeder Schriftsteller in Berlin sich fest davon überzeugt halte, daß seine geschriebenen Worte auf dem Molkenmarkte gelesen würden. Uebrigens erfreuten sich die genannten Organe einer ganz besonderen Berücksichtigung und würden auf dem Druckschriften-Bureau zu gerne gelesen, als daß an ein Uebersehen eines Artikels in denselben gedacht werden könne. — Der Gerichtshof beschließt die von der Vertheidigung beantragte Beweisaufnahme und tritt dann in die Verlesung der Novellen ein.

Tilsit, 5. Septbr. [Preßproceß.] Der „Bürger- und Bauernfreund" stand am 3. September wieder einmal vor Gericht und zwar in den Personen seines Redacteurs, seines Hauptmitarbeiters und seines Verlegers und Druckers, angeklagt, durch einen Artikel in Nr. 40 des vorjährigen Jahrgangs den Landrath Frenzel in Marggrabowa durch Behauptung unwahrer Thatsachen verleumdet zu haben. Das Resultat der Verhandlungen endete mit Freisprechung aller drei Angeklagten. (Inst. Z.)

Danzig, 5. Sept. [Marine. — Sturm. — Strandung.] Der Besuch der norddeutschen Panzerflotte in unserem Hafen ist aus Sparsamkeitsrücksichten wieder abbestellt worden, dagegen stattete der Admiral Prinz Adalbert vorgestern und gestern unseren Marineanlagen mit der „Grille" einen kurzen Besuch ab. Die „Grille" kam hier gerade vor Ausbruch eines gewaltigen Sturmes an, welcher die ganze darauf folgende Nacht tobte, und nicht nur auf den Landstraßen viele Bäume umwarf und die Seebade-Anlagen total zerstörte, sondern auch vier Schiffe auf den Strand warf. Eins davon (ein englischer Schooner) strandete dicht bei der einen Moole zu Neufahrwasser, als es eben in den Hafen einlaufen wollte. Die Mannschaft wurde durch das Lootsen-Rettungsboot geborgen. Die anderen drei Schiffe, sämmtlich Zweimaster, strandeten längs der Nehrung von Neufähr bis Steegen. Die Mannschaften haben sich hier theils selbst, theils sind sie durch Neufährer und Steegener Fischer gerettet. Die Schiffe sind als verloren zu betrachten. Ferner wurden noch auf der Weichsel bei Espenkrug zwei Oderkähne in den Grund geschlagen und sind die Mannschaften derselben in den Wellen umgekommen. (Ges.)

Mecklenburg, 5. Sept. [Die durch den norddeutschen Reichstag auch in Mecklenburg eingeführte Gewerbefreiheit,] Freizügigkeit und Erleichterung der Ansässigmachung hat schon so gute Früchte getragen, daß die Zahl der Auswanderer vom 1. Juli 1868 bis 1. Juli 1869 sich gegen die gleiche Zeit von 1867 bis 1868 von 6000 Köpfen auf circa 3000 Köpfe verminderte. Auch die früher so äußerst beträchtliche Zahl der unehelichen Kinder ist jetzt in entschiedener Verminderung begriffen. Daß übrigens die neueren Zustände hin und wieder, bevor sie eingebürgert sind, manche Unbequemlichkeiten für Einzelne verursachen und auch die Gewerbefreiheit mehrfache Schwindelgeschäfte erzeugt, die eben so rasch wieder verwehen, wie sie entstehen, kann nicht geleugnet werden. Wenn man das unendlich viele Gute, was der jetzige Norddeutsche Bund schon ins Leben gerufen hat, mit voller Gerechtigkeit würdigen will, so muß man besonders die Zahl seiner erbittertsten Gegner aufmerksam betrachten. Diese bestehen besonders in Mecklenburg aus der gesammten scharf aristokratischen Feudalpartei, die instinctmäßig fühlt, daß jetzt endlich ihr ein Privilegium nach dem anderen unerbittlich entrissen wird, dann den Höflingen und Stellenjägern, welche es beklagen, daß die hochbezahlten Sinecuren, an denen Mecklenburg bisher so überreich war und die größtentheils nur durch die erbärmlichste Protectionsbettelei erhascht wurden, allmälig immer mehr aufhören, und endlich aus der geringen Zahl der heißblütigen Revolutionäre, deren auf Umsturz aller bestehenden Verhältnisse und dadurch unausbleiblich herbeigesehnter Anarchie gerichteter Wühlerei der mächtige und feste Norddeutsche Bund ungleich andere und schwerer zu durchbrechende Schranken entgegenzusetzen vermag, als dies früher die kleinen schwachen Einzelstaaten im Stande waren. Diese drei, sonst in ihren Wünschen schwer von einander abweichenden, ja, sich selbst grimmig hassenden Parteien erheben jetzt auch in Mecklenburg eben so wie in allen übrigen Norddeutschen Kleinstaaten in mißtönendem Chor ihr Lärmgeschrei gegen die nunmehrige Bundesverfassung. Einer der Hauptschreier der Feudal-Aristokraten, der bekannte Landrath Josias von Plüskow, hat kürzlich eine 14tägige Gefängnißstrafe, zu der er wegen der von ihm geschriebenen roh-burlesken Schmähung des Norddeutschen Bundes, die in diesem Frühling erschien, verurtheilt war, in dem Gebäude der Justiz-Kanzlei zu Rostock abgesessen. (K. Z.)

Düsseldorf, 6. Septbr. [Die Generalversammlung der katholischen Vereine.] Die Stadt hat sich zur Feier der 20. Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands festlich geschmückt. Gäste, meist aus Geistlichen bestehend, bringen die Eisenbahnen massenhaft. Die Versammlungen finden in der Tonhalle statt, in dem bekannten und berühmtesten Vergnügungslocale der Stadt. Am Sonntag Abend fand die Begrüßung der Gäste durch den Gymnasialdirector Kiesel im Namen des Local-Comite's und durch den ersten Beigeordneten Herrn Fritze im Namen der Stadt statt. Ihnen folgten noch einige andere Redner, welche besonders den Bürgermeister von Constanz, Hrn. Strohmayer, hernahmen, weil er die Schuld daran tragen soll, daß die Versammlung nicht am Bodensee tagen kann :c. Heute Morgen um 10 Uhr wurde die Generalversammlung eröffnet und hatten zu derselben nur die Mitglieder Zutritt. Zum Präsidenten der Versammlung wurde der Fürst v. Löwenstein ernannt. Bei der Wichtigkeit der socialen Frage wurde ein specieller Ausschuß für diesen Gegenstand niedergesetzt und als dessen Vorsitzender der Herr Baron Schorlemmer ernannt. Von den gestellten und an den Ausschuß für Wissenschaft und Presse verwiesenen Anträgen ist zu erwähnen einer des Herrn Domcaplan Houben in Limburg: „Die General-Versammlung spricht ihre Indignation aus über das bisherige Treiben das Lahrer Hinkenden Boten und giebt der Erwartung Ausdruck, daß kein Katholik die Schmähungen seiner Religion mit seinem Gelde bezahle durch das Halten dieses anti-christlichen Kalenders." Ferner ist eine Adresse an den Bischof Rudigier beantragt und ein Antrag des Herrn Martin aus Friedberg geht dahin, die Versammlung wolle die absolute Verwerflichkeit des Princips der confessionslosen Mischschulen aussprechen. (Fr. J.)

Fulda, 4. Sept. [Die Versammlung der Bischöfe.] Der gutkatholischen „Augsb. Postzeitung" schreibt man über die bischöfliche Conferenz: „Glauben Sie nur fest, daß die deutschen Bischöfe Das, was dem katholischen Deutschland Noth thut, recht wohl erkennen und deshalb auf dem Concil dessen kirchliche Interessen mannhaft vertreten werden. Dazu gehört aber nach der hier herrschenden Anschauung weder in erster Linie noch überhaupt die Definition der Unfehlbarkeit des Papstes. Man ist dahier auch von ähnlichen Stimmungen in den höchsten kirchlichen Kreisen von Deutsch-Oesterreich unterrichtet."

St. Johann, 4. September. [Brände.] Hier brannte es seit wenigen Tagen dreizehnmal. Aus aufgefundenen Briefen geht hervor, daß sich Unbekannte die Aufgabe gestellt haben, die Gebäude des ganzen Ortes sammt der Kirche in Asche zu legen. Sechs der That verdächtige Personen sind inhaftirt worden.

Kreuznach, 5. Sept. [Intoleranz.] In Bad Kreuznach, der durch den Besuch von sieben Tausend Badegästen kosmopolitischen Stadt mit zwei Drittel protestantischer Einwohner, sollte der Goldarbeiter W. Wägelein bei dem Sohne des Kaufmanns G. Pfeiffer die Stelle eines Taufpathen einnehmen. Da nun die Frau des Pathen katholisch ist und auch die Kinder dieser Ehe katholisch getauft sind, so hat der evangelische Pfarrer Wenzel denselben, für unwürdig als Pathe, zurückgewiesen. In Folge dessen sind die in Abschrift hier anliegenden Briefe an besagten Pfarrer Wenzel abgegangen:

1) „Sr. Hochwürden Herrn Pfarrer Wenzel! Kreuznach, 29. Aug. 1869. Herr Küster Wohlleben theilte mir gestern Ihren Beschluß mit, wonach Sie bei der Taufe meines jüngsten Sohnes auf Zurückweisung des von mir bestimmten Pathen, Herrn Wilhelm Wägelein, bestehen. Unter diesen Umständen kann ich nicht umhin, mein Ihnen gegebenes Wort aufrecht zu erhalten und so verzichte ich denn mit Freuden auf die Vornahme einer Taufhandlung, deren Segen mir um so zweifelhafter erscheint, als damit quasi die Verdammung eines, der allgemeinen Achtung sich erfreuenden Mitbürgers verknüpft ist, über welche vernünftige Menschen allerdings nur mitleidig lächeln können. Mein Sohn Wilhelm mag später nach seiner eigenen Façon selig werden; haben Sie die Güte, denselben nebst dem (nach der Versicherung der Amme Frau Oppermann) durch Sie willkürlich eingetragenen Pathen, Herrn Jean Winkler, aus dem Kirchenbuche zu streichen. Genehmigen Sie meine höfliche Empfehlung Georg Pfeiffer."

2) „Sr. Hochwürden Herrn Pfarrer Wenzel! Die evangelische Kirche hat sich nicht entblödet, bis dato, sieben Jahre lang, Kirchensteuer von mir zu erheben, während sie mich nicht für würdig hält, die Stelle eines Taufpathen einzunehmen. Da ich mir nun nicht gerne die Rechte eines Instituts entziehen lasse, das mir seine Lasten aufbürdet, so zeige ich hierdurch meinen Austritt aus der evangelischen Kirche an. Achtungsvoll W. Wägelein. Kreuznach, den 1. September 1869."

Aus der Pfalz, 4. Sept. [Eine in Winzingen abgehaltene Versammlung National-Liberaler] war von etwa 60 Personen besucht. Dieselbe hat beschlossen: 1) Die Versammlung erklärt sich mit den Principien und dem Wirken der deutschen Fortschrittspartei in Baiern einverstanden und erklärt ihren Anschluß an dieselbe. 2) Die Versammlung giebt ihren Gesinnungsgenossen in der Pfalz anheim, Männer zu bestimmen, deren Cooptation zu dem Landesausschuß der Fortschrittspartei sie wünschen. 3) Die Versammlung bevollmächtigt jene Vertrauensmänner, unter Vorbehalt der Genehmigung einer Kreisversammlung, im Einverständniß mit ihren Collegen im jenseitigen Baiern ein Parteiprogramm zu entwerfen. Es soll nun bald eine Kreisversammlung der Fortschrittspartei stattfinden und ist der Localausschuß in Kaiserslautern beauftragt, im Einverständniß mit geeigneten Persönlichkeiten aus allen Bezirken Einleitung hierzu zu treffen. Außerdem wurde gewünscht, daß in kürzester Frist überall Cantonsversammlungen stattfinden möchten, um die Vertrauensmänner zu bezeichnen, welche dem Landesausschuß zur Ergänzung vorgeschlagen werden sollen. (Mannh. Abdz.)

Baden, 5. Sept. [Landtags-Vorlagen.] Nach der „Bad. Ldztg." werden folgende wichtige Gesetzentwürfe jedenfalls bei den nächsten Ständen eingebracht werden: Gerichtsorganisation, Genossenschaftswesen, Civilehe und Standesbeamtung, Gemeindeverfassung (Gemeindebehörden, deren Wahl und Zuständigkeit), Einwohnergemeinde mit hierher einschlägigen Veränderungen bezüglich der Armenpflege des Aufenthalts und Eheschließung; Stiftungswesen; ganz sicher stehen auch in Aussicht die Vorlagen bezüglich der allgemeinen Verfassungsfragen, nämlich: bedeutende Erweiterung des Wahlrechts, Initiative beider Kammern, Aenderung und Abkürzung der Berathungsform; ferner wird genannt Reform der Gesetzgebung über das Wirthschaftswesen; von Seiten des Handelsministeriums ist angekündigt: Bankvorlage, gesetzliche Regelung einiger Eisenbahnfragen, Kinderarbeit in den Fabriken. Es steht demnach ein sehr reiches gesetzgeberisches Material zu erwarten.

Oesterreich.

Wien, 7. Sept. [Das Ausbleiben des Brünner Bischofs] bei dem Empfange des Erzherzogs Carl Ludwig, so wie die (schon kurz gemeldete) Entschuldigung des Bischofs wird noch immer viel besprochen.

Stadttheater.

Goethe's „Faust" erlebte am Mittwoch eine Vorstellung von seltener Harmonie, leider aber nur von einer Harmonie in Unvollkommenheiten.

Der Darstellung der Titelrolle durch Herrn Simon können wir zwar die Anerkennung nicht versagen, daß sie fleißiges Studium, sorgfältige Umsicht in der Behandlung der Details und consequente Auffassung erkennen ließ. Allein diese Auffassung ist es, die uns vollkommen verfehlt erscheint. Der Faust des Herrn Simon war eine so vollkräftige Heldennatur, daß ihr Zweifeln und Verzweifeln keinen rechten Glauben erwecken konnte. In diesem Stürmen und Toben lag bei Weitem mehr der Ausdruck eines leidenschaftlichen und wilden Naturells, als das Ringen eines an Gott und Welt verzweifelnden Geistes. Nicht eine zwiespältige, von den Qualen unbefriedigten Wissens gefolterte Seele, sondern ein aufbrausendes Temperament gab sich in dem Helden zu erkennen, dessen mehr kraft- als gedankenvolles Wesen es ganz unglaubwürdig erscheinen ließ, daß ihm das Leben eine Last, der Tod erwünscht sei. Fort mit dem Saft, der eilig trunken macht, hätten wir unserem Faust zurufen mögen, als er die „einzige Phiole" mit Andacht herunterholte — eine Flasche kühlenden Seltersers würde bessere Dienste leisten.

Vollends unbegreiflich fanden wir die Kühnheit des Herrn Heinemann, sich diesem Faust als Gesellschafter anzubieten. Um einem solchen anspruchsvollen Herrn die Zeit zu vertreiben, muß man schon über etwas reichere Kunstmittel zu verfügen haben, und es hätte wirklich mit dem Teufel zugehen müssen, um an diesem Teufel Geschmack zu finden.

Fräulein Irschick endlich war heiser, und wir wissen nicht, inwieweit dieser Umstand die Darstellung beeinflußte. Gewiß ist, daß sie den naiven Ton für das „Gretchen" nicht zu treffen vermochte und das unbefangene kindliche Wesen vermissen ließ, wodurch das holde Bürgermädchen einen so fesselnden Zauber auf Faust ausübt.

Das nur spärlich versammelte Publikum schien indeß hinlänglich befriedigt und rief die genannten Mitwirkenden wiederholentlich hervor.

M. Kurnik.

Alexine Tinne.

Die unglückliche Dame, welche die Reihe afrikanischer Martyrer abermals vermehrt, stammte aus dem Haag, wo sie 1839 geboren wurde. Ihre Mutter war eine Holländerin, eine Baronin von Capellen, ihr Vater der Engländer Tinne (nicht Tinné). Mit einem großartigen Vermögen versehen, in jeder Beziehung unabhängig und von Reiselust getrieben, besuchte Frau Tinne nach dem Tode ihres Gemahls 1856, 1858 und 1861 Egypten, wo sie auf einem reizenden Landsitze in der Nähe von Kairo lebte. Hier, in der märchenhaften Welt des Orients, im Angesicht der Pyramiden, entwickelte sich in der jungen Alexine der abenteuerliche Drang zu weiteren Reisen in den Sudan. In der Zeit als König Theodor II. von Abyssinien noch in seiner Glanzperiode stand, beabsichtigten die Damen auf Vorschlag Ludwig Krapfs, sich zu dem schwarzen Beherrscher Aethiopiens zu begeben; doch dieser Plan zerschlug sich, und im Beginn des Jahres 1862 traten Frau Tinne, ihre Tochter Alexine und ihre Schwester Fräulein von Capellen, mit einer wahrhaft großartigen Ausrüstung die Reise nach Chartum an. Allein zehn Kameelladungen Kupfergeld, Proviant für ein ganzes Jahr wurde mitgeführt und dann in Chartum ein Dampfer gemiethet, der die Reisegesellschaft bis nach Gondokoro (5 Gr. nördl. Br.) auf dem weißen Nil hinaufführen sollte. Jener Punkt war damals, als Speke und Grant noch nicht von ihrer epochemachenden Entdeckungsreise zurückgekehrt waren und Baker erst im Begriff stand, den Mwutan Nzige zu erforschen, der äußerste Punkt, bis zu welchem Handelsbarken und Reisende vordrangen, da jenseit Gondokoro's die Stromschnellen beginnen, welche die weitere Schifffahrt auf dem Nil hindern. Durch das Gebiet der nackten Schillukneger, die Fräulein Tinne, weil sie auf einem Pferde durch deren Dörfer galloppirte, für eine Tochter des Sultans hielten, gelangte die Expedition nach dem herrlich am rechten Nilufer gelegenen Dschebel Rjemati, wo die Damen Hütten erbauen ließen und eine Zeitlang sich aufhalten wollten. Indessen da an Löwen, Büffeln, Elephanten, Nashörnern und sonstigen wilden Thieren hier keinerlei Mangel war, fürchtete sich das Gefolge der Damen so sehr, daß diese sich gezwungen sahen, wieder auf den Dampfer zu steigen und ihre Fahrt nach Süden fortzusetzen. Ueberall ging ihnen der Ruf ungeheuren Reichthums voran, und selbst der in Hellet Kaka (linkes Nilufer) hausende berüchtigte Sklavenjäger Mohammed Cher empfing Fräulein Tinne mit königlichen Ehren und erbot sich, sie zur Königin des Sudan zu machen. Bescheiden lehnte diese jedoch den verlockenden Antrag ab und dampfte in den noch wenig erforschten Sobat ein, der von Osten her in den Nil fällt. Der Dampfer verfolgte diesen Strom, so weit er schiffbar ist, kehrte dann um und ging den weißen Nil aufwärts durch die unendlich weiten Sumpf-Landschaften des No-Sees bis zur österreichischen Missionsstation Santa Croce, die damals grade im Verfall begriffen war. Nachdem noch das Grab des im Jahre zuvor hier von einem Büffel zerstampften deutschen Reisenden Wilhelm v. Harnier besucht worden war, begaben sich die Damen nach Gondokoro, wo sie am 30. September anlangten. Fieberanfälle und die Feindseligkeiten der durch die Sklavenhändler aufgereizten Eingebornen vom Stamme der Bari nöthigten die Damen jedoch, bereits nach drei Wochen Gondokoro wieder zu verlassen und sich nach Chartum einzuschiffen, das sie am 20. November erreichten.

Das war die erste große Reise, welche allein schon die Damen berechtigte, neben einer Ida Pfeiffer genannt zu werden. Alles war glücklich abgelaufen, und namentlich Fräulein Alexine lechzte nach neuen Abenteuern. Sie bereitete in Chartum eine zweite große Expedition vor, die in jeder Beziehung noch bedeutender, als die erste werden sollte, für die noch gewaltigere Summen aufgewendet wurden, trotzdem, daß die erste Reise schon 40,000 Thlr. gekostet hatte. Der Gazellenfluß, der durch großartige Moräste ziehend von Westen her in den Nil mündet; und das Land der als Menschenfresser und „geschwänzt" verschrieenen Niam-Niam sollte erforscht werden, und damit auch die Wissenschaft nicht leer ausgehe, wurden Th. v. Heuglin und Dr. Steudner, die damals grade von ihrem Zuge durch Abyssinien nach Chartum gekommen waren, veranlaßt sich der Expedition anzuschließen. Die Ausrüstung war so umfangreich, daß sie später Schuld an dem Scheitern des ganzen vom Unglück verfolgten Unternehmens wurde. Sie bestand aus einem Dampfer, zwei Dahabien und zwei andern Segelbooten, die 200 Personen — darunter eine Leibwache von 65 Soldaten — 30 Esel, 4 Kameele, 1 Pferd, Munition und Provisionen auf zehn Monate zu tragen hatten. Am 2 Februar 1863 erfolgte die Abfahrt. Die Regenzeit wollte man unter den „Menschenfressern" verbringen, von denen man indessen erfuhr, daß sie ziemlich friedfertige und umgängliche Menschen seien. Ohne besondere Erlebnisse gelangte man in den Gazellenfluß, und von diesem in die Maschra-el-Req. So wird nämlich ein Ankerplatz im Süden des Gazellenstroms genannt, in welchem die Chartumer Händler und Sklavenjäger zu landen pflegen, um von hier aus ihre Raubzüge anzutreten. Ringsum dehnen sich grenzenlose Moräste aus, die Fieber haben hier ihre Urheimath, die politischen wie socialen Zustände des Landes sind durch die fortgesetzten Raubzüge der Sklavenhändler die schrecklichsten, die man sich denken kann. Die Verlegenheiten begannen; es war kaum möglich Träger für die ungeheure Menge Gepäck zu bekommen. Heuglin und Steudner gingen, um zu recognosciren, voraus — aber der letztere kehre nicht wieder. Am 10. April erlag er dem Fieber, und Heuglin begrub ihn in dem Dschurdorfe Wau. Er war der erste unter vielen, die auf dieser vom Unglück heimgesuchten Expedition ihr Ende fanden. Die Regenzeit war unterdessen eingetreten, und nur gegen Zahlung einer ungeheuren Summe konnte man endlich Träger bekommen, um das Gepäck weiter schaffen zu lassen. Am 22. Juni langte man in der Niederlassung des Italieners Biselli an, der hier unfern vom Kosanga-Fluß schwunghaft die Sklavenjagd betrieb. Wirkliche Hungersnoth brach nun herein, die ganze Gesellschaft lag schwer am Fieber darnieder, Frau Tinne starb, die beiden europäischen Kammermädchen folgten ihr nach, und später auch der Dolmetscher Contarini. Ebenso erlag der deutsche Gärtner Schubert, welchen Heuglin in das Kosangagebirge geschickt hatte, wo man „Hütten bauen" wollte, der Dysenterie. Kurz — von der ganzen so großartig angelegten Expedition standen schließlich nur Th. v. Heuglin, Baron d'Ablaing und Fräulein Tinne als die einzig Ueberlebenden da. Keineswegs verlor das Fräulein den Muth, sie half, tröstete und arbeitete nach Kräften, während schon alles verzweifelte. Als im October die Regenzeit zu Ende ging, wurde die Rückreise vorbereitet. Lange wartete man auf die Schiffe, die, um Provisionen zu holen, nach Chartum zurückgegangen waren, und erst im Januar 1864 trafen sie wieder in der Maschra-el-Req ein. Dorthin begaben sich die Ueberreste der Expedition, um sich nach Chartum einzuschiffen. Hier ange-

Die vom Bischof dem „Tagesboten aus Mähren" zugeschickte Erklärung lautet genau folgendermaßen:

„Die in Nr. 200, 201 und 202 vom 2., 3. und 4. d. M. vorkommenden Angaben über die Festfeier zu Slawikowitz müssen, insofern sie den hochwürdigsten Herrn Bischof von Brünn betreffen, dahin berichtigt werden, daß 1) der genannte Herr Bischof zum Empfange Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Carl Ludwig nur deswegen nicht erschienen ist, weil ihm Tag und Stunde der Ankunft Hochdesselben nicht waren bekannt gemacht worden; daß 2) Se. Exc. der Herr Statthalter zum Bischofe nicht gekommen ist, um ihm im Auftrage Sr. kaiserl. Hoheit irgend eine Vorhaltung wegen des Nichterscheinens auf dem Bahnhofe oder bei der Festfeier zu machen; daß demnach 3) alle weiteren an die falschen Angaben sich knüpfenden Bemerkungen des Grundes entbehren.

Brünn, den 4. September 1869. Anton Ernst, Bischof."

Das oben genannte Blatt macht zu dieser Erklärung zur „Feststellung der Thatsachen" folgende Bemerkungen: „Was das Ausbleiben des Bischofs vom Empfange des Erzherzogs, der als Stellvertreter Sr. Majestät erschien und begrüßt wurde, anbelangt, so ist es, wie wir aus competentester Quelle constatiren können, Thatsache, daß der Erzherzog das Fernbleiben des Bischofs mißfällig vermerkte, gegenüber mehreren Personen darüber seine Meinung unverholen aussprach und dabei unter Anderem insbesondere betonte, daß er für seine Person den Bischof dieses Ceremoniells gern enthebe, aber eine Mißachtung seines kaiserlichen Bruders nicht gleichgiltig hinnehmen könne. In ähnlicher Weise soll sich der Erzherzog wiederholt gegenüber dem Statthalter ausgesprochen haben, und der Statthalter habe sich daher schon deshalb veranlaßt gefunden, dies dem Bischofe zu hinterbringen. Wie unsere verläßliche Quelle beifügt, war der Bischof darüber sehr consternirt, äußerte sein Bedauern, daß er die Empfangsaufwartung verabsäumt habe, suchte sich dadurch zu entschuldigen, daß ihm eine officielle Aufforderung zu dem Erscheinen auf dem Bahnhofe nicht zugekommen sei, und behielt sich vor, seine Entschuldigungen dem Erzherzog persönlich vorzubringen. Wenn der Bischof in Nr. 2 seiner Erklärung behauptet, daß der Statthalter nicht im Auftrage des Erzherzogs zu ihm gekommen sei, um ihm eine Vorhaltung wegen des Nichterscheinens auf dem Bahnhofe rc. zu machen, so ist diese Behauptung, wie aus dem Vorstehenden hervorgeht, nur in so weit richtig, daß der Erzherzog allerdings hierzu einen speciellen Auftrag nicht ertheilt haben mag, alles Uebrige aber wird nicht dementirt werden können. Wenn der Bischof ferner behauptet, daß er deswegen nicht auf dem Bahnhofe erschienen sei, weil ihm Tag und Stunde der Ankunft des Erzherzogs nicht officiell notificirt worden sei, so soll allerdings, nach vorhergegangener Kundgebung des Eintreffens des Erzherzogs, eine officielle Notification der Stunde der Ankunft, die früher nicht genau bekannt war, im letzten Augenblicke nicht mehr erfolgt sein. Wenn aber trotzdem alle anderen Autoritäten auf dem Bahnhofe sich einfanden, so konnte man dies wohl auch von Seite des Bischofs erwarten, da demselben doch auch Personale genug zu Gebote stand, um sich über die Zeit der Ankunft des Erzherzogs, wenn ihm daran lag, dies zu wissen, genügende Auskunft zu verschaffen. (Zur Sache will der „Pester Lloyd" wissen, „daß für das Kaiser-Josephs-Fest in Brünn (Slavikowitz) ursprünglich der jüngste Bruder des Kaisers, Erzherzog Ludwig Victor, bestimmt war. Erst eine Woche vor der Feier erbat sich der ältere Bruder Sr. Majestät, Erzherzog Carl Ludwig, unter Anführung seiner Gründe die Auszeichnung, als Stellvertreter des Kaisers bei dieser Feier zu fungiren. Die Bitte wurde dem Prinzen gewährt. Seitdem die ultramontane Partei, welche den Erzherzog stets zu den Ihrigen rechnete, die Kühnheit hatte, den Prinzen auf der Katholiken-Versammlung in Gmunden zum Protector dieser Partei vorzuschlagen, war der Erzherzog darüber im höchsten Grade indignirt; er ergriff also diese Gelegenheit, um der ultramontanen Partei ein Dementi entgegenzustellen. Se. Maj. der Kaiser soll auch, wie verlautet, sowohl gegenüber dem kaiserlichen Bruder, als dem Minister des Innern, Dr. Giskra, über das Vorgehen des Brünner Bischofs die schärfste Mißbilligung ausgesprochen haben.")

⁂ **Wien**, 8. September. [Ungarn, die Nationalbank und die Krisis.] Eine schon ein volles Decennium im Hintergrunde schlummernde Lebensfrage für die ungarisch-österreichische Monarchie ist nun plötzlich auf die Tagesordnung gesetzt worden und wird wahrscheinlich binnen kurzer Frist gebieterisch ihre Lösung verlangen. Ich meine die schon unter Schmerling, ja gleich nach Villafranca von Pest aus angeregte und nur mit Mühe beschwichtigte Frage: welche dann die Stellung der k. k. ausschließlich privil. Nationalbank unter dem Regime der 48er Artikel sein kann und soll? Daß die Existenz blos Einer Zettelbank sich mit dem Systeme des Dualismus auf die Dauer vereinbaren läßt, erscheint geradezu unglaublich. Für den Volkswirth ist nun nur die Frage, was an die Stelle der Nationalbank treten wird. Die einzig vernünftige Lösung, die Bankfreiheit oder die Creirung einer gesonderten, von Wien durchaus unabhängigen, aber für Ungarn ebenso ausschließlich königl. privilegirten Zettelbank in Pest? Bankfreiheit könnte unter Umständen ein Stütze der Monarchie werden; die dualistische Organisirung des Bankmonopols dagegen würde durch Uebertragung der Reibungen auch auf das wirthschaftlich-finanzielle Gebiet die Trennung beider Reichshälften beschleunigen. Leider läßt uns der Artikel des „Pester Lloyd", worin Trefort (er nennt sich nicht, ist aber genau bezeichnet und bekanntlich Eötvös Schwager) von dem Finanzminister Lonyay sofortige Inangriffnahme der Bankfrage verlangt, keinen Zweifel darüber, daß es den Ungarn lediglich um Zweierlei zu thun ist: die Erblande auch bei dieser Gelegenheit tüchtig zu prellen; und zum Behufe der Centralisation den ganzen wirthschaftlich unfreien Apparaten Ungarn zu übertragen. Alle ernsthaften wirthschaftlichen Fragen die hier auftauchen, namentlich also Zwangs-Cours und Bankfreiheit — erklärt Hr. Trefort nicht anrühren zu wollen. Eile habe nur Eins, daß die Bank 40 pCt. ihres Baarschatzes an Ungarn abtrete, das doch blos 30 pCt. zu den gemeinsamen Lasten beiträgt, und der Pester Regiernng damit eine rein ungarische Zettelbank gründe. Das Verlangen ist um so naiver, als Minister Lonyay sich noch im vorigen Jahre ausdrücklich, officiell und definitiv gegen den Finanzminister Brestel weigerte, von der 80 Mill.-Schuld des Staates an die Bank auch nur einen Kreuzer auf das Conto Ungarn's zu übernehmen, oder irgend etwas zur eventuellen Verzinsung jener Summe beizutragen. Uebrigens trägt die Haltung der Bank und ihrer Directoren während der Börsenkrisis viel dazu bei, um den Ungarn ihr Vorgehen gegen das Institut zu erleichtern. Hätte die Bank die heute ergriffenen Maßregeln — Erhöhung des Disconto's und fabelhafte Erschwerung des Lombard-Credits — in der Höhe der Schwindelperiode ergriffen, so würde sich nichts dawider sagen lassen. Aber damals standen gerade ihre Directoren an der Spitze der nichtsnutzigsten Schwindelgeschäfte — und heute machen dieselben Herren eine so gewaltige Restriction des Credites vor, daß die Baisse auf die Spitze getrieben wird. Sieht das nicht ganz so aus, als wollten sie — nachdem sie flott Geld hergegeben, um die Gründergewinne einzustreichen, gegenwärtig nun noch einmal das Publikum in umgekehrter Richtung abschäumen, indem sie die Krankheit Napoleons und ihre eigene Stellung als Bankdirectoren benutzen, um die Zwangsverkäufe und Executionen an der Börse bis in's Unendliche zu vervielfältigen?

Krakau, 7. Sept. [Barbara Ubryk.] Die für Mitte September in Aussicht genommene Schlußverhandlung gegen die Oberin des Carmeliterinnenklosters, Fräulein Wenzyk, dürfte, wie die „Morgen-Post" erfährt, nicht vor Mitte November stattfinden, da das Krakauer Landesgericht beschlossen hat, den in diese Angelegenheit verwickelten General des Carmeliter-Ordens verhören zu lassen. Die Acten des Processes sind nach Rom, dem Sitze des Ordens-Generals abgeschickt worden. Nun fragt es sich, ob die dortigen Gerichte den Wünschen des Krakauer Landesgerichts nachkommen wollen und ob der Ordens-General die Angaben der Wenzyk, daß er die der Ubryk zu Theil gewordene Behandlung anbefohlen habe, bestätigen wird. Sollte dieses der Fall sein, so würde die Wenzyk vielleicht straflos davonkommen. (N. fr. Pr.)

Czernowitz, 7. Septbr. [Eisenbahnunglück.] Der Morgentrain ist heute bei Zablotow entgleist; drei Menschen sind verunglückt, der Conducteur getödtet. Der Zug ist verspätet hier eingetroffen.

φ. **Aus Westgalizien**, 5. Sept. [Verschärfung der Fremdenpolizei. — Polnische Flüchtlinge. — Mieroslawski.] Die Wiener Journale haben vor einigen Tagen aus Lemberg gemeldet, daß dort in jüngster Zeit aus Wien die Weisung eingetroffen, die Fremdenpolizei und Paßrevision zu verschärfen. Wie ich nun aus guter Hand erfahre, beschränkt sich jene Weisung nicht allein auf Lemberg, sondern sie ward auch für Krakau und die übrigen größeren Städte Galiziens erlassen. Was das Motiv dieser Maßregel betrifft, so will man wissen, daß die gegenwärtig in Galizien herrschende politische Agitation auch von fremden Elementen — zumal von den im Auslande lebenden polnischen Flüchtlingen — zu allerlei Umtrieben benützt werde, welche auf einen Conflict mit Rußland abzielen sollen. Wer die politische Verblendung und Verschwörungsmanie der polnischen Emigration nur einigermaßen kennt, wird jene Absicht nicht für unmöglich halten, und so ist es gewiß erklärlich, wenn man dagegen in Wien Vorsichtsmaßregeln trifft, die einer noch größeren Verwicklung unserer internationalen Beziehungen zu Rußland vorbeugen sollen. Aus derselben Quelle, der ich diese Mittheilungen verdanke, wird mir mitgetheilt, daß in jüngster Zeit sich auffällig viele polnische Flüchtlinge aus der Schweiz und Frankreich in Krakau und Lemberg eingefunden, wo sie bisher durch die wenig rigorosen Paß- und Polizei-Vorschriften unbehelligt geblieben. Da indeß mehrere dieser Flüchtlinge nicht allein an den Bestrebungen der galizischen Oppositionspartei, sondern auch an Umtrieben sich betheiligt, welche nach Russisch-Polen hinübergreifen, so wird auf jene Weisung von Wien her eine strenge Purification der in Galizien sich aufhaltenden polnischen Emigranten vorgenommen werden. Mehrere der letzteren dürften indeß die Verschärfung der polizeilichen Maßregel kaum abwarten und wohl vor dem Eintritt derselben aus freiwilligem Antriebe abreisen. — Auch der alte Störenfried Mieroslawski läßt wieder von sich hören. Er will gegenwärtig „aus den slavischen Trümmern Oesterreichs" eine slavische Conföderation unter dem Schutze Polens bilden, das nach der nächsten Oesterreich treffenden Katastrophe aus Galizien und Posen hervorgehen soll. Was Posen anbelangt, so meint nämlich Mieroslawski, daß Preußen — wenn es einmal den Rest Deutschlands sammt den deutsch-österreichischen Provinzen annectirt habe — sich wohl entschließen dürfte, Posen den Polen herauszugeben. Dadurch könnte im Vereine mit der „slavischen Conföderation" zwischen Deutschland und Rußland ein vermittelnder slavischer Staat entstehen, der Deutschland gewiß weniger gefährlich wäre als Rußland. Diese sonderbaren Theorien Mieroslawski's scheinen indeß hier in Galizien wenig Anklang zu finden. Man arbeitet hier ausschließlich in großpolnischer Politik, der Oesterreich durch einen Kampf mit Rußland zum Siege verhelfen soll.

Schweiz.

Basel, 7. Septbr. [Der 4. Congreß der „Internationalen Arbeiter-Association"] wurde heute eröffnet. Jung (London) wird zum Vorsitzenden erwählt, Bruhin (Basel) und Brisme (Brüssel) zu Vicepräsidenten. Es wird beschlossen, Secretäre für jede Sprache zu wählen. Gewählt werden Moritz Heß, Spier, Liebknecht (deutsch), Varlin (Paris), Aubry (Rouen), Robert (La Chaux-de-Fonds), [französisch], Sintiglone und Gaspar (spanisch), Eccarius (englisch.) Anwesend sind 61 Delegirte, von denen ich folgende nenne: Hins, Professor, Mitglied des belgischen Generalraths (Brüssel), Becker (Genf), Lucraft, Stuhlmacher (London), De Paepe (Charleroi), Rittinghausen (Köln), Bruhin (Basel), Cowell Stepney (London), Neumeyr (Wiener Neustadt), Leßner, Applegart und Eccarius (alle drei von London), Dr. Janach, Docent der Nationalöconomie (Section Magdeburg), Spier (Wolfenbüttel), Oberwinder (Wien), Liebknecht (Leipzig), Bakunin (Genf), Moritz Heß (Paris), Talain (Paris). — Der Congreß beschließt, über die verschiedenen zu behandelnden Fragen Specialcommissionen zu ernennen, und zwar womöglich jede aus Mitgliedern der verschiedenen Nationalitäten zusammenzusetzen. Die belgischen Mitglieder schlagen vor, die Delegirten selber bestimmen zu lassen, welchen Commissionen sie beitreten wollen. Dies wird angenommen. Auf der vom Generalrath in London festgestellten Tagesordnung stehen folgende Fragen: 1) Die Frage des Grundeigenthums. 2) Das Erbrecht. 3) In welchem Maß kann der Credit unmittelbar von der arbeitenden Klasse ausgenützt werden? 4) Die Frage der allgemeinen Erziehung. 5) Der Einfluß der Trades' Unions (Gewerksgenossenschaften) auf die Emancipation der arbeitenden Klasse. — Goegg ist dafür, daß auch, wie die Section Zürich beantragt habe, die directe Gesetzgebung durch das Volk einer Commission unterbreitet werde. Robin dagegen, diese Frage sei von den Arbeitern noch nicht geeignet studirt und habe jedenfalls den andern Fragen nachzustehen. Colling (Basel) meint, die Frage der directen Gesetzgebung gehe eigentlich nur die Mittelklasse an. Bruhin gegen Colling. Die Frage sei eine Frage des Volks und nicht der Bourgeoisie. Bakunin meint, daß der Congreß sich nur mit öconomischen, nicht mit politischen Fragen zu beschäftigen habe. Sociale Revolution sei die Losung. Rittinghausen weist auf die Wichtigkeit der directen Gesetzgebung für die

---

langt, starb auch Fräulein Tinne's Tante, Baronin van Capellen. — Keineswegs entmuthigt durch so viele Schicksalsschläge hat Fräulein Tinne dann ihre afrikanischen Reisen wieder fortgesetzt. Sie ging nach Berber, von da durch die Wüste nach Sauakin, und auf dem rothen Meer nach Suez und Kairo; später nach Konstantinopel, Malta, Algier, Tunis, Tripolis. Von letzterer Stadt trat sie im Februar dieses Jahres die Reise nach Murzuk an, welche in der „Allg. Z." Nr. 106 und 216 von sachkundiger Feder geschildert ist. Sonst fließen die Quellen über Fräulein Tinne's Leben und Reisen ziemlich dürftig. Die große Reise am Nil und Gazellenfluß ist geschildert in den „Transactions of the Historic Society of Lancashire and Cheshire", vol. XVI, aus denen ein Sonderabdruck erschien, welcher den Titel führt: „Geographical Notes of Expeditions in Central Africa, by three Dutch Ladies. By John A. Tinne (Liverpool) 1864." Einen Auszug daraus, nebst dem Tagebuch Th. v. Heuglins während der Tinne'schen Expedition, enthält das Ergänzungsheft Nr. 15 zu Petermanns geographischen Mittheilungen (Gotha 1865). (A. A. Z.)

Norpol-Expedition.

Die „Wes.-Z." hat die ersten brieflichen Nachrichten von der Expedition in folgendem kurzen Schreiben des Oberlieutenants Payer erhalten:

20. Juli. 74 Gr. N. B., 13½ Gr. W. L.

Wir sind vom 75. Breitengrad in südlicher Richtung segelnd am 18. d. Mts. in das Eis eingetreten, an dessen Saum wir in den letzten Tagen durch Windstille und Nebel behindert gekreuzt hatten. An diesem Tage vereinigten wir uns auch mit der seit dem 9. d. Mts. unsichtbar gewordenen „Hansa".

Augenblicklich haben wir bewegte See, ungünstigen Wind, Nebel, wir kreuzen abermals, doch in den beschränkten Wasserstraßen innerhalb des Eises.

Die Penduluminsel ist 20 deutsche Meilen von uns entfernt, unser nächstes Ziel. Für Uneingeweihte (zu denen ich gehöre) sieht das Eis schiffbar aus, es liegt in geöffneten Gruppen, doch besteht die Kunst darin, die Wasserstraßen fortdauernd zu errathen, wobei man sich dann dem Besetztwerden leicht aussetzt. Wir befinden uns Alle wohl. Wesentliche Ereignisse werden Sie noch nicht erwarten, alles Uebrige, was ich Ihnen über die Details unserer Existenz mittheilen könnte, hätte geringen Werth. Wir haben eben noch Alles vor uns, — hinter uns nichts als eine gewöhnliche Seereise. Viele herzliche Grüße von Herrn Capitän Koldewey rc. Ihr ergebener Julius Payer.

Ferner verdanken wir einer gefälligen Mittheilung folgende Stelle aus einem Privatbriefe des Herrn Oberlieutenant Payer an eine ihm befreundete Familie: „Obgleich sich wenig Aussicht bietet, noch bis jetzt zu 75 Gr. n. Br. einen Wallfischfahrer zu treffen, welcher unsere Post zu übermitteln im Stande wäre, will ich den Versuch doch nicht unterlassen, Sie in Kürze von dem bisherigen Verlauf der Expedition in Kenntniß zu setzen. Die ersten Wochen hielt uns die Ungunst des Wetters übermäßig lange in der mittleren Nordsee zurück. Am längsten währte die Gewinnung des 58. Breitegrades. Die Seekrankheit dauerte etwa vier Tage. Am 5. Juli passirten wir den Polarkreis, empfingen die übliche Taufe und bekamen am 9. Juli die Insel Jan Mayen in Sicht, — ein trauriges schneebedecktes Felseiland, dessen Höhen Nebel umhüllte. Der Nebel war es auch, der uns an diesem Tage von der „Hansa" trennte, wir suchten sie bisher vergeblich.

Heute, am 15. Juli, um 12 Uhr Mittags, trat eine örtliche Zertheilung der Nebels ein — das Packeis lag vor uns (bei 11 Gr. w. L.). Wir fuhren diesem entlang nach NO, kamen dem Eise auf 15 Schritt nahe, die Brandung und Dünung an den schweren Feldern, die herabströmenden Wasser, die blauweiße Farbe, alles dies war im Detail wahrzunehmen.

Nun wollen wir Westwind abwarten; dieser bringt das Eis nach Ost in Bewegung, öffnet es also; vielleicht finden wir inzwischen die „Hansa". Unser nächstes Ziel ist die Penduluminsel.

Nachschrift. „Hansa" ist gefunden, wir sind mitten im Eise, 20 deutsche Meilen von der Penduluminsel entfernt.

A. A. C. **Boston**, 22. August. [Die Bewegung eines massiven Hotel-Gebäudes.] Bei Erweiterung der Tremontstreet kam man auch auf das schwierige Unternehmen, das Hotel Pelham zurückrücken zu müssen. Nach mehrtägigen sorgfältigen Vorbereitungen ging man gestern daran, das steinerne Gebäude in westlicher Richtung fortzubewegen. Das ganze Bauterrain war blosgelegt, mit Balken unterzogen und das Fundament etwas gehoben worden. Eine Menge eiserner Walzen wurden darunter gelegt. Diese Walzen bewegen sich auf einem festen Grundgemäuer, das oben von eisernen Bändern zusammengehalten wird. Die Kraft, welche die ungeheure Masse in Bewegung setzt, besteht aus 70 Winden, deren Kurbeln durch Menschenhände gedreht werden, und die im Stande sind, ein Gewicht von einer Million Tonnen vorwärts zu bewegen, und so viel wiegt das Gebäude. Man hatte berechnet, daß nur ein Achtel dieser Kraft erforderlich ist, um die Friction zu überwinden, und daß, wenn die Masse einmal in Bewegung ist, 50 pCt. der aufgebotenen Kraft erforderlich sein werden. Vorgestern Abend stellte man die Zweckdienlichkeit der getroffenen Vorbereitungen auf die Probe, und das gewaltige Gebäude wurde beinahe um einen Zoll weit vorgerückt. Man fand indessen die aufgewendete Kraft unzulänglich, und gestern Früh wurden noch mehr Winden herbeigebracht. Früh um 8 Uhr war Alles in Bereitschaft, um die Masse alles Ernstes in Bewegung zu setzen. Vierzehn Arbeiter wurden angestellt, um an den Winden zu arbeiten, andere Arbeiter wurden in allen Theilen des Souterrains angestellt, um die Bewegung der Walzen zu überwachen. Auf einen Pfiff des Aufsehers gaben die Leute den Winden eine Kurbeldrehung, und dann beobachtete man die Wirkung. Ein zweiter Pfiff ertönte, eine zweite Kurbeldrehung wurde gemacht und dann entstand eine neue Pause. So fuhr man eine halbe Stunde lang fort und nach Ablauf dieser Zeit hatte man das Gebäude anderthalb Zoll weit fortgerückt. Die Walzen mußten auf jede zwei Zoll, die sich das Gebäude fortbewegte, wieder arrangirt werden, und man machte um 9 Uhr zu diesem Zwecke Halt. Die Bewohner des Hauses haben dasselbe nicht verlassen, sie lassen sich durch die Fortbewegung desselben in ihren gewöhnlichen Beschäftigungen nicht stören. Gestern Mittag hatte man das Gebäude bereits um 19 Zoll, d. h. auf die ganze Länge der Schrauben in den Winden fortgerückt, und man hoffte gestern, daß, wenn die Winden bei guter Zeit eingezogen und gehörig wieder angesetzt werden, das Hotel bis zum Einbruch der Nacht um drei Fuß von der alten Stelle rücken zu können.

[Die Californische Flug-Maschine.] Nach dem „San Francisco Bulletin" wurde auf dem am 24. Juli in San Francisco stattgehabten Meeting der „Luftschifffahrt Compagnie" beschlossen, die nöthigen Fonds zur Construction eines verbesserten Luftschiffes von größeren Dimensionen aufzubringen, nachdem die Ingenieure der Compagnie einstimmig die Ausführbarkeit und den Erfolg des projectirten fliegenden Schiffes versichert hatten. Dasselbe soll eine Länge von 150 Fuß, und der Gasometer einen Diameter von 20 zu 40 Fuß erhalten; die in der Mitte des Schiffes zu beiden Seiten angebrachten forttreibenden Ruder sollen einen Radius von ungefähr 16 Fuß beschreiben, und werden durch eine Dampfmaschine von fünf Pferdekraft in Bewegung gesetzt, welche incl. Kessel und Wasser 430 Pfund wiegt. Die Flügel an jeder Seite des Schiffes — (um dasselbe in der Luft schwebend zu erhalten) — sollen eine Weite von 20 Fuß bekommen und aus Sectionen bestehen, so daß die Wirkung derselben erhöht oder vermindert werden kann. Dieselbe Eintheilung in Sectionen soll auch bei dem Gasometer zur Anwendung kommen, so daß durch irgend ein unglückliches Ereigniß immer nur eine Section zerstört werden kann und der Rest für die Sicherheit des Schiffes ausreichend bleibt; ja, man behauptet, das Schiff werde mit solcher Schnelligkeit die Luft durchschneiden, daß die Flügel allein ausreichen, dasselbe oben zu erhalten. Der Gasometer wird wahrscheinlich von dünnem Muslin oder Seide, mit Guttapercha getränkt, fabricirt werden. — Von allen Seiten sieht man mit großem Interesse den Resultaten des in zwei bis drei Monaten zu erwartenden Experiments entgegen.

[Waldüberreste in einem Hafenbecken.] Bei der Vertiefung des Hafens von Esbjorg in West-Jütland haben sich in der Mitte des großen angelegten Beckens tief unter dem Niveau des Meeres Reste eines Waldes gefunden, der hauptsächlich aus Eichen, zum Theil auch aus Nadelholzbäumen bestanden hat. Die meisten derselben stehen noch auf der Wurzel aufrecht; manche sind umgeworfen; sämmtliche sind mehrere Ellen über der Wurzel abgebrochen. Das Holz ist sehr hart und schwarz und sieht Ebenholz sehr ähnlich; die Fläche aber, auf der sie stehen, ist verhältnißmäßig klein, und an anderen Stellen des Bodens ist keine Spur von Wald. Man hat daher die Vermuthung aufgestellt, daß hier in der Vorzeit bei Losreißung von Land ein Stück angeschwemmt worden sei.

Stettin, 6. Sept. [Die Illumination und die Festungswerke.] Wie die „N. St. Z." berichtet, enthielt bei der gestrigen Illumination eine Reihe von Transparenten Anspielungen auf den Fall der Festungswerke. Im Rayon vor dem Königsthor las man an einer Stelle die Worte: „Die Rayons würden noch heller illuminiren, ließ König Wilhelm die Wälle rasiren." Am Holz'schen Hause in der Fischergasse stand zu lesen: „Unser Jubel würde noch lauter erschallen, ließ König Wilhelm die Wälle fallen"; ähnlich an einem Keller in der Königsstraße: „Fallen die Wälle nieder, illuminiren wir wieder." Eine Inschrift bei dem Tapisserie-Geschäfte von Döring, Ecke der Breitenstraße, lautete: „Durch Dich ward Preußen groß, Stettin bleibt immer klein; wär'n wir die Festung los, würd' es bald besser sein." Am Dombrowsky'schen Hause in der Papenstraße lautet ein Transparent: „Fort die Mauern, fort die Wälle, Herzen frei und Geister helle." „Und wenn Stettin keine Festung wär', es brännten 'ne Million Lichter mehr", und an dem Moritz'schen Hause in der Schulzenstraße: „Im Kriege stürmten wir die Wälle, im Frieden hoffen wir's von Dir. Drum schaff' Du eine reich're Quelle des Wohlstands und der Steuern hier."

△ [Kleine Notizen aus Amerika.] Die Chinesen kommen! — lautet der ängstliche Ruf der Arbeiterwelt. In Savannah sind plötzlich 600 eingetroffen, in St. Joseph 500, in vielen Städten Missouris, Georgias und Floridas sind bereits zahlreiche Sendungen von Kuli's annoncirt. — Durch einen großartigen Whiskey-Schwindel ist die Regierung um 200,000 Dollars betrogen worden. Whiskey kann steuerfrei exportirt werden, und so hat eine Firma angeblich 1965 Faß, in Wahrheit aber nur 100 Faß weggeschickt. — Bei Erweiterung der Tremont-Straße in Boston wird jetzt das Hotel Pelham zurückgeschoben; dasselbe, ein massives Gebäude von etwa einer Million Ton's Gewicht, bewegt sich auf eisernen Walzen, durch etwa 100 Winden gezogen, täglich ungefähr 3 Fuß von der Stelle, ohne daß die Bewohner das Haus verlassen. — Die Einwanderung in Minnesota wird für dieses Jahr die noch nicht dagewesene Ziffer von 75—100,000 erreichen. — Wie sehr der Wallfischfang durch die enorme Verbreitung des Petroleums gelitten hat, erhellt aus der Thatsache, daß gegenwärtig nur noch 316 Fahrzeuge diesem Industriezweige gewidmet sind, gegen 557 vor 30 Jahren. — Zu einem Denkmal für Humboldt sind bisher circa 4000 Dollars in New-York gesammelt worden. — Nachrichten aus China berichten furchtbare Ueberschwemmungen vom Yan-tse-kiang und dessen Nebenflüssen, die großartige Verwüstungen und Verluste von Menschenleben zur Folge hatten.

Arbeiter hin. Hins unterstützt Bakunin. Liebknecht bekämpft diesen Standpunkt. Eine solche Trennung der politischen und socialen Fragen sei gegen das Programm der internationalen Arbeiterassociation und ganz im Interesse der absoluten Regierungen. Die französische und die preußische Regierung begünstigten den Socialismus als solchen, erlaubten die radicalsten, die revolutionärsten Tiraden gegen das Capital, aber unter einer Bedingung: daß man den Staat aus dem Spiel lasse. Wer für die Befreiung der Arbeiter handeln wolle, statt blos zu reden, der stoße auf den Gensd'arm — da merke er, daß die sociale Frage von der politischen untrennbar. Sociale Revolution predigen ohne die politische, heiße politische Reaction machen und im Namen der deutschen Arbeiter, die er vertrete, müsse er jeden Versuch, die Arbeiter durch ausschließliche Behandlung der socialen Frage von der politischen Action abzuhalten, auf das Entschiedenste bekämpfen. Heß sprach in dem nämlichen Sinne. Es wird dann mit großer Majorität der Beschluß gefaßt, nach Erledigung der fünf auf der Tagesordnung befindlichen Fragen, die directe Gesetzgebung zur Debatte zu bringen. Es erfolgt hierauf die Constituirung der Commissionen über die fünf zunächst vorliegenden Fragen. (Nach der Frkf. Z.)

Italien.

Rom, 3. Sept. [Das Concil. — Die Wohnungen für die Bischöfe.] Die Anwesenheit auswärtiger Bischöfe ist in Rom weder etwas Neues noch etwas Seltenes. Da aber einmal das allgemeine Concil immer näher herankommt, so hat man solche Besuche vielfach irrthümlicher Weise mit demselben in Verbindung gebracht. Die Wahrheit ist, daß bis jetzt alle diese fremden Würdenträger der Kirche lediglich in besonderen Angelegenheiten ihrer Diöcesen hier erschienen sind. Nur von drei amerikanischen Bischöfen ist dieser Tage die Meldung eingetroffen, daß sie sich gegenwärtig auf der Reise zur großen Kirchenversammlung befinden. Die Wohnungsfrage, welche Anfangs mancherlei Schwierigkeiten zu machen drohte, ist mittlerweile in ein günstiges Stadium getreten. Zwei Hauptschwierigkeiten sind glücklich beseitigt worden. Die eine kam von Seiten der Privatspekulanten, welche die Miethpreise rasch bis zu einer schwindelhaften Höhe getrieben hatten. Den Bemühungen der Wohnungs-Commission ist es indeß gelungen, die überspannten Forderungen bedeutend zu ermäßigen. Etwas delikaterer Natur war ein anderer Umstand, welcher manche römische Principi abhielt, die disponiblen Wohnräume ihrer Paläste dem Papste anzubieten. Man war nämlich im Unklaren darüber, ob mit solcher Offerte nicht auch die Verbindlichkeit zur Uebernahme des ganzen Unterhaltes der zu beherbergenden Prälaten verbunden sein würde. Nun die Ungewißheit über die Dauer des Concils und der Gedanke an die hohen Verpflichtungen, welche den Gastgebern der hohe Rang ihrer Gäste nicht minder wie ihr eigener auferlegt haben würde! Nachdem aber der heilige Vater erklärt hat, den Lebensunterhalt der bedürftigen Mitglieder des Concils mit seinen Mitteln bestreiten zu wollen, haben die Principi mit ihren Anerbietungen nicht länger zurückgehalten. So sind namentlich in dem herrlichen Palazzo Doria und in einer dem Duca Massimi angehörigen Casina in der Nähe des Bahnhofes eine Menge schöner Gemächer eingerichtet worden. Es sind bis jetzt noch 82 Wohnungen zu beschaffen übrig, doch wird dieser verhältnißmäßig kleine Theil des Geschäftes voraussichtlich in kürzester Zeit erledigt sein. (K. Z.)

Frankreich.

⊙ **Paris**, 6. Sept. [Die Verhandlungen des Senats. — Die Bureaukratie.] Wenn nicht die Journale mit Rücksicht auf die stofflose Sauregurkenzeit, den Verhandlungen des Senats eine ganz ungemeine Aufmerksamkeit widmeten, so würden dieselben unbeachtet vorübergehen. — Das Publikum kümmert sich nicht im Geringsten darum, was die Herren im Luxembourg berathen. Und mit Grund. So viel ist klar, daß der Senat an dem Reformproject, wie es mit Zustimmung der Regierung aus der Commissionsberathung hervorgegangen, nichts oder wenigstens nichts Erhebliches ändern wird. Wenn also schon der Senatsconsult die öffentliche Meinung kalt ließ, so müssen die entsetzlich weitschweifigen Reden der Senatoren dieser Gleichgiltigkeit noch in höherem Grade begegnen. Bis jetzt sind die Reformen noch völlig wirkungslos geblieben, sie verharren noch latent in der frostigen Atmosphäre der Theorie. Wie soll sich die Nation an der neugeschaffenen Solidarität der Herren Chasseloup-Laubat und Forcade de la Roquette erbauen, wenn diese Minister nur darin wetteifern, wer von ihnen am engherzigsten die neuen Verhältnisse beurtheilt? Und welche Theilnahme soll sie gar für die Senatoren empfinden, die ihrem Schmerz um die dahingegangene arme Verfassung von 1852 nicht rührend genug Ausdruck zu geben wissen? Um gerecht zu sein, mußte man allerdings der Lage der hohen Versammlung einiges Beileid zollen. Sie war so aufrichtig reactionär noch vor wenigen Monaten, sie war so gewöhnt sich ohne reactionäre Gesinnung als Tugend und als ersten Titel auf den Beifall des allergnädigsten Monarchen anzurechnen, daß ihr eine gewisse Verwirrung nachzusehen ist, jetzt, wo das Staatsoberhaupt selbst einen ziemlichen Grad von Liberalismus von ihr verlangt. Ist es zu verwundern, wenn einige ihrer Mitglieder in dieser Begriffsverwirrung das Zeichen der nahenden Sündfluth erblicken wollen? Nur zehn von den mehr als 120 Senatoren, die in der Sonnabendsitzung gegenwärtig waren, haben, indem sie für das Amendement Bonjean stimmten, den Entschluß gezeigt, frischweg in die neuen Wege einzulenken; die übrigen können sich von den Gewohnheiten der Vergangenheit nicht trennen. Vielleicht empfinden sie etwas wie Schaam, ihre so lange vertheidigten Grundsätze zu verläugnen. Vielleicht ist es wahr, was ein hiesiges Blatt erzählt, daß ein Theil der Senatoren mit Neid auf Hrn. v. Maupas blicke, der vor acht Monaten, zu großer Entrüstung seiner Collegen und unter heftigem Widerspruch der Herren Troplong und Rouher, gerade jene Solidarität der Minister verlangt hat, die jetzt bewilligt werden soll. Es mögen einige der Herren bereuen, ihren Collegen damals in vollkommener Isolirtheit gelassen zu haben; nun wohl, fügt jenes Blatt hinzu, wie sie jetzt wünschen, die Rede des Hrn. v. Maupas gehalten zu haben, so werden sie sicherlich in 6 Monaten wünschen, sie hätten das Amendement Bonjean gestellt. — Die Schwerfälligkeit, womit sich der Senat zur Anerkennung der Reformen anschickt, seine unentschiedene Haltung, die Widerwilligkeit der Regierung selbst, ihren alten gehässigen Verwaltungskünsten zu entsagen — dies Alles wird zur Folge haben, daß die Verkündigung des Senatusconsult an der Nation spurlos vorübergeht. Es ist offenbar, daß die gegenwärtige Lage Niemandem genügt, der Regierung nicht, weil sie zu viel gegeben zu haben glaubt, der öffentlichen Meinung nicht, weil sie sieht, wie begierig man von den gemachten Zugeständnissen dies und jenes in der Eile wieder abzuknausen sucht. Für die Beamten zweiten Ranges und ihre Untergebenen scheint der Senatusconsult noch gar nicht zu existiren. Die Präfecten sprechen und handeln genau wie sie immer gesprochen und gehandelt haben und verstopfen den Departementsversammlungen den Mund, wo dieselben es wagen, einen noch so bescheidenen politischen Wunsch verlautbaren zu lassen. Die Bürgermeister und Feldhüter ihrerseits fühlen sich nach wie vor durch den Artikel 15 gedeckt und die Gerüchte über Abschaffung desselben erweisen sich noch als verfrüht; die Regierung mag diesen kostbaren Schutz für gelegentliche Willkürmaßregeln nicht gutwillig aus der Hand geben; Herr Forcade de la Roquette ist eben noch Minister des Innern. Ja, wenn dieser Herr jemals Veranlassung hatte, sich wegen einer Amtshandlung vor dem öffentlichen Gewissen zu rechtfertigen, wenn jemals ein Grund zu einem Communiqué vorlag, so ist es gewiß in diesem Augenblicke. Ledru-Rollin hat bekanntlich in einem Briefe an den „Réveil" auf das Bestimmteste versichert, sogleich nach Unterzeichnung der Amnestie sei in den französischen Hafenplätzen der Befehl ertheilt worden, ihn zu verhaften, wenn er ankomme. Also es wäre wahr, daß man für Ledru-Rollin eine Falle aus der Amnestie hätte machen wollen? Es ist kleinlich und willkürlich genug, denselben von der Amnestie auszuschließen und die betreffende Note im amtlichen Blatte hat keineswegs widerlegt, was die meisten der hiesigen Journale nachgewiesen; daß nämlich nach allen Grundsätzen des Rechts und der Billigkeit die Amnestie sich noch auf ihn erstrecken müsse; aber das wäre doch nichts gegen die Schmach, einen Akt der Großmuth und politischen Klugheit in einem einzelnen Falle als eine Schlinge verwenden zu wollen. Der einfachste Anstand gebot es, im Gegentheil sofort nach Ertheilung der vollkommenen Amnestie Ledru-Rollin davon in Kenntniß zu setzen, daß ihm die freie Rückkehr nicht gestattet sei.

[Die Unruhe über den Zustand des Kaisers] erhält sich im Publikum und die officiösen Blätter thun alles Mögliche, um dieselbe zu erhöhen. Ein Theil derselben, wie die „Patrie" und der „Constitutionnel", lassen den Kaiser auf dem Wege schleuniger Genesung fortschreiten; das letztere Blatt spricht sogar von einer Promenade durch Paris, welche das Staatsoberhaupt heute im Wagen zu machen beabsichtige. Der „Peuple français" sagt gar nichts, die „France" beobachtet eine kluge Zurückhaltung. Etwas offener rückt schon der „Public" mit der Sprache heraus, wenn er sagt: „Unsere Nachrichten von Saint-Cloud sind dieselben wie gestern. Der regnerische Tag hat dem Kaiser nicht erlaubt, auszugehen. Die Aerzte haben Sr. Majestät gerathen, die Ermüdung der Audienzen zu vermeiden. Man glaubte diesen Morgen im Palaste, die Rückkehr des schönen Wetters werde einen Spaziergang im Park begünstigen." Die „Presse" geht noch etwas weiter. „Der allgemeine Zustand des Kaisers — schreibt sie — war gestern weniger zufriedenstellend, als an den vorhergehenden Tagen, in Folge der Veränderungen in der Atmosphäre. Se. Majestät hat einen großen Theil des Tages das Bett gehütet und hat nur die Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen und während einiger Augenblicke seinen Cabinetschef empfangen. Die Schwäche ist immer sehr groß, trotz der Verminderung der Schmerzen. . . . Obgleich heute der Zustand nicht ernsthafter erscheint, als gestern, so kann man versichern, daß die absoluteste Ruhe und die Fernhaltung jedes aufregenden Gegenstandes dem Kaiser gebieterisch vorgeschrieben sind. Man betrachtet die Reise der Kaiserin nach Konstantinopel als aufgegeben." — Das amtliche Blatt beobachtet heute vollkommenes Schweigen.

Paris, 6. Septbr. [Das Fallen der Rente. — Die Reise der Kaiserin.] Der Cours der Rente ist heut abermals um 1 und ½ Franken gefallen und hat, wie sich von selbst versteht, die Course aller übrigen Werthpapiere in demselben Verhältnisse mit sich fortgerissen. Es war eine vollständige Niederlage. Seit weniger als acht Tagen — eine Baisse von beinahe 5 Franken, das ist enorm. Die Meldungen über den Geldmarkt in Wien, Berlin u. s. w. haben allerdings zu diesem abermaligen „Sauve qui peut" beigetragen, der eigentliche Grund sind jedoch nach wie vor die auf den Zustand des Kaisers bezüglichen Gerüchte, welche die öffentlichen Interessen nicht zur Ruhe kommen lassen. Es genügte, daß der Kaiser gestern wegen des plötzlich eingetretenen Regenwetters die angekündigte Promenade nicht machen konnte, um den Angaben der Speculanten à la baisse Glauben zu verschaffen. Nichts natürlicher, als daß unter solchen Umständen von den Debatten im Senate keine Notiz genommen wird, und dies um so mehr, als die Rede des Prinzen Napoleon die Aufmerksamkeit des Publikums vollständig erschöpft hatte. Der Rest der Debatten bietet wohl den Tageblättern Stoff zu hochpolitischen Dissertationen — das ist aber auch Alles. Was die Reise der Kaiserin in den Orient anbelangt, so wird mit Unrecht behauptet, es seien bereits Gegenbefehle gegeben worden. So weit sind wir noch nicht; die Wahrheit ist, daß, wie in diesem Augenblick bestimmt ist, die Abwesenheit der Kaiserin nur etwa zwanzig Tage dauern soll. Freilich kann Niemand dafür stehen, daß die Kaiserin es schließlich nicht für gerathener halten werde, an Ort und Stelle zu bleiben. Am meisten wäre alsdann der Sultan und der Vicekönig von Egypten zu bedauern, welche ganz fabelhafte Summen verwenden, um die Kaiserin mit orientalischer Pracht zu empfangen. (N. Pr. Z.)

[Der Senat.] Heute hielt der Senat seine fünfte Sitzung. In der Versammlung herrschte eine gewisse Erregung wegen der Nachrichten aus St. Cloud und der starken Baisse an der Börse. Das Amendement Hubert Delisle, welches die Wiederherstellung der Adresse verlangt, kam zuerst zur Discussion. Hubert Delisle sprach zuerst. Magne wird demselben antworten. Man glaubt, daß die Discussion heute beendet sein wird. Falls allgemeine Abstimmung wirklich stattfindet, so wird sich der Präsident des Senates morgen nach St. Cloud begeben, um dem Kaiser das Resultat mitzutheilen. Er wird aber wohl schwerlich empfangen werden.

[Der gesetzgebende Körper.] Nach dem „Public" sollen übrigens mehre Minister nach dem Schluß der außerordentlichen Session des Senats einen mehrtägigen Urlaub nehmen wollen und die Frage der Einberufung des gesetzgebenden Körpers also erst in der nächsten Woche im Ministerrath zur Verhandlung gelangen. Inzwischen sei indeß der Staatsrath beauftragt worden, vorbereitende Studien über mehrere Gesetzentwürfe zu machen, namentlich über einen Entwurf, betreffend die Vereinbarkeit verschiedener öffentlicher Functionen. — Diese Nachricht illustrirt auch in seltsamer Weise die Einsicht in die gegenwärtige Situation, wie solche in den leitenden Kreisen herrscht.

[Victor Considérant,] welche in Folge der Erhebung vom 13. Juni 1849 aus Frankreich geflüchtet und mit Ledru-Rollin zur Deportation und zum bürgerlichen Tode verurtheilt worden war, ist in Folge der Amnestie nach der Heimath zurückgekehrt. Er befindet sich seit gestern mit seiner Gemahlin in Paris.

[In Perpignan] herrscht seit einigen Tagen eine gewisse Aufregung, hervorgerufen durch den Uebermuth einer großen Anzahl junger Leute, welche bis spät in die Nacht die Straßen singend und schreiend durchziehen. Die Polizei griff endlich ein, doch aber, wie es scheint, etwas brutal; denn der Polizei-Commissar, welcher mehrere Personen, u. A. ein Mitglied des Municipalrathes, hatte einsperren lassen, ist abgesetzt worden.

Spanien.

Madrid, 4. Sept. [Ruhe. — Personalien.] Augenblicklich herrscht dem Anscheine nach die größte Ruhe auf der Halbinsel. Außer dem Ministerpräsidenten sind zwei andere Mitglieder des Cabinets auf einer Erholungsreise: Silvela, Staatsminister, der sich mit Prim in Vichy befindet, und Zorilla, Justiz- und Cultusminister, der sich auf seine Güter in der Provinz Valencia begeben hat. Von Carlisten-Banden ist fast keine Rede mehr; die einzigen, die noch das Feld halten, sind die unter den Befehlen der Gebrüder Hierros in der Provinz Burgos. Ihre Zahl ist aber gering und sie wissen mit Hilfe aller Oertlichkeiten sich vor den Liberalen zu verstecken. Die Carlistenchefs Rojo und Simeno, die seit der Zersprengung der Banden der Provinz Castellon sich verborgen halten, haben erklärt, sich den Behörden zu stellen, wenn man ihr Leben schont, und der interimistische Kriegs-Minister hat ihren Wünschen gemäß geantwortet. In Figueras hat man zwei Carlisten zum Tode verurtheilt; man glaubt aber, diese Strafe werde umgewandelt werden. — Der Marschall Pezuela, der, von dem Kriegsgericht freigesprochen, sich nach den kanarischen Inseln begeben sollte, hat es vorgezogen, sich nach Lissabon zu flüchten. — Herr Nicolas Rivero ist von seiner Gehirnkrankheit, die sein Leben bedrohte, völlig hergestellt. Während seiner Krankheit erhielt er mehrere Male Besuche von dem Regenten, den Ministern und allen Notabilitäten der politischen Welt. — Der Brigadier Escalante, derselbe, der sich am Tage der Revolution von dem Madrider Volke zum General ernennen ließ, ist gestorben. Er war mit der letzten Post aus der Havanna zurückgekommen.

Großbritannien.

London, 6. Septbr. [Ueber die Herbstübungen der preußischen und großh. hessischen Truppen in der Nähe von Frankfurt gelangen auch ausführliche Berichte hierher. Der Correspondent des „Daily Telegraph" weiß die Gastfreundschaft und Freundlichkeit, welche den im preußischen Hauptquartier anwesenden fremdherrlichen Offizieren von dem mit der besonderen Obsorge für sie betrauten Lieutenant Stumm und sonstigen preußischen Kameraden zu Theil geworden, nicht genug zu preisen. Auch dem Obersten Wright des 5. Dragoner-Regiments wird im Namen der fremden Besucher ein öffentlicher Dank gezollt. Wie im Verlaufe des Briefes erzählt wird, hätten die französischen Gäste ihre laute Bewunderung darüber ausgedrückt, daß ein Dutzend Hasen, die vor der preußischen Plänklerkette aufsprangen und schleunigst hie Flucht ergriffen, nicht die aufgelösten Truppen zu sofortiger Verfolgung reizen konnten, was ihnen als vortheilhafter Contrast gegen das Benehmen der eigenen Landsleute in ähnlichen Fällen erschien. Die kritischen Bemerkungen des Correspondenten sind als das Urtheil eines Laien nicht von Bedeutung und laufen überdies denen eines militärischen Beobachters, der an die „Times" schreibt, stellenweise zuwieder, wie z. B. gerade die von letzterem gerühmte Schnelligkeit der Infanterie von ersterem geradezu vermißt wird.

London, 6. September. [Livingstone.] Die von der Frau Burton aufgestellte Vermuthung, daß Livingstone in der Gefangenschaft des Negerkönigs von Cazembe schmachte, findet auch bei Sir Roderick Murchison, dem Präsidenten der geographischen Gesellschaft, wenig Glauben. Er begründet vielmehr in einem Briefe an den London Scotsmann seine Ansicht, daß der Reisende vom See Tanganyika nach Westen vorgedrungen sei und bemerkt dabei: „Da alle Nachforschungen Livingstone's sich auf das südliche Afrika bezogen und mit den Nilseen des äquatorischen Afrika in keiner Verbindung standen, so bin ich überzeugt, daß er sein besonderes Augenmerk auf die Bestimmung des Laufes der Ströme richten wollte, die vom Tanganyika nach dem Atlantischen Meere abfließen. Daß solche Ströme vorhanden sind, scheint mir unzweifelhaft, denn sie sind eingetragen auf der Karte von Duarte Lopez aus dem 16. Jahrhundert. Wenn der mächtige Congo, welcher eine gewaltige Wassermasse aufzunehmen fähig ist, nicht zu jenen Flüssen gehört, warum sollen wir dann nicht annehmen, daß der eine oder andere von ihnen nach Westen hin in Sümpfe oder Lagunen endigen, oder auch in den Sand verlaufen, gerade wie der große Limpopo in Südafrika es nach den neuesten Beweisen des muthigen Reisenden St. Vincent Erskine thut? Die Entfernung zwischen dem Tanganyika und der Westküste ist fast dreimal so groß, als der Abstand dieses großen Binnensees von der Ostküste und wenn Livingstone den von mir vermutheten Weg eingeschlagen hat, so muß eine lange Zeit verstreichen, ehe wir von ihm hören können. Ich habe so großes Zutrauen zu der Zähigkeit, Entschlossenheit und dem herkulischen Körperbaue unseres großen Reisenden, daß ich trotz seines langen Ausbleibens der festen Hoffnung bin, ihn nach Ueberwindung aller Hindernisse in Südafrika an demselben Gestade wieder erscheinen zu sehen, wo er nach seiner ersten großen Reise und nachdem man ihn schon lange zu den Todten gerechnet, auftauchte."

Amerika.

Newyork, 3. Septbr. [Flibustier.] Auf dem Apalachola-Flusse, Florida, ist eine cubanische Flibustier-Expedition angehalten und am Aussegeln verhindert worden.

[In Wisconsin] trat am Mittwoch die republikanische Convention zusammen. Sie stellte Lucian Fairchild zum Gouverneurscandidaten auf und erklärte sich zu Gunsten der Zahlung der Nationalschuld in Gold und einer Revision der Zölle und Steuern, damit solche auf alle Klassen gleichmäßig fallen sollen. — Die am Mittwoch abgehaltene californische Wahl resultirte in der Erwählung einer kleinen demokratischen Majorität in die Legislatur. Die letzte Legislatur war ebenfalls demokratisch.

Mexico, 29. Juli. [Diplomatische Beziehungen zu Spanien und Italien.] Die spanische Regierung, schreibt man der „K. Z.", hat, wie ich erfahre, durch Vermittelung des nordamerikanischen Cabinets hier die Absicht zu erkennen gegeben, mit Mexico wieder in diplomatische Beziehungen zu treten. Auch das Florentiner Cabinet soll denselben Plan haben. Es liegt darin ein Beweis, daß die politische Haltung der mexicanischen Regierung in Europa sich Anerkennung erworben hat und das Zutrauen zu der Befestigung der inneren Zustände Mexicos im Auslande wächst. Das Cabinet von Washington begünstigt entschieden die Consolidirung der mexicanischen Staatsverhältnisse und widerlegt damit am besten die früher häufiger als jetzt hervorgetretene Ansicht, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Annexion Mexico's ins Auge gefaßt habe. Der Congreß wird am 16. September zusammentreten und der Regierung keine Schwierigkeiten bereiten, da die jetzt beendeten Wahlen im Allgemeinen zu ihren Gunsten ausgefallen sind.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. September. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Der heut abgehaltenen 30. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wohnten der Ober-Bürgermeister, Bürgermeister, 6 Stadträthe und 70 Stadtverordnete bei. Der Zuhörerraum war ziemlich zahlreich besucht. Um 4½ Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Kaufmann Stetter, die Sitzung mit einigen Mittheilungen. Von den auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen gelangen zur Erledigung:

Bewilligungen: die Kosten der am 16. und 23. Juni 1869 hierselbst abgehaltenen Stadtverordneten-Ersatzwahlen gelangen in Höhe von 61 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. zur Bewilligung.

Ebenso werden 175 Thlr. für ein Polizeigefängniß in Klettendorf aus den Mitteln des Hospitals zu St. Trinitatis ohne Discussion bewilligt. Magistrat beantragt die nachträgliche Genehmigung der bei der Verwaltung des Krankenhospitals zu Allerheiligen im 1. Quartal 1869 nöthig gewordenen Mehrausgaben per 3773 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf. Dr. Eger empfiehlt als Referent der Commission dieselbe, fügt seinen Ausführungen aber noch hinzu, daß es in der Commission zur Sprache gekommen sei, was die Ursache dieser wiederkehrenden und sich steigernden Nachforderungen sein könne. Bei den von betreffender Stelle gegebenen Aufklärungen habe sich die Commission einstweilen beruhigt. Herr Bürgermeister Bartsch giebt noch weitere Aufklärungen, nach denen die Versammlung den Antrag genehmigt.

Zuschlags-Ertheilungen. Für die Lieferung von Oppelner Cement zum Bau des Matthiasmühlgerinnes wird der Zuschlag an den Mindestfordernden Kaufmann Rybka ertheilt, nachdem ein Antrag des Stadtv. Paul auf eine neue Ausschreibung der Lieferung, so wie ein Antrag des Stadtv. Schmidt, den Zuschlag den Herren Bunke u. Co. zu ertheilen, mit großer

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Majorität abgelehnt worden sind. — Eben so erfolgt die Zuschlags-Ertheilung für Lieferung der eisernen Brücke über das Matthiasmühlgerinne nach dem Antrage des Magistrats (s. Vorb. in Nr. 415).

Schulen. Der von uns unter 7 des Vorberichts in Nr. 415 d. Z. erwähnte Antrag erhält die Zustimmung der Versammlung. Zu dem unter 9 bezeichneten Antrage ergreift Stadtv. v. Görtz das Wort und macht darauf aufmerksam, daß nur die Staatsregierung neue Schulverbände bilden und auflösen könne. Er nehme an, daß der Magistrat demgemäß verfahrn werde. Syndicus Dickhut erklärt, daß dies in der That der Fall sein werde.

Dringlichkeits-Anträge: Der stellvertretende Vorsitzende des Comite's für die Humboldtfeier, v. Carnall, richtet an die Versammlung das Gesuch, zu den Kosten der Feier aus Communalfonds einen Zuschuß bis zur Höhe von 500 Thlr. bewilligen zu wollen. Der Vorsitzende erklärt, daß er den Antrag so verstehe, es solle nur eine Garantie bis zu der genannten Höhe von der Stadt übernommen werden. Die Versammlung erkennt den Antrag als einen dringlichen an und genehmigt denselben ohne weitere Discussion. Einen zweiten Dringlichkeits-Antrag haben wir bereits in Nr. 418 unserer Zeitung mitgetheilt. Auch für diesen wird die Dringlichkeit anerkannt. Nachdem sodann der Vorsitzende die sehr eingehenden Motive des Magistrats für diesen Antrag vorgetragen und der Referent der Forst- und Oekonomie-Commission, Stadtv. Fuchs, das Gutachten der Commission mitgetheilt hat, spricht Stadtv. von Görtz für den Magistrats-Antrag. Wenn die Güter verpachtet werden, so hat Pächter nur das Recht, sie zu bebauen und der Ertrag kann nicht groß und das Pachtquantum könne also nicht hoch sein. Der Käufer bezahle aber die Disposition über das Grundstück zu ganz anderen Zwecken, daher das anscheinend hohe Gebot. Derselbe habe Bau-, Stations-, Kohlenplätze ꝛc. im Auge. Mit Rücksicht darauf seien 93 Thlr. pro Morgen sehr wenig. Das Terrain werde sicher einst einen höheren Werth haben, und es empfehle sich daher, abzuwarten, bis die jetzt begonnene Entwicklung jener Stadttheile sich einigermaßen festgestellt und der Verkehr sich gehoben habe. Der Vorbehalt, daß auch innerhalb der Pachtzeit einzelne Stücke verkauft werden können, sei ein sehr glücklicher. — Stadtv. Fromberg spricht gegen die Vorlage und erinnert daran, daß er bereits früher darauf hingewiesen, daß kein ihm bekanntes Gut sich so vorzüglich zur Dismembration eigne. Das sei mit allen Kräften bekämpft worden, während es jetzt scheine, als ob sich Magistrat für diese Ansicht erklärt habe. Sollte dies nicht sein, so müsse er gegen den Antrag stimmen. Die Entwickelung jener Gegenden werde gewiß nicht eine so erfreuliche sein, wie man hoffe, und die Rechte-Oderuferbahn werde auf den Werth jener Länder wenig Einfluß ausüben. Ihm scheine das Gebot ein ganz angemessenes zu sein, da die Verhältnisse der linken Oderseite nicht maßgebend sein können. Oberbürgermeister Hobrecht erklärt, daß Magistrat das Dismembriren auch jetzt noch gesetzlich für unausführbar halte, wohl aber sei es möglich, wenn auch schwierig, einzelne Stücke zu verkaufen. Im Princip stehe der Magistrat auf dem Standpunkte, daß eine Commune sich den Grundbesitz erhalten solle. Im vorliegenden Falle habe er nur zugestimmt, den Versuch zu machen, weil die Commune andern Grundbesitz erwerben wolle. Stadtverordnete Kempner glaubt, es liege gegenwärtig kein Grund zum Verkaufe vor, wenn auch das Pachtgebot vielleicht nicht gar zu hoch sei. Der Vorsitzende stellt den Antrag, den Magistrats-Antrag abzulehnen und sich für den Verkauf zu erklären. Bei der Verpachtung auf drei Jahre erleide die Commune einen Zinsenverlust von 5430 Thlrn., und ob in drei Jahren ein höherer Pachtertrag oder ein höherer Verkaufspreis werde erreicht werden, sei fraglich. Stadtv. v. Görtz ist der Ansicht, daß die Frage nicht vorliege, ob überhaupt im gegebenen Falle verkauft werden solle oder nicht; das sei entschieden. Sei der Boden aber so schön, wie gesagt worden, dann dürfe um so weniger zu 93 Thaler pro Morgen verkauft werden. Durch die Verpachtung setze sich die Commune in den Stand, zu geeigneter Zeit vortheilhaft zu verkaufen. Stadtverordneter Roth erklärt sich für den baldigen Verkauf, zumal die fraglichen Terrains nur wenig an die Rechte-Oderufer-Bahn grenzen. Die Fabriken würden dort nicht so zahlreich entstehen. Er tritt dem Antrage des Vorsitzenden bei und fügt diesem den Zusatz hinzu, daß das Kaufgeld nur zur Bezahlung der angekauften Kasernen verwendet werden dürfe. — Hierauf wird der Schluß der Discussion beantragt und angenommen. Nach einer kurzen persönlichen Bemerkung des Stadtv. Fromberg wurden die Anträge des Magistrats angenommen. — Hierauf wird die Sitzung um 6¼ Uhr geschlossen.

⁂ [Wahlen zur Provinzial-Synode.] 1) Im Bezirk Breslau sind gewählt als geistl. Mitglied: Pastor Letzner und aus den Laien: Professor Dr. Räbiger. — In dem Bezirk Glatz-Münsterberg-Nimptsch-Frankenstein: aus dem geistl. Stande: Superintendent Wandel und Pastor Hartmann; aus dem Stande der Laien: Graf v. Stosch (in Manze) und Oberamtmann Seiffert (in Rosenthal). — In dem Hirschberger Bezirk aus dem geistl. Stande: Superintendent Richter (Landshut) und Superintendent Werkenthin (Hirschberg); aus dem Stande der Laien: Kreisgerichtsrath Scholz (Hirschberg) und Baron Zedlitz-Neukirch (auf Neukirch).

⁂ [Personalien.] Bestätigt: 1) Die Wiederwahl der Stadträthe Wehmann und Jander und die Neuwahl des Rittergutsbesitzer Lorentz zu unbesoldeten Stadträthen der Stadt Brieg. 2) Die Wiederwahl des Conditor Mantel und des Dr. med. Heimann zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Bernstadt. 3) Die Wahl des Färbermeisters und Stadtverordneten Sommer und des Gastwirths Opitz zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Winzig. 4) Die Wahl des Kaufmanns Fischer zum unbesoldeten Beigeordneten und des Kaufmanns Heinrich Löffler zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Mittelwalde. 5) Die Wahl des Kaufmanns Paul zum unbesoldeten Beigeordneten und des Stadtverordneten, Mühlenbesitzer Simon zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Wansen.

Höheren Orts verliehen: Dem evangelischen Schullehrer und Organisten Gottschall in Mangschütz, Kreis Brieg, der Cantor-Titel. Bestätigt die Vocationen: 1) für den bisherigen Lehrer Scholz zum dritten Lehrer an der kathotholischen Elementarschule in Glatz; 2) für den bisherigen Hilfslehrer Scholz zum achten Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Reichenbach; 3) für den bisherigen Hilfslehrer Laske zum vierten Lehrer an der katholischen Stadtschule in Neumarkt; 4) für den bisherigen Hilfslehrer Hanisch zum katholischen Schullehrer in Hohndorf, Kreis Habelschwerdt; 5) für den Adjuvanten Haupt zum katholischen Schullehrer und Organisten in Ober-Peilau II., Kreis Reichenbach; 6) für den Lehrer Müller zum Lehrer an einer der letzten Klassen der städtischen evangelischen Elementarschulen in Breslau; 7) für den Lehrer Scholz zum letzten Lehrer an einer der städtischen evangelischen Elementarschulen in Breslau; 8) für den provisorischen Lehrer Hauckold zum evangelischen Schullehrer in Rodeland, Kreis Ohlau; 9) für den bisherigen Hilfslehrer Brieger zum evangelischen Schullehrer in Zedlitzheide, Kreis Waldenburg; 10) für die Lehrerin Fräulein Schaffran, zur Lehrerin an der Vorbereitungsklasse der Mädchen-Selecta in Neumarkt; 11) für die Lehrerin Fräulein Lydia de le Roi zur Lehrerin an der Mädchen-Selecta der evangelischen Stadtschule in Neumarkt.

Definitiv übertragen: Vom 1. September d. J. ab die Oberförsterstelle in Reinerz dem bisherigen interimistischen Verwalter derselben, Regierungs- und Forst-Referendarius Freiherrn v. Schleinitz unter Ernennung zum Oberförster.

Uebertragen: Vom 1. September d. J. ab die Revierförsterstelle zu Herzogswalde in der Oberförsterei Carlsberg dem Oberförster-Candidaten Schulze in Dissen, Provinz Hannover.

Ernannt: 1) Die Auscultatoren Dr. jur. Max Gitzler, Dr. jur. Arthur Graf Posadowsky-Wehner, Friedrich Buttel, Dr. jur. Georg Cohn und Adolph Calé, sämmtlich zu Breslau, zu Referendarien. 2) Der Militär-Anwärter Emil Dittert zu Habelschwerdt zum Bureau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Habelschwerdt. 3) Der Hilfsbote Carl Lux zu Breslau zum Boten bei dem Appellationsgerichte zu Breslau. 4) Der vormalige Trompeter Wilhelm Koyan zu Oels zum Hilfsboten und Hilfsexecutor bei dem Kreisgericht zu Namslau. — Versetzt: 1) Die Referendarien Julius Bachmann und Franz Pfeifenbring zu Culm und Otto Ulbrich zu Neisse an das Appellationsgericht zu Breslau. 2) Der Auscultator Dr. jur. Herrmann Lucas zu Berlin an das Kreisgericht zu Breslau. 3) Der Kreisgerichts-Salarien-Kassen-Rendant Neumann zu Waldenburg an das Kreisgericht zu Hirschberg. 4) Der Kreisgerichts-Salarien- und Deposital-Rendant Neunherz zu Poln.-Wartenberg als Salarien-Kassen-Rendant an das Kreisgericht zu Waldenburg. 5) Der Bureau-Assistent Jäkel zu Reichenstein als Depositalkassen-Assistent an das Stadtgericht zu Breslau. 6) Der Bureau-Diätarius Otto John zu Glatz an das Kreisgericht zu Münsterberg.

Landesherrlich genehmigt: 1) Die von dem zu Breslau verstorbenen Rittergutsbesitzer Ruprecht zu Gunsten der Armen in den Ortschaften Illnisch und Wüstung, Kreis Neumarkt, mit einem Hypotheken-Capitale von 335 Thlr. errichtete Stiftung. — 2) Die von der verwittweten Züchnermeister Eleonore Mischock dem barmherzigen Brüderkloster in Breslau zu Stiftung eines Krankenbetts zugewendete Schenkung von 2000 Thlr.

[Geschenke.] Der Auszügler Gottfried Wallor zu Neu-Limburg, Kreis Brieg, und die Auszüglerin Susanna Sobirey zu Liednitz haben der evangelischen Kirche zu Scheidelwitz 10 Thlr. resp. 4 Thlr. zur Ansammlung eines Stiftungsfonds geschenkt, aus dessen Zinsen jedem Brautpaare bei der kirchlichen Eheschließung eine Bibel gewährt werden soll.

[Vermächtniß.] Die in Brieg verstorbene Schönfärber Beate Jahr, geb. Ehrlich, hat dem Bürger-Hospitale zum heiligen Geist, jetzigen Central-Hospital daselbst, 50 Thlr. letztwillig zugewendet.

△ [Ein drittes Theater.] Dem Theater-Director Georg Kruse ist gestern durch das königliche Ober-Präsidium der Provinz Schlesien die Erlaubniß ertheilt worden, vom 1. October d. J. ab in Breslau Theater-Vorstellungen geben zu können. Als Gebäude ist der nicht ohne erhebliche Kosten auf's Comfortabelste hergestellte Circus Kärger gewählt worden und beginnen die Vorstellungen bereits am 2. October. Die Mitglieder der Gesellschaft treffen schon am 24. d. M. in Breslau ein. Director Kruse ist unseres Wissens der erste im Norddeutschen Bunde, welcher von dem neuen Gewerbegesetz, so weit es sich um die Errichtung von Bühnen handelt, Gebrauch macht, und dürfte die Genehmigung (gegenüber den mancherlei Schwierigkeiten auf dem früheren Concessionsgebiet) als eine der ersten Errungenschaften der freieren wirthschaftlichen Grundlage des Gewerbegesetzes für unsere Stadt zu betrachten sein.

[Simmenauer Bierhaus.] In großen Lettern ist diese Inschrift an dem östlichsten Gebäude des früheren Reich'schen Hospitals, welches der Besitzer von Simmenau, Hr. v. Walewsky, für den Ausschank seines Bieres auf 12 Jahre von dem Kaufmann Sachs gemiethet hat, angebracht, und wird an dem Ausbau des gedachten Hauses emsig gearbeitet, da die Eröffnung des neuen Locales zum 1. October stattfinden soll. Aus der südlichen Front des Gebäudes ist unter Zuhilfenahme eines Theiles des ersten Stocks ein sehr freundlicher Saal geschaffen während die nördliche Seite, an welcher sich auch zunächst der Wintereingang befindet, in kleinere Piecen von gewöhnlicher Zimmerhöhe getheilt ist. Der Saal mit seinen Neben-Räumlichkeiten nimmt einen Flächenraum ein, der um 1000 □Fuß kleiner ist als die bisher im Stadtkeller innegehabten Localitäten. Schenklocal und Küche befinden sich im Souterrain und werden Speisen und Bier durch eine Maschinerie nach oben befördert. Auch ein Eiskeller, der einen Vorrath von 15—20 Tonnen aufnehmen kann, befindet sich im Souterrain. Der Besitzer hat die Absicht, an der südlichen, der Promenade zu gelegenen Seite im Frühjahre noch einen zweiten Eingang zu eröffnen und vor diesem, ähnlich wie bei dem neuen Börsengebäude, Tische und Bänke aufstellen zu lassen, so daß ein Theil der Gäste im Freien sitzen kann. Für jetzt ist leider das Eigenthumsrecht dieses Platzes noch zwischen der Kirche Corpus-Christi und dem Kaufmann Sachs streitig, indem beide Theile darauf Anspruch machen. Der an den Saal stoßende Theil des ersten Stockes und der zweite Stock werden von Hrn. Sachs zu einem Hotel garni eingerichtet werden, was besonders verpachtet werden soll. Das zwischen der ehemaligen Hospital-Kirche gelegene Haus hat Hr. Pfarrer Wick zu kirchlichen Zwecken gekauft.

§§ [Unglücksfälle.] Am 2. Septbr. brach der Schulknabe Julius Pase, 9 Jahre alt, von hier, den rechten Vorderarm dadurch, daß er das Gleichgewicht verlor und zur Erde fiel. — An demselben Tage gerieth der Arbeiter David Wippitsch, 24 Jahre, in Klein-Sägewitz, mit einem Fuhrmann in Streit. Dieser zog ein Messer und traf den p. Wippitsch derartig, daß er ihm eine 5 Zoll lange Wunde am linken Vorderarm in der Nähe der Pulsader beibrachte. — Am 4. September fiel der Häusler August Schinke, 25 Jahre, in Oswitz, von einem zusammenbrechenden Gerüste zur Erde nieder und erlitt hierdurch einen complicirten Bruch des rechten Unterschenkels. — Am 5. Septbr. erlitt der Müllerlehrling Josef Nitsche, 18 Jahr, in Bischwitz, dadurch einen Bruch des linken Unterschenkels, daß er vom Wagen fiel. — Am 6 Sept. gerieth der 5jährige Sohn des Kutschers Karl Kalicke in Neuhaus, Kreis Oels, in die Dreschmaschine, wiewohl ihm von der dabeistehenden Gutsherrschaft, sowie auch von den Arbeitern ein rechtzeitiges „Halt!" zugerufen wurde. Die Maschine zerschmetterte ihm den rechten Arm, der auch sofort amputirt werden mußte, und erhielt dann noch eine 6 Zoll lange Kopfwunde. — Am 7. Sept. fiel der Arbeiter Karl Heider, 50 Jahr, von hier, von einem Baugerüste auf der Klosterstraße herab (eine Stiege hoch) und zog sich eine 2 Zoll lange Kopfwunde zu. — Alle diese Verunglückten sind in dem Kloster der Barmherzigen Brüder untergebracht worden.

+ Der 8jährige Sohn des beim Kreisgericht beschäftigten Kanzlisten Kuhnert spielte gestern auf einer Wiese in Scheitnig mit seinem jüngeren Bruder, wobei er diesen auf die Schultern nahm und mit ihm weiter sprang. Durch die Unebenheit des Bodens gerieth er zu Falle, und hatte das Unglück, den rechten Arm zu brechen. — Der bei den Erdarbeiten an der Verbindungsbahn beschäftigte Arbeiter Weiß aus Militsch wurde in Folge Unvorsichtigkeit von einem seiner Mitarbeiter mit der Rodehacke in das Fußblatt des linken Fußes derartig geschlagen, daß ihm die Spitze durch den Fuß hindurch drang. Beide Verunglückte fanden im Allerheiligen-Hospitale Aufnahme.

+ [Polizeiliches.] Vor einigen Tagen brachte ein Haushälter einen höchst eleganten Nähtisch in einen Trödlerladen, den er im Auftrage eines Tischlermeisters zum Verkauf ausbot, und der ihm auch für 4 Thaler abgekauft wurde. Vorgestern überbrachte ein Packträger abermals einen Mahagoni- und einen Nußbaum-Nähtisch in dasselbe Geschäft, mit dem Bemerken, daß die Verkäufer dieser Gegenstände bald nachkommen würden. Am Abende kamen auch richtig zwei Männer, die sich als die Eigenthümer der Nähtische vorstellten, doch erkannte die Käuferin in dem Einen den obenerwähnten Haushälter wieder. Der von ihnen geforderte billige Preis von 4½ Thlr. für solch einen höchst eleganten Nähtisch, der einen Werth von mindestens 12 Thlr. hat, machte jedoch die Trödlerin stutzen, und als sie ihre Besorgnisse aussprach, daß diese Möbel auf unreelle Weise erworben sein müssen, daher ein Schutzmann herbeizuholen sei, ergriffen beide Männer die Flucht. Nach geschehener Anzeige gelang es der Criminalpolizei den Eigenthümer dieser Nähtische in der Person eines hiesigen Möbelhändlers zu ermitteln, dem diese drei Tische gestohlen worden waren. Sein eigener Haushälter und ein dort mit Polieren beschäftigter Tischler hatten gemeinschaftlich den Diebstahl ausgeführt, indem sie diese Gegenstände aus dem Waarenlager heimlich beseitigten. — In einem Tanzlocale vermißte gestern Abend ein Herr seine Brieftasche mit 7 Thlr., die ihm unbemerkt aus der Brusttasche gestohlen worden war. Der Verdacht des Diebstahls fiel sogleich auf seine Tänzerin, die sich inzwischen schon entfernt hatte. Bei einer heut vorgenommenen Haussuchung in der Wohnung der muthmaßlichen Diebin betheuerte sie, den erwähnten Diebstahl nicht vollführt zu haben, und wurde in der That auch nichts Verdächtiges vorgefunden. Bei einer nochmaligen genauen Revision entdeckte man jedoch das corpus delicti in der Cloake, wohin es die schlaue Diebin geworfen hatte. — In einem hiesigen am meisten frequentirten Gartenetablissement wurden gestern Abend zwei übel berüchtigte Taschendiebinnen verhaftet. — Wie bereits mitgetheilt, wurde vorgestern in einem hiesigen Hotel eine Schleußerin festgenommen, die sich mehrere Diebstähle, namentlich aber an einem Brillantring und einem goldenen Medaillon hatte zu Schulden kommen lassen. Nachträglich wurden in ihren Habseligkeiten noch mehrere vom städtischen Pfandleihamte ausgestellte Pfandscheine über 6 silberne Theelöffel, 13 Kopfzüchen, 4 Betttücher, 4 Servietten, 20 Handtücher, 10 Kinderröckchen, 6 Kinderhemdchen, Gardinen, Nachtjacken und über 1 gestickte Tischdecke vorgefunden. Höchst wahrscheinlich sind alle diese Gegenstände ihren früheren Dienstherrschaften gestohlen worden, und da sich die Diebin nicht getraute den Verkauf der Sachen zu bewerkstelligen, so hielt sie es für angemessener, sich mit einem geringeren Erlös zu begnügen, und lieber das gestohlene Gut zu versetzen.

=ββ= [Von der Oder.] Der Oberpegel 13′ 1″, Unterpegel 7″. Selbst leichtbeladene Kähne können jetzt nicht mehr stromauf schwimmen. Die noch hier liegenden 50 Kähne sind theils beladen, einige mit Getreide, à 3 Thlr. per Wispel, theils leer. — Obschon der niedere Wasserstand für die Strombauten sehr günstig ist, so schreitet doch der Thorbau der Sandschleuse langsam vorwärts, da die Wasserbewältigung viel Schwierigkeiten bietet. Die Thore sind schon durch den Zimmermeister Jeglinsky fertig hergestellt. Seit einigen Tagen wird mit den Wasserschnecken gearbeitet, und nächstens eine Locomobile aufgestellt werden. Der königl. Wasserbau-Inspector, Herr v. Morstein, ist unablässig bemüht, den schwierigen Bau so bald wie möglich zum glücklichen Ende zu führen, damit den Schiffern, wenn das Wasser steigt, die Fahrstraße offen steht. Die Reparatur der Bürgerwerderschleuse hat ebenfalls begonnen. Die schadhafte reparaturbedürftige Stelle ist aufgegraben, doch läßt sich der Umfang der Reparatur noch nicht bestimmen, da die Kammerwand nicht auf einmal blosgelegt werden darf. Höchst beklagenswerth ist es, daß schon seit letztem Montag die Baggermaschine still steht, indem der derzeitige Maschinist wegen Krankheit aus dem Dienste getreten ist. Im Interesse der Kaufmannschaft und der Schiffer ist es wünschenswerth, daß diese Stelle doch bald besetzt werde, wenn auch nur provisorisch, zumal an hierzu geeigneten Kräften kein Mangel sein dürfte.

= [Besitzveränderungen.] Rittergut Petershain, Kreis Rothenburg. Verkäufer: Partikulier Wolf zu Dresden; Käufer: Rittergutsbesitzer Schmidt zu Petershain. — Rittermäßige Scholtisei zu Klein-Briesen, Kreis Neisse. Verkäufer: Scholtisei-Besitzer Baum; Käufer: Partikulier Kinne zu Patschkau.

H. Hainau, 7. Sept. [Vermischtes.] Auch in hiesigem Kreise hat die Maul- und Klauenseuche, jedoch mit gutartigem Verlauf, vielfach das Rindvieh heimgesucht. — Nach den beiden Frostnächten Ende voriger Woche, wobei sogar verschiedene Feld- und Gartenfrüchte gelitten haben, erfreuen wir uns wieder eines wärmeren, sonnigen Wetters, und die in der Stadt oder nächsten Umgebung abgehaltenen Concerte der verschiedenen Musikkapellen sind ziemlich besucht, weil eben der Aufenthalt an den Nachmittagen in den Gärten noch angenehm genannt werden darf. — Das in der Umgegend stattfindende Manöver führt uns wiederholt andere Truppentheile zu und steigert momentan den Verkehr. Leider ist die an vergangenem Freitag vor Sr. Excellenz dem commandirenden General v. Steinmetz stattgehabte große Parade von dem beklagenswerthen Unfall begleitet gewesen, daß der Unteroffizier Witt von der 5. Escadron Westpr. Kürassier-Regts. Nr. 5 bei einem Sturz mit dem Pferde die Hand am obern Gelenk brach und Knochen splitterten, so daß gestern eine Amputation erfolgen mußte, welcher der Bedauernswerthe noch gegen Abend, nach fürchterlichen Schmerzen, in hiesigem Garnison-Lazareth erlegen ist. Im Uebrigen ist der Gesundheitszustand der Mannschaften und Pferde ein sehr günstiger. — Ueberfluß an Wasser ist in unsern fließenden Gewässern nicht vorhanden und namentlich ist die „Deichsa" so wasserarm, daß man sie an vielen Stellen trockenen Fußes überschreiten kann, welcher Wassermangel dem dicht vor der Stadt stattfindenden Fluß-Brückenbau sehr zu statten kommt.

P. Liebau, 7. Septbr. [Bahnhof. — Verschiedenes.] Seitdem der Handelsminister Graf Itzenplitz den Bau unserer Bahn inspicirt hat, wird der Bau unseres Bahnhofes mit größerer Lebhaftigkeit betrieben als je zuvor. Der Bau der Zweigbahn Ruhbank-Landesgrenze wurde im Frühjahr des vergangenen Jahres begonnen, konnte jedoch bis heute noch nicht zu Ende geführt werden. Was diese, dem Verkehr so nachtheilige Verzögerung hervorgerufen? ist ein unlösbares Räthsel. Erst auf die Vorstellungen der interessirten Handelskammern höheren Orts, soll dem Vernehmen nach der Herr Handelsminister sich persönliche Ueberzeugung verschafft haben und, Dank dieser Inspection, können wir nun endlich auf baldiges Fahrbarwerden der Bahn hoffen. — Das Project eines Chausseebaues von hier nach Schmiedeberg tritt in neuester Zeit wieder sehr in den Vordergrund, da nun endlich doch die Nothwendigkeit einer Straße in Stelle des bisherigen Communalweges, welcher stellenweise kaum zu passiren ist, einzuleuchten scheint. — Vor einigen Tagen verlor ein Capitalist aus der Görlitzer Gegend bei Gelegenheit eines Subhastations-Termines an der hiesigen Gerichtsstelle 2000 Thlr., welche zur zweiten Hypothek für ihn eingetragen standen, in Folge der Unkenntniß des neuen Subhastationsverfahrens.

△ Schweidnitz, 8. Sept. [Zur Tagesgeschichte. — Mahl- und Schlachtsteuer.] Das heitere Wetter, dessen wir uns seit voriger Woche erfreuen, begünstigte den Aufenthalt im Freien, weshalb die Vergnügungs-Orte in der Nähe während der letzten Tage viel besucht waren und auch noch manche Ausflüge nach dem Gebirge unternommen wurden. — Die Truppentheile der hiesigen Garnison sind nach fünfwöchentlicher Abwesenheit von dem Divisionsmanöver zurückgekehrt. — Am gestrigen Tage wurde in dem hiesigen Gymnasium unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulraths Dr. Scheibert die mündl. Prüfung der Abiturienten vorgenommen; den 6 geprüften Oberprimanern wurde das Zeugniß der Reife zuerkannt. — Dem Vernehmen nach geht die Staatsregierung damit um, in nächster Zeit die Mahl- und Schlachtsteuer, die in dem äußeren Stadtbezirk bereits seit dem Anfange des Jahres 1857 aufgehoben worden ist, nun auch in dem innern Stadtbezirke aufzuheben, der, abgesehen von den freien Zugängen, welche durch die Kassirung der Thore und durch die Einebnung der Wälle und Gräben an diesen Stellen geschaffen worden sind, dennoch, so lange nicht die Kasematten abgetragen und der ganze Wallgraben zugeschüttet wird, noch eine scharfe Abgrenzung hat, die ihn von den Vorstädten trennt. Die Stadt-Commune war vor mehreren Jahren mit der königl. Staatsregierung wegen Erweiterung des mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Bezirkes über die Vorstädte und über das in den diesseitigen Communalverband gezogene Dorf Kletschkau in Unterhandlung getreten und hatte sich bereit gezeigt, neue Controlhäuser an den Grenzen des äußeren Stadtbezirkes zu erbauen. Die Staatsregierung schien geneigt, auf diese Intentionen einzugehen, die Verhandlungen waren dem Abschluß nahe, als nach dem bekannten Votum des Abgeordnetenhauses in der Mahl- und Schlachtsteuerfrage weitere Schritte sistirt wurden. Die Ansichten über die Beibehalung resp. Aufhebung dieser Steuer sind in den letzten Jahren in der hiesigen Commune, wie Referent seiner Zeit berichtet hat, sehr getheilt gewesen; sie sind es auch jetzt, nachdem man ziemliche Gewißheit darüber erlangt zu haben glaubt, daß binnen Jahresfrist die indirecte Steuer durch die directe ersetzt werden wird. An die Verwaltung und Vertretung der Stadtcommune tritt nun die Erwägung heran, auf welche Weise der Ausfall, den die Kämmereikasse alljährlich im Betrage von mehr als 8000 Thlr., wenn man den Communalzuschlag zur Mahl- und Schlachtsteuer und das Drittheil des Rohertrages der Mahlsteuer zusammenrechnet, erleidet, zu decken sein dürfte. Eine Erhöhung der Communalsteuer wird wohl die unausbleibliche Folge sein. Die Summe der Communal-Einkommensteuer, die in den letzten Jahren eingehoben worden, hat sich etwa auf 11,000 bis 12,000 Thlr., also ungefähr ⅚ Thlr. auf den Kopf berechnet, belaufen. Die Steuerkraft ist mithin bisher noch nicht zu sehr in Anspruch genommen worden. Anders werden sich die Verhältnisse schon in den nächsten Jahren gestalten.

L. Brieg, 7. Septbr. [Sinner. — Zur Humboldtfeier.] Heut vor einem Jahre war der Arbeiter Carl Weimann vermißt worden, am 13. Septbr. v. J. fand man seine Leiche, mit einer Schußwunde in der Schulter versehen, in der Oder unterm Wehr, und einige Tage darauf gelang es, den des Mordes schwer verdächtigen Arbeiter Sinner zu verhaften. Die Untersuchungen gegen Letzteren sind nun geschlossen, und auf den 7., 8. u. 9. October wird auf Antrag der königl. Staatsanwaltschaft die öffentliche Schwurgerichts-Verhandlung über Sinner stattfinden, wozu dem Vernehmen nach 58 Zeugen vorgeladen werden. Herr Justizrath Schneider wird die Vertheidigung führen. — Bezüglich der hierorts zu veranstaltenden Humboldtfeier hatte das provisorische Comite Einladungen an die Vorstände hiesiger Vereine ergehen lassen, am heutigen Abend zu einer gemeinsamen Berathung im Binner'schen Local zusammen zu treten. Nach eingehenden Berathungen wurde festgestellt, daß eine öffentliche Feier des hundertjährigen Geburtstages Humboldt's nicht am 14., sondern auf den 17. Septbr. stattfinden solle. Um die Feier in würdiger Weise zu begehen, wird Herr Gymnasiallehrer Duda an dem gedachten Tage Vormittag um 11 Uhr im Saale des Schauspielhauses eine Festrede halten, welcher ein entsprechender Gesang vorangehen und folgen soll. Die Theilnahme zu dieser Festlichkeit soll Jedermann gratis zustehen. Von einem festlichen Umzuge durch die Stadt mußte mit Rücksicht auf die localen Verhältnisse Abstand genommen werden, doch faßte die Versammlung den Beschluß, am Abend desselben Tages ein Festmahl zu veranstalten, zu welchem man die allgemeinste Theilnahme wünscht und deshalb den Beitrag auf ein Minimum beschränkte. Gleichzeitig wurde die Anschaffung einer Büste Humboldt's, sowie das Festmahl selbst durch harmonischen Gesang zu würzen beschlossen. Der Ort, wo letzteres stattfinden soll, kann erst nach Kenntnißnahme der Zahl der Festtheilhaber näher bestimmt werden.

— r — Oppeln, 7. September. [Unglücksfälle. — Sommerfest.] Am Vormittage des 1. September spielten mehrere Kinder aus Ellguth Turawa auf der dortigen Feldmark. Der kalten Temperatur wegen hatten Hirten ein Feuer auf dem Felde angemacht, dem sich die Kinder näherten. Die 3½ Jahr alte Tochter der Auszügler-Wittwe Hedwiga Lauer kam den Flammen zu nahe, die Kleider fingen Feuer und bevor noch Hilfe hinzukam, war das Mädchen mit soviel Brandwunden bedeckt, daß der Tod sogleich eintrat. — Zwei Tage später lief zu Gründorf ein 3 Jahr alter Knabe des Stellenbesitzers Johann Faltin einem mit Heu beladenen Erntewagen nach und zog Heu herab. Er kam zu Falle und so unglücklich zu liegen, daß die Räder des Wagens über seinen Kopf gingen, wodurch derselbe buchstäblich zerquetscht wurde. — Am vergangenen Montage feierte der evangelische Jünglings- und Männer-Verein sein alljährliches sogenanntes Sommerfest auf der Bolko-Insel. Dasselbe war vom schönsten Wetter begünstigt und deshalb fand sich im Laufe des Nachmittags eine große Menge von Mitgliedern und Freunden des Vereins nebst ihren Familien auf dem fast überfüllten Platze ein. Der Nachmittag verging in heiterem

Verkehr unter der Aufführung von Musikstücken und Chorgesängen. Der Präses des Vereins, Herr Pastor Schultze, der uns Ende dieses Monats verläßt, um die Verwaltung der evangelischen Pfarrei zu Gleiwitz zu übernehmen, richtete gegen Abend eine kurze Ansprache an die Versammlung, in welcher er diese gesellige Art der Vereinsbethätigung rechtfertigte vom allgemein menschlichen, vom christlichen und vom deutsch-patriotischen Standpunkte aus. Er schloß mit einem Hoch auf Sr. Majestät den König, in welches die ganze Versammlung begeistert einstimmte. Darauf fand die Verloosung der dem Vereine in großer Zahl gespendeten Geschenke statt, wobei sich das allgemeinste Interesse kund gab. Ein Tänzchen auf dem Pavillon beschloß den fröhlichen Abend.

⊙ **Gleiwitz**, 8. Sept. [Gewerbeschule. — Wohlthätigkeit. — Zukunftsansichten.] An unserer Gewerbeschule, die jüngsthin in einer Klassenprüfung recht befriedigende Resultate ihres kurzen Bestehens dargelegt hat, ist für die neu zu errichtende Klasse der Herr Gymnasiallehrer Mattern als Klassenlehrer gewählt worden. — Im Burdaschen Garten gab die Liedertafel ein Concert zum Besten der Hinterbliebenen der im Plauenschen Grunde Verunglückten, das sehr besucht war; die Einnahme betrug gegen 60 Thlr. — Der „Oberschlesische Wanderer" brachte letzthin aus dem „Publicist" einen Brief des „neuen Propheten" aus Landsberg, der den zum 15. d. M. in den Nachmittagsstunden bevorstehenden Weltuntergang verkündet, ohne dazu eine weitere Bemerkung zu machen. Der Artikel hat bei Vielen Schrecken hervorgerufen, aber auch etwas Gutes zu Wege gebracht. Dieser Tage brachte nämlich ein Bauer einem Kaufmann einen längst vergessenen Schuldbetrag von 10 Sgr., um bei dem bevorstehenden Weltengericht Alles in Ordnung zu haben.

♃ **Leobschütz**, 8. Sept. [Erweiterung des Krankenhauses. — Masern-Epidemie.] Das städtische Krankenhaus, welches zugleich mit dem angrenzenden Hospitale ad St. Joannem für arme und kranke Leobschützer Bürger eine Stiftung der zweiten Gemahlin König Ottokar's II. von Böhmen, Namens Kunigunde (1270) ist, enthält 7 vollständig ausgestattete und zur event. Aufnahme von 33 Kranken ausreichende Krankenzimmer. Die Verwaltung desselben leitet der Hospitalarzt und drei graue Schwestern nebst einem Krankenwärter. Im Laufe des Jahres 1866 erfuhr das Krankenhaus, welches außer dem eigenen Vermögen noch einen jährlichen Kämmereikassenzuschuß in Höhe von 6—700 Thlr. erhält, durch eine im Hofraum angebaute Leichenkammer und Waschküche eine nothwendige Erweiterung. Bisher fehlte es aber noch an einem zur Aufnahme von Geisteskranken besonders eingerichteten Krankenzimmer, und da seitens der Revisions-Commission wiederholt dieser Uebelstand vermerkt wurde, wird nicht länger mit der zweckentsprechenden Herstellung eines solchen, zum dringendsten Bedürfnisse gewordenen Zimmers gezögert werden. Bereits ist dieselbe eine beschlossene Sache, und zwar soll nach dem Beschluß der städtischen Behörden die gegenwärtige Krankenhausküche zu einem Zimmer für Geisteskranke eingerichtet werden mit einer provisorischen Centralküche im Johannes-Hospital, letzteres auf so lange, bis über kurz oder lang ein Erweiterungsbau des Krankenhauses, wie ihn die constante Zunahme der Bevölkerung und die wachsende Krankenziffer nothwendig erscheinen lassen, vorgenommen werden wird. — Seit einigen Wochen grassiren unter den Kindern die Masern, jedoch im Allgemeinen mit günstigem Verlaufe.

† **Bielschowitz**, 7. Sept. [Entführung.] Am verflossenen Freitage wurde der noch nicht 5 Jahr alte Sohn eines Bauern aus Mikultschitz vermißt und blieb dessen Verschwinden bis heute unaufgeklärt. Erst heute Nachmittag wurde eine Frauensperson an hiesige Polizei-Verwaltung durch den Fleischer P. von hier nebst dem geraubten Söhnchen zugeführt, den jene zwangsweise bei sich zurückgehalten hatte. Sofort wurden die im Kummer lebenden Eltern von dem Vorhandensein ihres Söhnchens in Kenntniß gesetzt. — Die Verbrecherin ist nach Angabe schon bestraft und dürfte wohl hiernach eine längere Strafe erwarten.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Der „Anz." meldet: Gegenwärtig circuliren wieder falsche österreichische Guldenstücke in größerer Menge, namentlich wird deren Ausgabe auf den Märkten versucht. Die Falsifikate sind aus Blei hergestellt und mit einer dünnen Silberschicht belegt. Das Gepräge ist von dem der echten Münze schwer zu unterscheiden.

+ Lauban. Wie der hiesige Anzeiger meldet, wird nach einer Mittheilung des königlichen General-Commando's V. Armee-Corps die General-Stabs-Uebungsreise des V. Armee-Corps in der zweiten Hälfte des Monat September und der ersten Hälfte des Monats October d. J. unter Leitung des Oberst-Lieutenants v. d. Esch stattfinden, und werden an derselben 16 Offiziere mit 2 Unteroffizieren, ungefähr 20 Mann und 40 Pferde Theil nehmen. Die Reise beginnt am 22. September in Landeshut und wird im weiteren Verlaufe voraussichtlich auch den diesseitigen Kreis berühren.

∧ Neisse. Unser Sonntagblatt berichtet: Auf höchst bedauerliche Weise endete vorigen Sonnabend ein hoffnungsvoller Jüngling, welcher erst seit wenigen Tagen bei der hiesigen Festungs-Artillerie als Avantageur eingetreten war, durch einen unglücklichen Sturz sein junges Leben, indem er nach beendeten Exercitien von dem Laufsteige, welcher aus dem im Bastion Nr. 2 stehenden Schuppen nach der Höhe des Bastions führte, rücklings herunter stürzte und so unglücklich fiel, daß er todt von der Stelle nach dem Lazareth geschafft wurde.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 7. Sept. [Klöster.] In unserer Stadt hat in diesem Sommer gleichzeitig der Bau zweier Klöster begonnen, des Klosters der barfüßigen Carmeliterinnen und des Klosters der Frauen vom Herzen Jesu. Beide Klöster sollen einen bedeutenden Umfang erhalten, weshalb ihr Bau voraussichtlich erst in einigen Jahren vollendet sein wird. Die sehr beträchtlichen Kosten dieser Klosterbauten, die z. B. bei dem Kloster der Frauen vom Herzen Jesu auf ca. 250,000 Thlr. veranschlagt sind, werden durch freiwillige Beiträge des clericalgesinnten polnischen Adels aufgebracht. Wie groß die Opferwilligkeit für clericale Zwecke ist, geht daraus hervor, daß einzelne Familien Beiträge von 10,000 bis 20,000 Thlrn. gegeben haben. (Bromb. Z.)

Neustadt b. P., 7. Sept. [Amtsentsetzung.] Der bisherige hiesige Bürgermeister Walther, welcher vor ungefähr 2 Jahren zum Bürgermeister hiesiger Stadt gewählt und im November 1867 in sein Amt eingeführt worden, hatte bis jetzt die Bestätigung der königl. Regierung in Posen nicht erhalten. Derselbe ist vielmehr heute durch den Kreislandrath und Freiherrn von Richthofen plötzlich seines Amtes entsetzt worden, weil er, der Verfügung der königl. Regierung gemäß, welche seine Amtsentsetzung anordnet, den gehegten Erwartungen nicht entsprochen. — Auf Anordnung des königl. Landraths fand auch heute eine außergewöhnliche Stadtverordneten-Sitzung statt, in welcher Ersterer die Väter der Stadt von der erfolgten Entsetzung des p. W. in Folge erwähnten Regierungs-Rescripts in Kenntniß gesetzt und denselben gleichzeitig aufgegeben hat, möglichst schon bis zum 1. October mit einer Neuwahl vorzugehen. Bis dahin wird das Bürgermeisteramt vom Beigeordneten Herrn Kloette verwaltet, welchem das Bureau sofort übergeben wurde. (Pos. Z.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≌ **Breslau**, 7. September. [Schwurgericht.] Der Schmiedemeister Lindner besaß in dem Dorfe Garben, Kreis Wohlau, seit mehreren Jahren ein Grundstück, auf welchem sich außer der Schmiede noch ein Wohnhaus, eine Scheune, ein Schweinestall und ein gemauerter Backofen befanden. Die Schmiede, welche von den übrigen Gebäuden durch eine etwa 20 bis 30 Fuß breite Straße getrennt war, befand sich, da sie erst vor wenigen Jahren erbaut war, noch im besten Bauzustande, und war mit Flachwerk gedeckt, während das Wohnhaus und die Scheune mit Stroh gedeckt waren und sich in einem äußerst baufälligen Zustande befanden; besonders war die Scheune sehr hinfällig und nachdem sie einst von einem heftigen Sturme auf die Seite gelegt worden war, durch einen Balken mühsam gestützt. — In der Nacht vom 20. zum 21. Mai um die zwölfte Stunde brach auf dem Dache des Lindner'schen Wohngebäudes Feuer aus, welches schnell mit großer Vehemenz um sich griff und binnen Kurzem außer dem Wohnhause noch die Scheune und den Schweinestall in Asche legte. Die Schmiede blieb theils wegen der herrschenden Windrichtung, theils wegen ihrer größeren Entfernung, sowie auch wegen ihrer besseren Bedachung vom Brande verschont. Der Schmiedemeister Lindner, welcher zur Zeit des Feuers sich fern von Hause befand, stand bei den Dorfbewohnern aus verschiedenen geringfügigen Ursachen in Mißcredit und konnten die Nachbarn deshalb von dem schnell herzugekommen Polizeiverwalter nur mit Mühe vermocht werden, zur Hülfe zu eilen. Grund der Weigerung war der allgemeine Glaube, daß Lindner die baufälligen Gebäude selbst in Brand gesteckt habe, um von der Versicherungssumme neue und bessere Gebäude aufzubauen. Mehrere Leute, welche sich endlich von den Zureden des Polizeiverwalters bewegen ließen, zur Brandstätte zu eilen, fanden die Frau des Lindner händeringend vor derselben umherrennen und hörten, wie sie in lauten Worten den Verlust ihres Viehes und ihrer „guten Sachen" bejammerte. Um nun einen Theil von diesen noch zu retten, schlug man die Lehmwand des Wohnhauses ein, fand jedoch in der Wohnstube nichts Werthvolles; ja man wollte erkennen, daß sich in dem Glasschrank, welcher bei den Landleuten die werthvollsten Gegenstände zu enthalten pflegt, nur einige wenige Tassen und Teller befanden; die Schübe sollten entweder ganz leer gewesen sein, oder nur wenige ganz werthlose Sachen enthalten haben; von den gesuchten „guten Sachen" war nirgends etwas zu sehen. Als der Frau dies mitgetheilt wurde, wies sie die Männer nach einem neben der Wohnstube befindlichen Cabinet, wohin diese jedoch wegen der überhand nehmenden Gefahr nicht dringen konnten. Sie schlugen deshalb das nach dem Cabinet führende Fenster ein, rissen mit einem Feuerhaken den daran befindlichen Schrank, in welchem sich die Sachen befinden sollten, um und zertrümmerten die Rückseite desselben. Von den gesuchten Gegenständen wurde jedoch auch hier Nichts vorgefunden; der Schrank war leer. Indessen hatte das Feuer immer weiter um sich gegriffen, so daß es nicht mehr möglich war etwas weiteres zu retten; auch das Vieh des Lindner, bestehend aus 1 Kuh und 1 Kalbe, welches sich mit im Wohngebäude befand, war den Flammen zum Opfer gefallen. — Durch den Umstand, daß man die von der verehelichten Lindner bejammerten „guten Sachen" nirgends im Hause gefunden hatte, wurde der Verdacht, daß die Lindnerschen Eheleute den Brand angelegt hätten, bei den Dorfbewohnern, welche schon vorher sehr zu dem Glauben daran hingeneigt hatten, bis zur Gewißheit gesteigert. Auf die Aufforderung Mehrerer, welche den über der verschont gebliebenen Schmiede gelegenen Boden als den wahrscheinlichen Aufbewahrungsort der werthvollen Sachen der Lindnerschen Eheleute bezeichneten, ließ der Polizeiverwalter, da der Schlüssel zur Schmiede sich nicht vorfand, dieselbe gewaltsam öffnen. Hier fand man auf ein hingebreitetes Lager gestreckt den Jagdhund des Lindner; auch hierin sah man einen neuen Verdachtsgrund, besonders da man bei dem Hunde, welcher sonst in der Nähe des Schweinstalles angebunden zu sein pflegte, gleichsam für einen längeren Aufenhalt einen Futternapf stehen sah. Auf dem Boden der Scheune, wohin der Polizeiverwalter sich mit dem Scholzen und einigen Zeugen begab, fand man, obwohl die Frau Lindner auf eine dahin zielende Frage geantwortet hatte, es befänden sich da oben nur „Gerümpel", nicht nur einen ganzen Schrank voll guter Kleidungsstücke nnd anderer werthvoller Sachen, sondern auch mehrere Gegenstände, deren Anwesenheit auf dem Boden in der That Befremden erregen mußte; unter anderen eine Schiefertafel, eine Bibel und mehrere Utensilien, welche die 12 Jahr alte Pflegetochter der Lindnerschen Eheleute in der Schule brauchte. Das Kind war zur Zeit des Brandes ebenfalls nicht im Hause, sondern befand sich in einem anderen Dorfe bei ihren Eltern auf Besuch. Als es darüber gefragt wurde, wo es bei seinem Fortgange von Hause die bezeichneten Gegenstände aufbewahrt hätte, behauptete es dieselben im Wohnhause in der Kammer niedergelegt zu haben. — Der Schmiedemeister Lindner hatte die abgebrannten Gebäude bei der Kölner Feuerversicherungs-Gesellschaft mit 284 Thalern versichert, während sein gesammtes Möbel bei der Gothaer Feuerversicherungs-Gesellschaft mit 400 Thalern versichert war. Lindner selbst befand sich während des Brandes in Wohlau, wo er sich zum Viehmarkt aufhielt, um eine Kuh zu kaufen. Hierbei war es mehreren Leuten aufgefallen, daß er in seinem Sonntagsanzuge zum Markte gekommen war. —

Dies waren die Thatsachen, auf welche sich die schwere Anklage wegen vorsätzlicher Brandstiftung stützte, die heute vor den Geschworenen gegen die verehelichte Johanne Christiane Lindner verhandelt wurde. War diese Anklage, welche sich auf Nichts mit der Brandstiftung selbst in directer Beziehung stehende berufen, sondern sich nur auf verschiedene entferntere Verdachtsgründe und Muthmaßungen stützen konnte, schon an und für sich hinfällig und auf schwachen Füßen stehend, so wurde ihre Grundlosigkeit durch die heutige mündliche Verhandlung in so überzeugender Weise klar, daß die Staatsanwaltschaft sich veranlaßt sah, nach der Vernehmung von wenigen Zeugen auf die weitere Beweisaufnahme zu verzichten. Nachdem nämlich durch die Vernehmung des Polizeiverwalters festgestellt war, daß die Dorfbewohner äußerst feindlich gegen Lindner gesinnt waren, so war es leicht denkbar, daß die Leute, welche in ihrem Widersacher schon den Brandstifter sahen, ehe sie im Geringsten einen solchen Verdacht begründ n konnten, — Leute, welche ihre Feindschaft so weit trieben, daß sie sich zuerst weigerten, hülfreiche Hand bei dem Feuer anzulegen, daß diese sich auch leicht von eben dieser Feindschaft hinreißen lassen konnten, in ihren Aussagen über den Vorgang der Sache etwas zu weit zu gehen. Die Angeklagte, welche auf alle ihr vorgelegten Fragen die klarsten Antworten gab, machte einen sehr günstigen und glaubwürdig n Eindruck. Sie behauptete, daß ihr lauter Jammer beim Brande hauptsächlich dem in Wirklichkeit verbrannten Vieh gegolten habe; wenn sie auch den Verlust von den „guten Sachen" beklagt habe, so habe sie dazu genügenden Grund gehabt, da sich im Hause alle Sachen wie gewöhnlich befunden hätten und im Glasschrank fast ihr ganzes, für ihre Verhältnisse werthvolles Porzellangeschirr mitverbrannt sei. Auf dem Boden der Scheuer habe sie immer Sachen aufbewahrt, und was die Behauptung ihrer Pflegetochter anbelange, so müsse sich diese geirrt haben. Sie habe die Nacht mit der unvereh. Hoherz zusammengeschlafen, wie sie schon oft gethan, und sei, nachdem sie von 9 Uhr an geschlafen, erst dann erwacht, als das Dach schon über und über in Flammen stand und habe sich dann, nachdem sie die Hoherz geweckt, mit Noth mit dieser gerettet. Die Aussage, welche in allen Punkten durchaus Glauben zu verdienen schien, wurde auch von der als Zeugin vernommenen unvereh. Hoherz vollkommen bestätigt; durch das Zeugniß der Letzteren wurde sogar noch festgestellt, daß die Angeklagte in dem Augenblicke, als es schon hell brannte und sie der Schlafgenossin die Gefahr mittheilte, noch vollkommen unangekleidet auf dem Bette lag. Die Staatsanwaltschaft, welche in dem letzten Momente eine vollständige Entlastung sieht, wenn eine solche bei der nach dem mündlichen Ergebniß auch sonst ganz unhaltbaren Anklage überhaupt nöthig sei, beantragt das „Nichtschuldig" über die Angeklagte auszusprechen. Die Vertheidigung führt aus, daß die Annahme der Brandstiftung schon deswegen eine ungerechtfertigte sei, da dem Lindner durch das Feuer nicht nur kein Nutzen, sondern sogar Schaden bereitet sei, indem derselbe nicht im Stande sei, von der geringen Versicherungssumme die Kosten des Neubaues auch nur zum kleineren Theile zu decken. Die Angeklagte wurde hierauf von der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung freigesprochen.

An demselben Tage wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit verhandelt, welches um so mehr den tiefsten Abscheu erweckt, als es ein Vater ist, welcher seine Stieftochter mißhandelte. Der Angeklagte wurde zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahr 3 Monaten verurtheilt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 9. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., pr. September und September-October 47¾—⅝—47¾ Thlr. bezahlt und Gld., October-November 47½ Thlr. Br., November-December 47 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 47 Thlr. bezahlt und Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 66 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 49½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September und September-October 41½ Thlr. bezahlt, April-Mai —.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 116 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 12½ Thlr. Br., pr. September und September-October 12 5/12 Thlr. Br., 12⅓ Thlr. Gld., October-November 12½ Thlr. Br., November-December 12 13/24 Thlr. bezahlt, December-Januar 12⅔ Thlr. Br., April-Mai 12¾—⅔ Thlr. bezahlt.

Spiritus wenig verändert, gek. — Quart, loco 16⅓ Thlr. Br., 16 5/12 Thlr. Gld., pr. September 16 1/24 Thlr. bezahlt, September-October 15 5/24 Thlr. bezahlt, schließt 15½ Thlr. Br. und Gld., October-November 15 Thlr. Br., November-December 14⅚ Thlr. bezahlt, April-Mai 15 Thlr. bezahlt. October bis April incl. 14 11/12 Thlr. bezahlt.

Zink. Hüttenlager 6 Thlr. 10 Sgr. frei hier zu bedingen.

Die Börsen-Commission.

Berlin, 6. Sept. [Vieh.] An Schlachtvieh waren auf hiesigen Viehmarkt heute zum Verkauf angetrieben:

950 Stück Hornvieh. Wegen der schwachen Zufuhr behaupteten sich die letzten guten Notirungen und wurde der Markt von der Waare geräumt; 1. Qualität wurde mit 18—20 Thlr., 2. mit 16—17 Thlr. und 3. mit 12 bis 14 Thlr. per 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt. — 3375 Stück Schweine. Die reichlichen Zutrifften überstiegrn bei weitem den Bedarf sowohl für Platz als auch Umgegend und konnten bei trägem Handel nur gedrückte Preise erzielen; es blieben Bestände am Markt und galt beste feinste Kernwaare 17—18 Thlr. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — 9928 Stück Schafvieh. Der Handel bewegte sich in den vorwöchentlichen Grenzen; schwere gute Hammel fanden Käufer und wurden für 40—45 Pfd. Fleischgewicht Kernwaare die letzten Preise 6½—7 Thlr. gewährt, leichte Waare ließ sich schwer verkaufen. — 677 Stück Kälber wurden zu guten Preisen verkauft, da die Zufuhr nur gering war.

Berlin, 8. Sept. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Hadra.] Obgleich der Verkehr im Metall-Geschäft stiller war, so haben sich die Preise doch gut behauptet. Kupfer ruhig. Chili in England 68½ bis 69 Pfd. Sterl., Tough 74—75 Pfd. Sterl., Wallarow 78½ Pfd. Sterl. Englisches 25 bis 25¼ Thlr., raffinirt Chili 25½ Thlr., Mannsfelder 26½ bis 26¾ Thlr. Detailweise 1½ Thlr. theurer. Bruchkupfer 23 Thlr. loco. Zinn sehr gesucht und animirter. Banca in Holland 79—80 Fl. Straits in London 132 Sh. per Ctr. Hiesige Notizen Banca-Zinn 47½ Thlr., Lamm-Zinn 45 Thlr. per Ctr. Im Einzelnen 1½ bis 2 Thlr. mehr zu erzielen. Zink fester Preis bei geringem Bedarf. W.-H.-Marke ab Breslau 6⅔ Thlr., geringere Sorten 6½ Thlr. pr. Ctr., ersteres am Platze 7⅙, letzteres 6 11/12 Thlr. pr. Ctr., in kleineren Quantitäten verhältnißmäßig höher. Bruch-Zink 4⅔ Thlr. pr. Ctr. Blei unverändert. Claustaler 6⅔ Thlr. pr. Ctr. ab Hütte, Tarnowitzer 6⅚ Thlr., Freiberger 6 5/12 bis 6½ Thlr., Spanisches Rein u. Co. 7 Thlr. per Ctr. Bruch-Blei 5½ bis 5⅔ Thlr. per Ctr. Roheisen lebhaft. Warrants in Glasgow 53 Sh. Verschiffungseisen begehrt und steigend. Gartsherrie I. und Coltneß I. 61 bis 62 Sh. Langloan 55½—56 Sh. Hiesiger Preis 42 bis 42½ Sgr. per Ctr. auf Lieferung. Englisches 39 bis 40 Sgr., schlesisches Coaks-Roheisen 37½ Sgr. Holzkohlen-Roheisen 42 bis 43 Sgr. per Ctr. ab Hütte. Bruch-Eisen 1⅙ bis 1⅓ Thlr. pr. Ctr. Stabeisen. Geschmiedetes Stabeisen 4⅙ Thlr., gewalztes 3 7/12 Thlr. loco Werk, ab Lager 3⅚ Thlr. per Ctr. Schmiedeeiserne Träger 4 5/12 bis 5⅔ Thlr. pr. Ctr. Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagen 2⅙—2½ Thlr. je nach Dimension, zum Verwalzen 50—51 Sgr. Kohlen und Coaks etwas besser. Preise unverändert. Stückkohlen 18½—20 Thlr., Nußkohlen 17—18 Thlr., Coaks 17 Thlr.

Breslauer Schlachtviehmarkt. (Janke & Comp.)
Marktbericht der Woche vom 6. und 9. September 1869.

Der Auftrieb betrug:

1) 180 Stück Rindvieh, (darunter 83 Ochsen, 97 Kühe).

Beschickt war der Markt von hiesigen und auswärtigen Händlern, so wie von schlesischen Dominien.

Das Verkaufsgeschäft kann als ein lebhaftes bezeichnet werden, da in Folge der Klauenseuche der Markt nur schwach beschickt war.

Man zahlte für 100 Pfd. Fleischgewicht excl. Steuer:

Prima-Waare .... 15—16 Thlr.
II. Qualität .... 12—13½ „
geringere .... 9—10½ „

2) 656 Stück Schweine. Mit dieser Viehgattung war der Markt mittelmäßig beschickt und wurden zu Anfang des Marktes etwas bessere Preise bezahlt, am Schlusse war das Verkaufsgeschäft ein gedrücktes, da nach außerhalb keine Käufe geschlossen wurden.

Man zahlte für 100 Pfd. Fleischgewicht:

beste feinste Waare .... 14½—15½ Thlr.
mittlere Waare .... 12—13½ „

3) 1637 Stück Schafvieh. Die Beschickung war eine mittelmäßige. Das Verkaufsgeschäft scheint in dieser Saison kein lebhaftes werden zu wollen, da die Einbringer in den meisten Fällen nur mit Verlust räumen können.

Gezahlt wurde für 40 Pfd. Fleischgewicht exl. Steuer:

Prima-Waare .... 4½—5 Thlr.
geringste Qualität .... 2—2½ „

4) 277 Stück Kälber wurden per 100 Pfd. Fleischgewicht excl. Steuer mit 13 bis 14 Thaler bezahlt.

Die Markt-Commission.

Schützen- und Turn-Zeitung.

⁂ **Breslau**, 9. September. [Das Freischießen] welches das hiesige Schützen-Corps, die Schieß-Abtheilung des Turn-Vereins „Vorwärts", die Montag-Schieß-Gesellschaft und der Breslauer Schießverein veranstaltet hatten, begann am vorigen Sonntag Nachmittag 2 Uhr und endete gestern (Mittwoch) Nachmittags 5 Uhr. Es war von hiesigen und auswärtigen Schützen sehr zahlreich besucht. Es wurde geschossen auf eine Distance von 576 Fuß rheinl. Prämien-Vertheilung nach dem besten Schuß. Unter den sehr tüchtigen Schützen entwickelte sich ein hartnäckiger Wettstreit. Es wurden 5278 Schuß abgegeben und eine Einlage-Summe von 527 Thlr. 24 Sgr. eingeschossen. Nach Abzug von circa 11 Procent Unkosten kamen zur Prämien-Vertheilung 468 Thlr. Die erste Prämie bestand aus 58, die zweite aus 51 Thlr. u. s. w. Es wurden 60 Geld-Prämien vertheilt. Von den Auswärtigen schossen die Herren Schützen aus Jauer, Liegnitz, Habelschwerdt und Ohlau am besten.

Vorträge und Vereine.

§—§ **Breslau**, 9. Sept. [Der Bezirks-Verein der Ober-Vorstädte] hielt am 7. d. Abends nach längerer Pause wieder eine Sitzung ab. In derselben erinnerte der Vorsitzende, Herr Dr. Pinoff, zunächst an die bevorstehende Humboldtfeier und forderte die Mitglieder unter Mittheilung des vom Haupt-Comite für die Feier aufgestellten Programms zu recht zahlreicher Betheiligung auf. Die Versammlung beschloß, daß den Mitgliedern durch den Vereinsboten die Schleifen übergeben werden sollen, damit sich Niemand ausschließe. Außerdem sollen die Mitglieder noch einmal öffentlich zur Theilnahme aufgefordert werden. — Hierauf gelangten die Bedingungen für die Entnahme von Wasser aus dem neuen Wasserhebewerke und der Wassergeld-Tarif, wie solche der Stadtverordneten-Versammlung zur Beschlußfassung vorliegen, zur Besprechung. Hr. Dr. Weis leitete dieselbe durch ein eingehendes Referat ein, an welches sich eine sehr lebhafte und interessante Discussion anschloß. In derselben stellte sich im Allgemeinen die Ansicht heraus, daß der vorliegende Tarif eine ungleiche Besteuerung für die Grundbesitzer sei und es wurde vorgeschlagen, der Ansicht Raum zu verschaffen, daß der Nutzungswerth eines jeden Grundstücks als Grundsatz für den festzustellenden Tarif angenommen werde. Dabei wurde hervorgehoben, daß die Grundstücke in den Vorstädten nicht selten nur die Hälfte des Ertrages geben, den die Grundstücke im Mittelpunkte der Stadt liefern und daß es demnach nicht richtig sei, von einem so allgemeinen und durchschnittlichen Gesichtspunkte aus, den Tarif herzustellen. Die Discussion konnte, da die Zeit schon zu weit vorgerückt war, nicht zu Ende geführt, sondern soll in der nächsten Sitzung fortgesetzt werden.

§—§ **Breslau**, 8. September. [Bezirksverein der südöstlichen Vorstädte.] Derselbe hielt am gestrigen Abende im Friedrich'schen Locale auf dem Mauritiusplatz eine Sitzung ab, welche Herr Oberamtmann Kempner leitete. Dieser machte zunächst einige Mittheilungen. Die in der letzten Sitzung beschlossene Petition, betreffend die Erweiterung der Befugnisse der Sanitäts-Commission, besonders in der diesseitigen Vorstadt, ist abgegangen, eine Antwort jedoch noch nicht erfolgt. Die zur Verfolgung der Asylfrage erwählte Commission hat mehrere Sitzungen gehalten und beschlossen, im Monat October noch eine größere Versammlung zu veranstalten, zu welcher eine Anzahl Männer, die sich um das öffentliche Wohl bekümmern, besonders eingeladen werden sollen, Es werde sich dann herausstellen, ob man nunmehr mit der Errichtung eines Asyls in unserer Stadt werde vorgehen können. — Hierauf kam die vom Magistrat in Aussicht genommene Wassertaxe zur Besprechung, welche Herr Joachimssohn als Referent durch einen Vortrag einleitete, in welchem er die magistratualische Vorlage nach allen Seiten hin beleuchtete. Derselbe erklärte sich im Allgemeinen mit dem Magistrat einverstanden. Fraglich bleibe nur, ob der Wassergeldtarif ein angemessener sei. Von mancher Seite werde allerdings verlangt, daß das Wasser nach wie vor unentgeltlich geliefert werde. In der sich hierauf entspinnenden Debatte, machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß vielleicht der ärmeren Bevölkerung eine zu hohe Steuer auferlegt werde; man hätte nicht Alle mit gleichem Maße messen sollen. Hr. Kopisch veranschlagt die jährlichen Kosten des neuen Wasserhebewerks auf 80,000 Thaler. Er halte es nicht für zweckmäßig, daß man auf das Wasser einen Zoll legen wolle. Das Wasserhebewerk werde seinen Zweck nicht erreichen. Wenn das Wasser bezahlt werden soll, werden es nur Wenige in ihre Häuser leiten. In Berlin habe es bei ähnlicher Einrichtung 20 Jahre gedauert, ehe sich das aufgewandte Capital verzinst habe. Auch der Zweck, Gesundheit und die Salubrität zu fördern, werde durch das neue Werk nicht in genügender Weise erreicht werden. Er ziehe die Erhöhung der allgemeinen Steuer einer besonderen Wassersteuer vor. Es könne bei uns nicht von Einfluß sein, was in Berlin und Stettin geschehen sei. Dort sei die Sache neu, während in Breslau die Stadt schon seit 200 Jahren mit Wasser versorgt werde. Man hätte die Matthiasmühle ausbauen sollen, dann hätte das Unternehmen

nicht so viel gekostet. Allerdings sei dies nicht geschehen, weil man das Wasser klären wolle, aber auch bei dem neuen Werk werde man bei hohem Wasserstande das nicht können, das Wasser wird trübe bleiben. — Stadtv. Teichmann spricht für die Magistratsvorlage und findet den Wassergeldtarif nicht zu hoch. — Hierauf verliest der Vorsitzende folgenden ihm schriftlich übergebenen, ausführliche Bestimmungen enthaltenden und in eingehender Weise motivirten Antrag des Herrn Groche: „1) Die Entnahme von Wasser aus dem neuen städtischen Wasserwerk unterliegt keinerlei Abgabe, sofern zu diesem Zweck nur ein Druckständer im Hofe eines bewohnten Grundstücks ist. 2) Die Entnahme von Wasser vermittelst Leitungen nach den einzelnen Wohnungsräumen eines Hauses oder nach Fabriklocalien darf nur nach Maßgabe denjenigen Bedingungen erfolgen, welche vom Magistrat als provisorisch zur Genehmigung empfohlen sind. 3) Mit dem Ablauf von 3 Jahren nach der Eröffnung des Betriebes des Wasserwerks erfolgt eine Revision der sub 2 benannten Bedingungen. — Herr L. Cohn hält die Vorlage für unannehmbar. Der Aermere werde härter getroffen, als der Wohlhabende. Nur eine Wohnungssteuer würde sich rechtfertigen. Das Wasser sei ein allgemeines Bedürfniß, darum sei das Zweckmäßigste, eine Erhöhung der Steuer. Herr Kaufmann Grundmann hebt noch andere Härten der Vorlage empor. In der nach längerer Zeit und sehr lebhaft fortgeführten Debatte nehmen noch das Wort zum Theil wiederholt die Herren Kopisch sen., welcher seine Ansichten wiederholt begründet, Fabrikant Bauer, Flögel, Sährig, L. Cohn, Teichmann und Grundmann. Der Vorsitzende weist auf die augenblickliche Finanzlage der Stadt hin. Herr Grundmann weist auf die juridische Frage in Betreff der alten Röhrleitungen nach den Häusern hin. Herr Kopisch jun. vertheidigt die Magistratsvorlage gegen die erhobenenen Ausstellungen, erklärt sich jedoch gegen die Wassersteuer. — Nach Schluß der Discussion beschließt die Versammlung, der Antrag des Hrn. Kopisch sen. anzunehmen: zu erklären: „Die Entnahme von Wasser aus dem neuen Wasserhebewerke unterliegt keiner Abgabe, mit Ausnahme der gewerblichen und Luxusanlagen.“ Die Anträge des Herrn Groche sind damit gefallen, ebenso ein Antrag des Vorsitzenden, daß es im Interesse der Stadt liege, die Wassertaxe für die unbemittelten Klassen zu erniedrigen, oder ganz aufzuheben.

Der Vorsitzende befürwortet hierauf die Betheiligung der Mitglieder am Festzuge der Humboldtfeier. Die Versammlung beschloß, daß der Verein als solcher sich am Festzuge betheiligen möge, wenn auch andere Bezirksvereine Theil nehmen.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung — die neuen Oderbrücken — mußte wegen vorgerückter Zeit vertagt werden.

⌂ **Breslau**, 7. Sept. [Handwerker-Verein.] Gestern Abend, als den ersten Montag im September, begannen wieder die statutenmäßigen zweimaligen Wochenversammlungen des Vereins, die für Juli und August auf ein Mal reducirt waren. Herr Real-Schullehrer Pfennig hatte zum Gegenstand seines gestrigen Vortrages das Wasser, speciell das Meer gewählt und besprach die in demselben stattfindenden Bewegungen zwischen Aequator und der Polen, sowie von der Oberfläche nach dem Grund des Meeres und aufwärts, die, obwohl weniger merklich, als die Wellenbildung und Bewegung durch Stürme, doch mindestens gleich wichtig und wesentlich für die Natur des Meeres und die Bedingungen des Lebens in demselben seien. Ein wesentlicher Factor für diese Bewegung sei die Verschiedenheit der Temperatur der verschiedenen Meeresschichten und die Gesetze der Physik, wonach kalte Schichten als schwerer hinabsinken, andere Wassermassen bei Seite drücken und in Verbindung mit der geschehenen Erneuerung der tieferen Schichten wieder hinaufdrängen. Nach einem kurzen Rückblicke auf die Beziehungen oder eigentlich Identität von Kraft und Wärme, wonach die Kraft, die eine Last von 1 Centner 13½ Fuß zu erheben vermag, Aequivalent einer Temperatur sei, die 1 Pfd. Wasser um einen Grad erwärmt, wandte sich der Vortragende dann zur Betrachtung der Ströme im Meere, speciell des Golfstromes, der, vom Busen von Mexico ausgehend, die Westküsten Europa's erreicht und für die Temperatur der Länder die größte Wichtigkeit hat. Denn neben den Erscheinungen, die die wärmere Temperatur jenes Stromes im Gegensatze zu der Kälte der Zone hervorbringen, wie der „Silbernebel“ an den Küsten Neufoundlands und der gewaltigen Stürme, trage jener Strom wesentlich zur Milderung des Klima's bis zum hohen Norden bei. In einer früheren Periode der Erdoberfläche, wo Amerika und Spanien noch durch ein Land zusammenhingen, welches den Golfstrom am Vordringen bis Europa hinderte, sei selbst Mittel-Europa erheblich mehr den Einflüssen des Nordens, Eis und Schnee &c. unterworfen gewesen. Mit Besprechung der Ebbe und Fluth und ihrer Erscheinungen schloß der Vortrag.

Hierauf folgte Beantwortung einiger Fragen und theilte Hr. Lindner in Abwesenheit des durch Berufsgeschäfte leider auf einige Zeit abberufenen Vorsitzenden, Hrn. Dr. Eger, mehreres über die Beschlüsse der am Sonntag abgehaltenen Repräsentanten-Versammlung mit, die zu den Festkosten 60 Thlr. bewilligt habe. Das Programm der Vorfeier umfaßt: Ouverture, Festrede (Hr. Dr. Eger), Festhymne, gedichtet von Herrn Freihan, componirt von Herr Lichner, ein Tableau: „Huldigung der Wissenschaften von Humboldt“, erfunden von Herrn Freihan, gestellt von Herrn Lindner und geselliges Zusammensein. Entree 2½ Sgr. für Mitglieder und Angehörige, 5 Sgr. für Gäste. An der dann stattfindenden Festtafel beträgt das Couvert 7½ Sgr. und ist die Betheiligung Jedem freigestellt. Ein Tafellied hat den Literat C. Krause zum Verfasser. Bei dem Festzug hat jeder Theilnehmer 2½ Sgr. zu den Festkosten beizutragen. Für eine Fahne wird gesorgt werden.

⌂ **Breslau**, 8. Sept. [Zu den Gewerkvereinen.] In der gestrigen Sitzung des Ortsvereins der Drechsler wurden zunächst von dem Ortssecretär Herrn Binner einige Mittheilungen gemacht, u. A. daß der Ortssecretär der Maschinenbauer und Metallarbeiter Herr Boehme wegen Betheiligung an den Gewerkvereinen aus der Hofmann'schen Fabrik entlassen worden sei!! Der in der letzten Versammlung des gemischten Gewerkvereins angenommene Antrag betreffend einer Vertretung der einzelnen Ortsvereine in dem „gemischten Gewerkverein“ als einem Centrum der Bewegung durch Wahl und Absendung eines oder einiger Vertreter der Ortsvereine, die je nach Belieben und nach Mitgliederzahl auf 1 oder 2 &c. abzumessen sei, und für welche die Kasse des Ortsvereins die Mitgliedsbeiträge im gemischten Gewerkverein zu zahlen haben werde, wurde angenommen, die Zahl der Vertreter des Ortsvereins der Drechsler auf 2 bemessen, und neben dem bereits mit Vertretung des Vereins beauftragten Ortssecretär das Mitglied Kuhnert gewählt. Zur Fortsetzung der Agitation für Bildung der Gewerkvereine hat nächstens Herr Liebscher, Ortssecretär des Berliner Ortsvereins der Tischler in Verhinderung Herrn Dr. Max Hirsch's, der in Süddeutschland Agitationsreisen macht, seine demnächstige Ankunft hier angekündigt. Derselbe wird indeß um vorläufige Verschiebung seiner Herreise ersucht werden, um erst die Agitation für Heranziehung der Tischler zu diesem Ortsvereine weiter zu führen, die sehr geneigt sind, sich anzuschließen. Am Sonnabend wird eine Versammlung der Vorstände der einzelnen Ortsvereine zur Berathung des angelegten Krankenkassen-Statuts einberufen werden; den Ort werde das betreffende Zeitungs-Inserat bestimmen. Einstweilen zeichneten eine Anzahl Anwesender ihren Beitritt zu dem auch dieser Sitzung vorliegenden, aber wegen schwachen Besuchs nicht debattirten Statut.

---

§—§ **Breslau**, 9. Sept. [Humboldtverein.] In der gestern Abend im Café restaurant abgehaltenen Generalversammlung bedauerte der Vorsitzende, Herr Hofferichter, in seinen Einleitungsworten, daß die reichhaltige Tagesordnung es nicht gestatte, die Versammlung, wie sich wohl empfehlend, mit einer Erörterung der Tendenzen des Vereins zu eröffnen. Die bevorstehende Humboldtfeier werde Jedem Gelegenheit geben, sich über die Verdienste Humboldt's um die menschliche Gesellschaft zu unterrichten und die vom Verein besonders zu veranstaltende Humboldtfeier es ermöglichen, die Bestrebungen des Vereins darzulegen, um das Andenken des großen Mannes zu ehren, dessen Namen derselbe an seiner Spitze trägt. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und der Vorsitzende machte verschiedene Mittheilungen. Zunächst berichtete er eingehend über die seitherige Wirksamkeit des Ausschusses und der von diesem ernannten Sub-Comissionen. Er gedachte hierbei besonders des erfreulichen Wachsthums des Vereins und des Anklanges, den die Bestrebungen desselben in allen Kreisen der gebildeten Welt nah und fern finden und sich ganz besonders auch durch die Bildung von Vereinen mit gleicher Tendenz in verschiedenen Orten documentire. An die Mittheilung eines Aufrufes aus Tilsit, in welchem von der Gründung eines Stipendienfonds für Studirende der Naturwissenschaft Mittheilung gemacht wird, knüpfte der Vorsitzende die Bitte an die Mitglieder, etwaige Beiträge direct an das Tilsiter Comite für diese Humboldt-Stiftung einzusenden.

Zum zweiten Punkte der Tagesordnung übergehend, motivirte der Vorsitzende den Beschluß des Ausschusses eine außerordentliche Generalversammlung an Stelle der statutenmäßig für den 14. September zu berufenden am heutigen Tage abzuhalten. Die Versammlung ertheilte hierzu nachträglich ihre Zustimmung. — Es folgte der Kassenbericht. Der Vorsitzende verlas den von der Revisions-Commission, den Herren Dittmann und Schmeidler, über die erfolgte Revision erstatteten Bericht. Nach demselben betrug

die Einnahme bis zum 7. Septbr. a) an Mitgliedsbeiträgen 288 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., b) an Beiträgen von Gönnern 83 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., zusammen 372 Thlr. 15 Sgr. Die Ausgaben (Druckkosten, Porto &c.) beliefen sich auf 29 Thlr. 26 Sgr. 10 Pf., so daß ein Bestand von 342 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf. vorhanden ist. Hieran knüpfte der Cassirer, Herr Banquier Schreyer, die Mittheilung, daß der Verein gegenwärtig 393 wirkliche Mitglieder und 116 Gönner zähle, wozu in der nächsten Zeit noch ein weiterer Beitritt von Mitgliedern bereits angemeldet sei. Die Versammlung ertheilt dem Kassirer Decharge und spricht ihm ihren Dank durch Erheben von den Plätzen aus. Bezüglich der nunmehr folgenden Beschlußnahme über die Verwendung der vorhandenen Gelder motivirt der Vorsitzende die Vorschläge des Ausschusses. Derselbe proponirt, von dem Kassenbestande den Ueberschuß über 300 Thlr. für die laufenden Verwaltungskosten zu reserviren. Von dem verbleibenden Reste soll nach § 11 der Statuten ein Viertel dem Ausschusse zur Verwendung im Sinne des Vereinszweckes zur freien Verfügung gestellt werden, während über die Verwendung der weiteren drei Viertheile der General-Versammlung nach den Vorschlägen des Ausschusses die Entscheidung zusteht. Dieser empfiehlt nun, ihm die Verfügung auch über diese ¾ zu überlassen, mit der Maßgabe, daß dieselben zunächst und vorzugsweise zur Begründung der in Aussicht genommenen Volks-Akademie verwendet werde, wofür der Ausschuß zusagt, auch sein Viertheil ausschließlich diesem Zwecke zuzuwenden. Nach einer kurzen Motivirung dieses Antrages und ehe derselbe zur Abstimmung gelangt, tritt die Versammlung vorerst in die Berathung des gedruckt vorliegenden Programms für die Volks-Akademie ein. Herr Dr. Pinoff referirt im Namen des Ausschusses und der Akademie-Commission über das von ihm entworfene Programm. Der demselben zu Grunde liegende Gedanke sei nicht neu, sondern in einer Zeit entstanden, als unser Volk zum ersten Male aus den politischen und socialen Kinderschuhen herausgetreten sei. Seit dem Jahre 1848 habe die Geschichte viele Phasen durchgemacht, aber die Ueberzeugung habe sich je mehr und mehr befestigt, daß es nur einen einzigen Boden giebt, auf dem die menschliche Gesellschaft fußen kann, wenn sie zur wahren Freiheit gelangen will; das sei die Bildung des Volkes. Gerade die Jetztzeit liefere einen zwiefachen Beweis für die Nothwendigkeit solchen Strebens. Auf der einen Seite drohe finsterer Aberglaube, der gedankenlose, träge, müßige Glaube den Geist der Freiheit zu umnachten, auf der andern haben sich Irrthümer eingeschlichen in die Reformen auf socialem Gebiete und einen Zwiespalt gerade in den Klassen hervorgerufen, die zu großen Reformen berechtigt sind. Darum müsse die Wissenschaft frei werden, d. h. aus der Clausur einzelner hervorragender Geister heraustreten und Gemeingut des Volkes werden. Die Aufgabe der Volks-Akademie sei darum eine wahrhaft civilisatorische im Sinne und Geiste Humboldt's. Sie beruhe auf dem Princip: Läuterung des menschlichen Bewußtseins zur Erkenntniß des Wahren in der Natur zum Zwecke der Aufklärung und Veredlung des Menschen. Das Mittel zur Erreichung des Zieles sei in diesem Sinne und diesem Geiste als das einzige, ausschließliche, untrügliche Mittel — die Wissenschaft — d. h. nicht die sogenannte Wissenschaft, welche von unsichern oder falschen Voraussetzungen uns zu den Trugschlüssen führt, welche bisher die Menschheit in starrem Glauben, in Mysticismus, in Aberglauben festgebannt hat, sondern die auf naturwüchsigem, gesundem Boden aufgebaute, unleugbare und untrügliche reale Wissenschaft, welche unseren gesunden Sinnen zugänglich, von unserer Vernunft anerkannt ist, — die einzig wahre Wissenschaft von der Natur und vom Menschen. Es könne auffallend sein, daß in dem Programm eine Menge von Wissenschaften sich angehäuft, uns erscheinen, als ob das Ziel zu hoch gesteckt sei. Aber die Bausteine für die Errichtung des Gebäudes müßten von vornherein alle zur Verwendung bereit liegen, um seiner Zeit dem Ganzen eingefügt zu werden. — Die Versammlung, welche die Ausführungen des Herrn Dr. Pinoff mit lautem Beifall aufgenommen hatte, verzichtete auf die Verlesung des ganzen Programms und ertheilte demselben, nachdem noch der Vorsitzende sich in einigen Worten geäußert, einstimmig ihre Zustimmung, indem sie gleichzeitig nach dem oben erwähnten Antrage des Ausschusses die vorhandenen Mittel zur Realisirung des Unternehmens bewilligten. Wie der Vorsitzende berichtete, steht zu hoffen, daß die Eröffnung der Akademie zum November d. J. werde erfolgen könne. Bereits hat eine Anzahl Gelehrter zugesagt, ihre Kräfte derselben zu widmen. Die Versammlung bezeugte hierauf noch Hrn. Dr. Pinoff ihren Dank für seine werthvolle Thätigkeit durch Erheben von den Plätzen, und genehmigte sodann nach kurzer Discussion einige Anträge auf Abänderung der Statuten. Dieselben betreffen die Mitgliedschaft von Frauen, den Anschluß auswärtiger Vereine und die Beschlußfähigkeit des Ausschusses und finden im Sinne der Vorschläge des Ausschusses ihre Erledigung. — Eine längere Debatte über die Betheiligung des Vereins an dem Festzuge der Humboldtfeier und über die von dem Humboldtvereine am 21 d. M. besonders zu veranstaltende Festfeier bildete den Schluß der General-Versammlung.

⊙ **Waldenburg**, 6. Sept. [General-Lehrer-Conferenz. — General-Versammlung des Waldenburger Pestalozzi-Vereins. — Bürgerverein.] Die heut stattgehabte Diöcesan-Lehrer-Conferenz der Kreise Striegau und Waldenburg wurde Vormittag 9½ Uhr in der hiesigen evangelischen Kirche durch einen liturgischen Gottesdienst eingeleitet. Der Cantor Demmnitz aus Friedland trug hierauf meisterhaft zwei Orgelpiecen vor. Die weiteren Verhandlungen, die im Saale des Gasthofs zum goldenen Schwert stattfanden, hatten zum Hauptthema Besprechungen über zusammengestellte Stoffpläne für den Unterricht in den Realien, soweit dieselben 1) in einklassigen, 2) in mehrklassigen Landschulen, 3) in Stadtschulen mit einfachen und 4) in solchen mit erweiterten Verhältnissen den Schülern zu geben sind. Lehrer Maidorn aus Gutschdorf behandelte Punkt 1, Lehrer Wäber aus Altwasser referirte über den zweiten Punkt. Es schloß sich nach lebhaften Debatten über die vorgetragenen Arbeiten die Fassung folgender Resolution: Der Unterricht in den Realien kann zweckmäßig nicht an das Lesebuch (Münsterberger!?) angeschlossen werden, doch kann dasselbe den Unterricht unterstützen. — Ein durch den Vorsitzenden Superintendent Baeck vorgetragenes Rescript der königl. Regierung über die das Jahr abgehaltenen Schulprüfungen in diesseitiger Diöcese bekundete, daß die bezüglichen Schulen im Allgemeinen in guter Verfassung seien, und daß sonach Revisoren und Lehrer ihre Schuldigkeit gethan. Eine andere vorgelesene Verfügung derselben Behörde handelte über die Einführung des neuen Maßes und Gewichtes beim Rechen-Unterricht in den Schulen. Lehrer Zimmermann aus Striegau referirte eingehend über dies Thema. Den hierauf folgenden statistischen Mittheilungen entnehmen wir: Seit letzter Conferenz sind gestorben 2 Conferenzmitglieder, Cantor Hirschberg in Friedland und Lehrer Arlt in Stanowitz; emeritirt werden zum 1. October d. J. auf eigenen Antrag 2, Cantor Radecke in Dittmannsdorf und Waisenhauslehrer Kühn in Wüstewaltersdorf. Die Zahl der Schulen der Diöcese beträgt 95, darunter 19 Filial- (resp. Winter-) Schulen mit zus. 118 selbstständigen und 28 Hilfslehrern. In Striegau besteht außerdem noch eine höhere Töchter-Anstalt. Die Zahl der Schüler betrug an Ostern zusammen 14,351 und zwar 13,412 evangelische, 746 katholische, 122 altlutherische, 33 Dissidenten und 38 jüdische. Im Ganzen sind gegen 1868 = 528 Schüler mehr. Der schlesischen Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse gehörten am 1. Juli d. J. 109 beitragende Mitglieder diesseitiger Diöcese an. Wittwen sind 16 und noch 1 Waisenfamilie. Die für die Wittwenkasse eingesammelte Kirchen-Collecte betrug nur 36 Thlr. 16 Sgr. Nachdem noch die Lehrer Waeber aus Altwasser und Friedrich aus Striegau zu Deputirten der Diöcese für den nächsten, wahrscheinlich in Wien abzuhaltenden Lehrertag gewählt und das Protokoll verlesen worden, wurde die Conferenz geschlossen. Ein gemeinschaftliches Mahl vereinigte hierauf noch den größeren Theil der Conferenz-Mitglieder. — Heut Nachmittag 4 Uhr hielt der Waldenburger Pestalozzi-Verein die statutengemäße General-Versammlung ab. Es erfolgte Mittheilung des Jahresberichts und Rechnungslegung. Der Verein zählt jetzt 140 Mitglieder, darunter 61 Ehrenmitglieder. Sein Vermögen beläuft sich auf 170 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. Mit Genehmigung der General-Versammlung können davon 73 Thlr. 23 Sgr 4 Pf. als Unterstützungen jetzt verwendet werden. Vorläufig sind nur die hinterlassenen Kinder des in Schenkendorf verstorbenen Lehrers Wabnitz zur Unterstützung empfohlen worden. Das Rechnungsjahr soll von nun ab den Zeitraum vom 1. Juli bis incl. Juni umfassen. § 6 des Statuts wurde dahin abgeändert, daß die Jahreseinnahmen des Vereins nach Bedürfniß zur Unterstützung &c. verwendet werden, und der Nachsatz derselbe blieb. Von den Mittheilungen veranlaßte die über die Bildung des Schlesischen Provinzial-Pestalozzi-Vereins zu Görlitz zu dem einstimmigen, dem in Oels ebenfalls gefaßten gleichkommenden Beschluß, doch dabei zu bleiben und dahin zu wirken, daß erst in der Provinz möglich viel Kreisvereine gebildet werden, aus welchen erst ein fruchtbringender Provinzial-Verein entstehen kann. — Der neugewählte Vorstand besteht aus den Herren: Conrector Wendler, Lehrer Jänisch, Schor, Rosemann und Maskos. — Heut Abend fand nach 2monatlicher Pause wieder eine Bürgervereins-Sitzung statt, die Rückblicke auf die in den Ferien stattgefundenen Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlungen zum Hauptgegenstande der Tagesordnung hatte. Dem Verein wurde unter Anderem mitgetheilt, daß die von der evangelischen Schulgemeinde gegründeten Selecta-Klassen von der Commune Waldenburg übernommen und als Simultanschulen zu höheren Lehranstalten ausgebaut werden sollen. Von Seiten der Commune werden Vereinstage, wie z. B. der Feuerwehrtag zu Ohlau, beschickt. Lehrer Michaelis referirt über die stattgehabten Feuerwehrübungen zu Ohlau.

— de **Kattowitz**, 7. Sept. [Gewerkverein.] Am 5. d. Mts. fand wieder eine sehr zahlreich besuchte Generalversammlung des hiesigen Ortsvereines für Fabrik- und Handarbeiter statt, worin ein Herr Landgraf aus Berlin sich in längerer Rede über die Aufgaben der Arbeiter-Association und schließlich auch über die Leistungen der durch sie zu begründenden Kranken- und Invalidenkassen aussprach. In letzterer Beziehung verrieth er aber dieselbe Unkenntniß oberschlesischer Verhältnisse, welche schon bei anderen Agitatoren angedeutet worden ist, und verstieg sich zu derartigen Verheißungen einerseits, zu Angriffen auf die bestehenden Knappschaften andererseits, daß er die den „Hüttenboten“ widerlegende Flugschrift der Gewerkvereine eigentlich desavouirte und daß sich diese Herren nicht wundern dürfen, wenn man sie mit Rücksicht auf die desorganisirende Wirkung ihrer Lehren zu den von ihnen angefeindeten Lassalleanern, Schweitzer und Consorten in einen Topf wirft. — Unter gleichen Umständen mag es erklärlich sein, wenn im benachbarten Laurahütte der in einer m-Correspondenz genannte Calculator S., ein gerade in diesem Ressort bewanderter Beamte mit seinem sachverständigen Urtheile den „Gegenbeweisen“ lauter Mißfallsbezeugungen und den applaudirten, weil angenehmer als die nackte Wahrheit klingenden Widerlegungen das Feld räumen mußte. Während wir in der „Oberschles. Zeitung“ durch R. U. erfahren, daß in der Oberschlesischen Knappschaft jetzt schon 1 Invalide auf 20 Arbeiter kommt und jeder Hüttenarbeiter im Kreise Beuthen durchschnittlich 11 Tage jährlich krank ist, versprach Herr Landgraf vom 5. Jahre ab eine Pension von 78 Thlrn. jährlich und eine Krankenunterstützung von 2 Thlrn. wöchentlich, also pro Kopf des Arbeiters durchschnittlich ca. 7 Thlr. für einen Beitrag von 3 Sgr. wöchentlich. — Heißt das nicht den Unwissenden zu Illusionen verleiten?

Telegraphische Depeschen.

Stettin, 8. Sept. Die heute veranstaltete Dampferfahrt nach Frauendorf an welcher 35 Dampfer theilgenommen, ist auf das Glänzendste beendet worden. Se. Maj. der König wurde überall auf das Enthusiastischste begrüßt. Die Flußufer waren tageshell beleuchtet. Morgen begiebt sich Se. Majestät zum Feldmanöver nach Stargard. (W. T. B.)

Crefeld, 8. Sept. Bei der heute stattgehabten Ersatzwahl zum norddeutschen Reichstage erhielt in hiesiger Stadt Louis Seyffardt (national-liberal) 3491 Stimmen, während auf den Gegencandidaten Hermann Zillenbach (Socialdemokrat) 1836 Stimmen fielen. Das Resultat der Landkreis-Wahlen ist noch nicht vollständig bekannt. Doch ist die Wahl Seyffardt's bereits gesichert. (W. T. B.)

Paris, 9. Sept. Nachrichten aus St. Cloud bestätigen, daß der Kaiser gestern einen langen Spaziergang im Park gemacht, daß derselbe eine gute Nacht gehabt und daß sein allgemeines Befinden, ganz abgesehen davon, daß es zu Beunruhigungen keinerlei Anlaß geboten, sich entschieden gebessert habe. — „Gaulois“ meldet, der Finanzminister Magne werde sich Abends nach Perigord begeben. Mit der vorläufigen Vertretung ist der Ackerbauminister Leroux beauftragt. (W. T. B.)

Madrid, 9. Sept. Der gestrige Abend ist ohne jede Ruhestörung verlaufen. Die Commandeure der Freiwilligen der Freiheit erklärten Rivero, die überwiegende Mehrzahl der Freiwilligen sei fest entschlossen, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten. Es wird versichert, die Idee, die Regentschaft Serrano's auf 3 Jahre zu verlängern, gewinne mehr und mehr Boden. Einflußreiche Mitglieder der unionistischen, progressistischen und demokratischen Partei sollen dieselbe unterstützen. (W. T. B.)

Belgrad, 9. September. Der Kriegsminister ist in Begleitung zweier Adjutanten nach Bastasch zur Begrüßung des Rumänenfürsten Namens der Regentschaft abgegangen. (W. T. B.)

Berliner Börse vom 9. Sept., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Berlin-Görlitz 71. Bergisch-Märkische 135. Breslau-Freiburger 112⅛. Kosel-Oderberg 111¾. Galizier 99. Köln-Minden 118¼. Lombarden 131¼. Mainz-Ludwigshafen 135. Oberschles. Litt. A. 182. Oesterreich. Staatsbahn 195. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 92⅝. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Priorit. 98. Rheinische 113½. Rumän. Eisenbahn-Oblig. 70⅝. Warschau-Wien 5[illegible]¼. Darmst Credit 123½. Minerva 40. Oesterr. Credit-Actien 101¼. Schles. Bankverein 117. 5proc. Preuß. Anl. 100¾. 4½proc. Preuß. Anleihe 93¼. 3½proc. Staatsschuldscheine 81⅛. Oesterr. National-Anleihe 56. Silber-Anleihe 62. 1860er Loose 76. 1864er Loose 55. Italien. Anleihe 51⅝. Amerik. Anleihe 87⅝. Russ. 1866er Anleihe 135½. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 40¾. Russ. Banknoten 76¼. Oesterr. Banknoten 83 3/16. Hamburg 2 Monate 150½. London 3 Mon. 6, 24¼. Wien 2 Mon. 82¼. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. 81½. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 66½. Poln. Pfandbriefe 70. Baierische Prämien-Anleihe 102. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 89. Schles. Rentenbriefe 87. Posener Creditscheine 82½. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 57¼. Matt, still.

Berlin, 9. Sept., Nachm. 3 Uhr. Nach Börse fester. Credit 102¼. Lombarden 132¼.

Frankfurt a. M., 9 September. [Anfangs-Course.] Amerikaner —. Creditactien 237½. Staatsbahn 340. Lombarden 229½. Galizier 227. 1860er Loose 76¾. Fest.

Wien, 9 September, 10 Uhr. [Vorbörse.] Galizier 232, 50. Creditactien 241, 00. Lombarden 234, 50. Sehr reservirt.

Wien, 9. Septbr. [Offic. Schluß-Course.] Rente 58, 90. Bank-Actien 716, 00. Nationalanleihe 66, 75. Credit-Actien 242, 00. London 121, 75. Silbercoupons —, —. 1860er Loose 91, 56. Dukaten 5, 68½.

Wien 9. September. [Schluß-Course.] Rente 58, 80. National-Anl. 67, 20. 1860er Loose 91½. 1864er Loose 108 50. Credit-Actien 242, 50. Nordbahn 204, 00. Franco 100, 00. Anglo 270, 00. Nationalbank 715, 00. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 350, 00. Lombard Eisenbahn 234, 00. London 121, 75. Kassenscheine 180, —. Napoleonsd'or 9, 86. Galizier 222, 00. Böhmische Westbahn 212 —. Flau.

London, 9. Septbr. Consols 92 15/16. Amerikaner 82¾. Flau.

Paris, 9. Sept. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 70, 60. Italiener 51, 85. Staatsbahn —, Lombarden 502, 50. Sehr fest auf Depesche des Polizei-Commissars, der Kaiser habe gut geschlafen und beabsichtige, heute auszugeben.

Berlin, 9. Sept. Roggen: matter. Septbr. 50⅞, Septbr.-October 50⅞, October-Novbr. 50⅝, April-Mai 49½. — Rüböl: fester. Herbst 12⅝, Frühjahr 13. — Spiritus: matter. September 16⅜, Septbr.-Octbr. 16 1/12, Oct.-Nov. 15 5/12, April-Mai 15⅓.

An Beiträgen für die **Hinterbliebenen der im Plauenschen Grunde Verunglückten** gingen ferner bei uns ein: von C. Renner 1 Thlr; G. 10 Sgr.; G. D. 1 Thlr.; Frl. Auras 1 Thlr.; Gust. Fösler 2 Thlr.; Zenker 15 Sgr.; P. Falk 1 Thlr.; H. F. 1 Thlr; H. K. 12½ Sgr.; durch H. Siebert 2 Thlr. 2½ Sgr.; Helene und Arthur Arends 1 Thlr.; G. J. IV. 3 Thlr.; Dr. Wipprecht 5 Thlr.; Vincenz-V. zu Allenstein 8 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf.; Shorten 2 Thlr.; Postz. Großburg 1 Thlr.; Gen.-Major und Commandant v. L. 2 Thlr.; Frau Generalin J. v. O. 5 Thlr.; Buchwald 1 Thlr.; Dietrich 1 Thlr.; Hutmacher Martin 15 Sgr.; Ertrag des von der neuen städtischen Ressource veranstalteten Festes 188 Thlr.

Um weitere Beiträge ersucht:

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

v. Carnall, Berghauptmann a. D. (Mathiasstr. 12).
Hipauf, Stadtrath (Oderstraße 28).
Fiedler, Dr. phil., Schriftführer des Vereins (Klosterstraße 33).
Bracht, Sattler-Oberältester (Ohlauerstraße 63). [3007]

An **Beiträgen** gingen bei uns ein:

Für die **Verunglückten im Plauenschen Grunde**: O. S. Neisse 1 Thlr., Paul Goldstücker 1 Thlr., G. K. 3 Thlr., Wilhelm Grundmann in Schweidnitz 1 Thlr., Louis Mugdan 1 Thlr., zus. 7 Thlr., mit den bereits angezeigten 164 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf. in Summa 171 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf.

Für die **Abgebrannten in Prausnitz**: Von H. Brahl 1 Thlr., Rittergutsbes. Polko 2 Thlr., zus. 3 Thlr., mit den bereits angezeigten 147 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. in Summa 150 Thlr. 18 Sgr 9 Pf.

Für die **nothleidenden Israeliten in Rußland**: Von Rittergutsbes. Polko 1 Thlr., mit den bereits angezeigten 39 Thlr. 10 Sgr. in Summa 40 Thlr. 10 Sgr.

Fernere Beiträge nimmt dankend entgegen

Expedition der Breslauer Z[illegible]

Die heute erfolgte Verlobung unserer jüngsten Tochter **Jenny** mit Herrn **Wilhelm Rührmund** aus Berlin, beehren wir uns Freunden und Bekannten statt jeder weiteren und besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [933]
Glatz, den 8. September 1869.
Eduard Hübner und
Louise Hübner, geb. **Backhaus**,

Die erfolgte Verlobung unserer ältesten Tochter **Mathilde**, mit dem Kaufmann Herrn **Georg Müller**, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [3017]
Trebnitz, den 5. September 1869.
E. Clar und Frau.

Die Verlobung meiner Tochter **Wanda**, mit Herrn Dr. med. **Wurlitzer**, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. [2204]
Neisse, den 6. September 1869.
Illing.

Ihre am gestrigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen: [935]
O. Beyer, Pastor zu Lorenzberg.
Maria Beyer, geb. **Göbel**.
Liegnitz, den 9. September 1869.

Verbindungs-Anzeige. [2217]
Ihre am gestrigen Tage zu Neidchen vollzogene eheliche Verbindung beehren sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen:
Albert Wicke, Gutsbesitzer.
Bertha Wicke, geb. **Bauch**.
Prisselwitz, den 9. September 1869.

Heute Morgen halb 1 Uhr wurde meine liebe Frau **Julie**, geb. **Gillet**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 9. September 1869.
[3008] **Berendt**, Buchhändler.

Die heut Vormitt. 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Agnes**, geb. **Marmelstein**, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. [927]
Friedeberg a.O., den 8. September 1869.
Müller, Kreisrichter.

Heute Morgens gebar mir mein liebes Weibchen **Alma**, geb. **Lohmann**, einen kräftigen Knaben. [930]
Kröben, den 8. September 1869.
Apotheker **Eduard Glatzel**.

Das gestern erfolgte Ableben der ersten Lehrerin für weibliche Handarbeiten,
Fräulein **Wilhelmine Seltzsam**,
hat unserer Anstalt einen herben Verlust bereitet. Durch mehr als zwanzigjährige hingebende, anspruchlose und reich gesegnete Wirksamkeit in ihrem Berufe, sowie durch eine seltene Herzensgüte, welche die Heimgegangene auszeichnete, hat dieselbe sich ein unvergängliches Denkmal in dem weiten Kreise ihrer vielen dankbaren Schülerinnen, wie in dem unsrigen gestiftet. [3033]
Breslau, den 9. September 1869.
Vorstand, Lehrer und Lehrerinnen der evangelischen Mädchenschule 13.

Heut Abend 6 Uhr starb nach mehrwöchentlichen schweren Leiden im Alter von 55 Jahren, gestärkt durch die Tröstungen seiner Kirche, der Königliche Appellations-Gerichts-Rath **Emil Porsch**, Ritter des Rothen-Adler-Ordens.
Diese Anzeige widmen allen Verwandten und Freunden, um stilles Beileid bittend
[3032] **Die Hinterbliebenen.**
Groß-Glogau, den 8. September 1869.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Hedwig Schwartze in Berlin mit Prediger Müllner in Allenberg. Frl. Sophie v. Baurmeister in Kassel mit Dr. jur., königl. Staatsarchiv-Secretär Friedländer in Münster. Frl. Franziska von Oertzen in Dresden mit Gutsbesitzer v. Poncet in Alt-Tomysl.
Geburten: Dem Hauptm. im Inf.-Regt. Nr. 14 Heinsius in Stettin ein Mädchen. Dem Prem.-Lieut. der 4. Ingen.-Inspection Hartmann I. in Wittenberg ein Mädchen.

Stadttheater.

Freitag, den 10. Sept. Viertes Gastspiel des Fräul. **Krause**, vom königl. Hoftheater in Stuttgart, und erstes Gastspiel des Hrn. **Otto Ewald**, vom Stadttheater in Nürnberg. „**Der Waffenschmied.**" Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing. (Marie, Fräul. Krause. Georg, Hr. Ewald.)
Sonnabend, den 11. Sept. „**Fidelio.**" Große Oper in 2 Akten, nach dem Französischen von Treitschke. Musik von Beethoven.

Lobe-Theater.

Freitag, den 10. Sept. Zweites Gastspiel des Frl. **Dory**, vom Stadttheater in Hamburg, viertes Gastspiel des Fräul. **Krey**, vom Stadttheater in Nürnberg, und erstes Gastspiel des Balletmeisters Herrn **Wilhelm Jerwitz**, vom kgl. Hoftheater in Dresden. „**Nichte und Tante.**" Lustspiel in 1 Akt von C. A. Görner. „**Der Weg durch's Fenster.**" Lustspiel in 1 Akt, nach Scribe von W. Friedrich. (Gabriele, Frl. Krey. Lise Pomme, Frl. Dory.) „**Das Schwert des Damokles.**" Schwank in 1 Akt von G. zu Putlitz. (Fritz, Frl. Dory.) Zum ersten Male: „**Der Liebeszwist.**" Ballet in 1 Akt von W. Jerwitz. (Hans, Hr. Jerwitz.)
Sonnabend, den 11. Sept. Fünftes Gastspiel des Frl. Krey, vom Stadttheater in Nürnberg. „**Rosenmüller und Finke**, oder: **Abgemacht.**" Original-Lustspiel in 5 Akten von Dr. Karl Töpfer. (Rosamunde, Frl. Krey.)

Verspätet.
R. R.

Bitte vertrauungsvoll um nähere Correspondenz unter A. Z. Nr. 19 poste restante Breslau. [3002]

Ich bin zurückgekehrt. [2212]
Sanitätsrath Dr. Paul,
Ring 57.

Geschlechts-Krankheiten, Ausflüsse 2c. Wundarzt Lehmann, Ohlauerstr. 38.

Turnverein „Vorwärts".
Humboldt-Feier.

Wir fordern unsere Mitglieder auf, sich an dem
am 14. d. M. stattfindenden Festzuge
möglichst zahlreich zu betheiligen.
Um 1¾ Uhr Nachmittags
versammeln sich die Mitglieder
im Vereinslokale in der neuen Börse.
[3027] **Der Vorstand.**

Freitag den 10. September 1869.

Wintergarten.

Großes Concert und Vorstellung.
Kassenpreis für die Wochentage 3 Sgr.

Liebich's Etablissement.

Heute Freitag, den 10. September:
Symphonie-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter Leitung des **Kapellmeisters Herrn R. Börner.**
Zur Aufführung kommt unter Anderem:
1. Symphonie (C-dur) von Beethoven.
Humboldt-Marsch von E. Rhode (neu).
Anfang 5 Uhr. [3025]
Beginn der Symphonie 8 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr.,
Damen 1 Sgr., Kinder die Hälfte.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

J. Wiesner's Brauerei.

Heute Freitag den 10. September:
Großes Militär-Concert
unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn **E. Ruscheweyh.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Kinder die Hälfte. [3024]

Die Stelle eines **Hilfslehrers** an dem hiesigen [1271]

Progymnasium

ist mit Beginn des Schuljahres 1869/70 zu besetzen. Die jährliche Remuneration beträgt 360 Thaler und werden an Umzugskosten 30 Thaler gewährt. Bei entsprechenden Leistungen wird gleichzeitig die Ertheilung der nächst zu kreirenden ordentlichen Lehrerstelle mit einem Gehalt von 500 Thlr. jährlich zugesichert. Diese letztere Stelle dürfte Anfang October 1870 mit Eröffnung der Secunda geschaffen werden. Nachrichtlich wird hervorgehoben, daß durch stete alljährliche Eröffnung der nächst höheren Klasse die Anstalt zu einem Gymnasium ausgebildet werden wird.
Für den Anzustellenden ist facultas docendi in den alten Sprachen für alle Klassen erforderlich.
Gr.-Strehlitz, den 3. September 1869.
Magistrat.

Das neue Schuljahr an dem hiesigen

Progymnasium

beginnt am 29. d. M. und wird der Rector der Anstalt Herr Dr. **Proske** am 27. u. 28 d. M. zur Aufnahme neuer Schüler und zwar für die Klassen Sexta bis **(Ober-) Tertia** incl. bereit sein. Bei Beginn des Schuljahrs 1870/71 werden Schüler auch in die Sekunda aufgenommen werden.
Gr.-Strehlitz, den 3. September 1869.
Magistrat. [1270]

„Am 22. September"

beginnt die
Haupt- u. Schlußziehung
der [3031]
Flensburger Lotterie.
Jedes vierte Loos gewinnt. — Das ganze Original-Loos kostet im amtlichen Planpreise 5½ Thlr. — Nur noch wenige Tage zu beziehen aus Breslau:
Schlesinger's Haupt-Agentur.

Mailänder 10-Frc.-Loose.

Hauptgewinne 100,000, 50,000, 30,000 Francs u. s. w. **Ziehungen alljährlich 4 Mal**, ohne jede weitere Nachzahlung giltig, bis es mit einem Gewinn gezogen wird. [2976]
Nächste Ziehung am 16. d. M.
Origin.-Loose à 2 Thlr. 20 Sgr.
verkauft und versendet
J. Juliusburger, Breslau
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1. Etage.

Die stenographischen und Abtheilungs-Berichte der preuß. Nationalversammlung von 1848 und aufgelösten 2. Kammer von 1849 sowie div. Lehrbücher 2c. aus dem Nachlasse des damaligen Abgeordneten und Cand. d. Theologie **Alex. Pape**, sind zu verkaufen. Näheres theilt die Exped. des Wochenblattes zu Reichenbach i. Schl. mit.

Ratibor, den 3. September 1869.

Bekanntmachung.

Zu dem mit unserer Bekanntmachung vom 7. Juli d. J. publicirten neuen Verband-Kohlen-Tarif nach der österreichischen Staatsbahn vom 10. Juli d. J. ist ein Nachtrag I erschienen, welcher den directen Tarif auf die Stationen Nagy-Körös bis Detta der südöstlichen Staatsbahn-Linie ausdehnt. Druck-Exemplare dieses Nachtrages werden beim Verkauf des bezeichneten Tarifes mit abgegeben.
Königliche Direction der Wilhelmsbahn.
gez.: le Juge. [3004]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.



Es soll die Ausführung der **Erd- und Maurerarbeiten** ausschließlich, und der Zimmerarbeiten einschließlich der **Lieferung der Materialien** für die Erweiterung des Güterspeichers auf Bahnhof **Canth** im Submissionswege verdungen werden.
Uebernahme-Offerten sind mit der Aufschrift:
„Submission auf Ausführung der Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten für die Erweiterung des Güterspeichers auf Bahnhof Canth"
versiegelt und portofrei zu dem am [3018]
18. September d. J., Vormittags 10 Uhr,
anstehenden Submissionstermine im Geschäftslocale der Betriebs-Inspection hierselbst einzureichen.
Die Bedingungen und Zeichnungen können ebendaselbst eingesehen, auch gegen Zahlung von Copialien bezogen werden.
Betriebs-Inspection.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.



Es soll die Ausführung der **Erd- und Maurerarbeiten** ausschließlich, der Zimmerarbeiten einschließlich der **Lieferung der Materialien** für den Bau eines Güterspeichers auf Bahnhof **Schmolz** im Submissionswege verdungen werden.
Uebernahme-Offerten sind mit der Aufschrift:
„Submission auf Ausführung der Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten für den Bau eines Güterspeichers auf Bahnhof Schmolz"
versiegelt und portofrei zu dem am [3019]
18. September d. J., Vormittags 11 Uhr,
anstehenden Submissionstermine im Geschäftslocale der Betriebs-Inspection hierselbst einzureichen.
Die Bedingungen und Zeichnungen können ebendaselbst eingesehen, auch gegen Zahlung von Copialien bezogen werden.
Betriebs-Inspection.

Rheinische Eisenbahn.
Zinsenzahlung auf die Actien Litt. B.

Die am 1. October d. J. fälligen halbjährigen Zinsen von den für den Bau der Zweigbahn Call-Trier emittirten Stamm-Actien Litt. B. unserer Gesellschaft können mit fünf Thalern pro Actie gegen Aushändigung des Zins-Coupons Litt. C. vom 1. bis 31. October d. J. bei unserer Haupt-Kasse hierselbst oder bei nachstehenden Bankhäusern:
dem **A. Schaaffhausen'schen Bank-Verein**, den Herren **S. Oppenheim jun. & Co.**, **J. H. Stein** und **J. D. Herstatt** hierselbst, **Charlier & Scheibler** in **Aachen**, **Jonas Cahn** in **Bonn**, **von der Heydt, Kersten & Söhne** in **Elberfeld**, **Filiale der Bank für Handel und Industrie** in **Frankfurt a. M.**, bei dem **Schlesischen Bank-Verein** in **Breslau**, den Herren **Eduard Frege & Co.** in **Hamburg** und **S. Bleichroeder** in **Berlin** erhoben werden. [925]
Nach dem 31. October d. J. erfolgt die Einlösung nur noch bei unserer Haupt-Kasse hierselbst.
Köln, den 3. September 1869.
Die Direction.

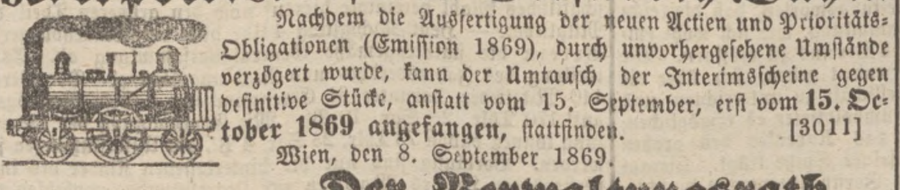


Bergisch-Märkische Eisenbahn.
Hessische Nordbahn.

Die Zahlung der am 1. October d. J. fälligen Zinsen von den vierprocentigen Prioritäts-Obligationen I. Emission der Hessischen Nordbahn, früheren Kurfürst Friedrich Wilhelm Nordbahn, wird von dem genannten Tage ab an folgenden Stellen stattfinden:
in **Elberfeld** bei den Herren **von der Heydt, Kersten & Söhne**, und bei unserer **Haupt-Kasse**; in **Berlin** bei der Direction der **Disconto-Gesellschaft** und dem Herrn **S. Bleichroeder**; in **Düsseldorf** bei den Herren **Baum, Boedingshaus & Comp.**; in **Crefeld** bei dem Herrn **von Beckrath-Heilmann**; in **Aachen** bei den Herren **Charlier & Scheibler**; in **Cöln** bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bank-Verein**; in **Bonn** bei dem Herrn **Jonas Cahn**; in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne** und den Herren **von Erlanger & Söhne**; in **Leipzig** bei dem Herrn **H. C. Plaut**; in **Hamburg** bei den Herren **Haller, Soehle & Comp.**; [3009]
in Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein;
in **Cassel** bei der **Hauptkasse** der Königlichen Eisenbahn-Direction (**Hessische Nordbahn**).
Werden mehrere Zins-Coupons gleichzeitig zur Einlösung präsentirt, so sind dieselben nach Nummern geordnet mit einem Verzeichnisse einzureichen.
Elberfeld, den 4. September 1869.
Königliche Eisenbahn-Direction.

K. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Nachdem die Ausfertigung der neuen Actien und Prioritäts-Obligationen (Emission 1869), durch unvorhergesehene Umstände verzögert wurde, kann der Umtausch der Interimsscheine gegen definitive Stücke, anstatt vom 15. September, erst vom **15. October 1869 angefangen**, stattfinden. [3011]
Wien, den 8. September 1869.
Der Verwaltungsrath.



Schlesische 3½ proc. Pfandbriefe auf Groß-Patschin (Toster Kreises),

tauschen wir gegen gleichhaltige um und zahlen **Zwei ein halb Procent** zu.
Gebrüder Friedlaender,
[2771] **Roßmarkt 3.**

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß in meiner [2937]
Vorbereitungsschule
Montag, den 11. October d. J., ein neuer Cursus beginnt und noch einige Mädchen gemeldet werden können.
Clara Breyer, Weidenstraße 25, „Stadt Paris".

Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des vom Grundstücke Nr. 5 der Sterngasse abgeschriebenen, im Hypothekenbuche vom Sande, Dome, Hinter-Dome und Neuscheitnig Band 9, Blatt 233 verzeichneten auf 32,229 Thlr. 11 Sgr. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf [193]
den 12. October 1869, Vorm. 11¾ Uhr,
vor dem Stadtgerichts-Rath **Büstorff**
im Termins-Zimmer Nr. 21, im 1. Stock des Gerichtsgebäudes, anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Breslau, den 27. Februar 1869.
Königliches Stadtgericht, I. Abtheilung.

[194] **Bekanntmachung.**
Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Nikolai-Vorstadt an der neuen Antonienstraße unter Nr. 6 gelegenen, von dem Grundstücke Band 7, Blatt 201 des Hypothekenbuches der Nikolai-Vorstadt abgeschriebenen und in Letzterem Band 8, Blatt 41 verzeichneten, auf 30,031 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 12. October 1869, Vormitt. 11¾ Uhr,
vor dem Assessor **Milch**
im Sitzungs-Saale Nr. 21 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Breslau, den 1. März 1869.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[195] **Bekanntmachung.**
Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Salzgasse unter Nr. 3d, früher unter Nr. 3b gelegenen, von dem Grundstücke Nr. 3a abgetrennten Grundstücks, abgeschätzt auf 10,279 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf. haben wir einen Termin auf
den 13. October 1869, Vorm. 11¾ Uhr,
vor dem Stadtgerichts-Rath **von Bergen**
im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Breslau, den 24. Februar 1869.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I

Bekanntmachung. [242]
Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Schweidnitzer Vorstadt, an der neuen Graupenstraße unter Nr. 11 gelegenen, im Hypothekenbuche gedachter Vorstadt — Band 11, Blatt 249 — verzeichneten Grundstücks, abgeschätzt auf 73,233 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf. haben wir einen Termin auf
den 19. October 1869, Vorm. 11½ Uhr,
vor dem Stadt-Gerichts-Rath **Fürst**
im Sitzungs-Saale Nr. 21 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Der seinem Aufenthalte nach unbekannte, früher zu Manchester wohnhafte Kaufmann Eduard Herrmann Ludwig **Szarbinowsky** wird hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 9. März 1869.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [294]
Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Berlinerstraße unter Nr. 41 belegenen, im Hypothekenbuche der Feld- und Wiesengrundstücke in der Nicolaivorstadt — Band V, Blatt 137 — eingetragenen und auf 14,655 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf
den 11. November 1869, Vorm. 11¾ Uhr,
vor dem Stadt-Gerichts-Rath **Fürst**
im Termins-Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, habensich mit ihren Ansprüche bei uns zu melden.
Breslau, den 13. April 1869.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [369]
Zum nothwenden Verkaufe des hier an der Rosengasse Nr. 20 belegenen, im Hypothekenbuche der Odervorstadt Band 5, Blatt 233 verzeichneten, auf 7813 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 15. December 1869, Vorm. 11¾ Uhr,
vor dem Stadt-Gerichts-Rath **Fürst**
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Die ihrem Aufenthalte nach unbekannte Kaufmann Belz, Bertha, geb. **Böttcher**, und deren Ehemann werden zu diesem Termine hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 20. Mai 1869.
Königl. Stadt-Gericht. 1. Abtheilung.

Reissen, Gicht, Magen-, Nerven-Leiden etc., wo Badecuren oft erfolglos bleiben, werden in meiner Heilanstalt **radical gehoben.** Geschlechtskrankh., Pollutionen, Schwächezustände etc. auch brieflich. **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Leipzigerstrasse 111. Prospecte gratis. [2471]

[370] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Schweidnitzervorstadt unter Nr. 21 in der Sonnenstraße belegenen, im Hypothekenbuche der Schweidnitzervorstadt Band 8, Blatt 113 verzeichneten, auf 24,834 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 22. December 1869, Vorm. 11¾ Uhr,
vor dem Stadtgerichts-Rath v. Bergen
im Termins-Zimmer Nr. 21, im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Interessenten: Frau Kaufmann Eichler, Maria, geb. Wagner, und deren Ehemann, und der Oberstlieutenant a. D. Carl Friedrich Herrmann Lampe, werden zu diesem Termine hiermit vorgeladen.

Breslau, den 10. Mai 1869.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [475]

Das im Hypothekenbuche der Odervorstadt Band XI, Blatt 49 verzeichnete, an der Mathiasstraße unter Nr. 27c belegene Grundstück, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt. Die zu erlegende Bietungscaution beträgt 1855 Thlr.

Versteigerungstermin steht
am 4. October 1869, Vormitt. 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 8. October 1869, Vorm. 11¾ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 3. September 1869.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Milch.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 55 der Berlinerstraße, Band 9, Blatt 65 des Hypothekenbuchs der Nicolai-Vorstadt, auf dem sich ein unausgebautes Haus befindet, dem Kaufmann **Moritz Prausnitzer** gehörig, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Execution gestellt.

Es ist dasselbe zur Grundsteuer und Gebäudesteuer noch nicht veranlagt. Die Bietungs-Caution beträgt 1593 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Versteigerungstermin steht
am 29. September 1869, Nachmittags 3½ Uhr vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock der Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 2. October 1869, Vormittags 11 Uhr
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 16. Juli 1869.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Fürst. [489]

Nothwendiger Verkauf. [516]

Das Grundstück Nr. 6, Kohlenstraße hierselbst, zu welchem ein der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum von 56 Q.-Ruthen gehört, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Execution gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 695 Thaler.

Versteigerungstermin steht
am 18 October 1869, Vormitt. 11 Uhr,
vor dem Subhastations-Richter Assessor **Milch,**
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 23. Octbr. 1869, Vorm. 11¾ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Breslau, den 10. August 1869.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter. gez. Milch.

Privat-Entbindungsanstalt.

Ein verheiratheter und beschäftigter Arzt, zugleich Accoucheur in einem gesund und reizend gelegenen Orte Thüringens, ist zur Aufnahme von Damen, welche in Zurückgezogenheit ihre Niederkunft abwarten wollen, vollständig eingerichtet. Die strengste Verschwiegenheit und die liebevollste Pflege werden bei billigen Bedingungen zugesichert. R. R. R. poste restante frei Weimar. [1005]

Nothwendiger Verkauf. [731]
Königl. Kreis-Gericht zu Kosten
I. Abtheilung.
Kosten, den 30. April 1869.

Die dem **Carl Ludwig Grebel** jetzt dessen Erben gehörige, zu Neuhof unter Nr. 2 belegene, aus circa 203 Morgen 178 □Ruthen Acker- und Wiesen, aus Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden bestehende Ackerwirthschaft, abgeschätzt auf 12,473 Thlr. 10 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
den 15. November 1869, Vorm. 11½ Uhr,
im neuem Gerichtsgebäude hierselbst subhastirt werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Oekonom **Otto Carl Bernhard Bodmer** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Nothwendiger Verkauf. [778]
Kreis-Gericht Cosel.

Die dem Freigärtner **Johann Rasczyk** gehörige zu Januschkowitz im Kreise Cosel gelegene unter Nr. 33 und 54 des Hypothekenbuches von Januschkowitz eingetragene Besitzungen und das demselben gehörige zu Poborschau im Kreise Cosel gelegene unter Nr. 78 des Hypothekenbuches von Poborschau eingetragene Grundstück abgeschätzt auf 14,032 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in dem Bureau III einzusehenden Taxe soll
den 24. November 1869, Vorm. 11 Uhr,
vor dem Herrn Kreisrichter König
an ordentlicher Gerichtsstelle im Termins-Zimmer III. subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:
1) Der Andreas Rasczyk aus Januschkowitz,
2) die Josepha Rasczyk aus Januschkowitz,
3) die Agnes, verehel. Freigärtner Rasczyk, geb. Gach, aus Januschkowitz und
4) die Auszüglerin Agnes Rasczyk modo deren Erben

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Cosel, den 22. April 1869.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht Falkenberg.

Das dem Grafen **Fedor von Sierstorpff** gehörige Rittergut Puschine mit den Vorwerken Jamke und Neuhoff, landschaftlich abgeschätzt
a. zum Credit auf 158,951 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf.,
b. zur Subhastation auf 160,038 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf.,

soll am [1023]
14. Februar 1870, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Abschätzungs-Verhandlung und der neueste Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:
a. Wanda Prinzessin Carolath,
b. Graf Fritz Reichenbach,
c. Graf Edi Oppersdorf und
d. die Geschwister Klara und Gustav Mannheimer,

werden hierzu öffentlich mit vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastations-Gericht anzumelden.

Falkenberg, den 21. Juni 1869.
Königl. Kreis-Gericht. I. **Abtheilung.**

Nothwendiger Verkauf. [543]

Das hierselbst in der großen Feldgasse unter Nr. 29 belegene, im Hypothekenbuche der Ohlauervorstadt Vol. X, Fol. 145 eingetragene Grundstück ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Execution gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1755 Thlr.

Versteigerungstermin steht
am 26. October 1869, Nachmitt. 4 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 30. October 1869, Vorm. 11¾ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 28. August 1869.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Büstorff.

[1269] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist:
1. das Erlöschen der unter Nr. 9 eingetragenen Firma: **Carl Haschke's Nachfolger,**
2. unter Nr. 77 die Firma: **Gustav Raabe** zu Striegau und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Raabe**

am 4/6. d. Mts. eingetragen worden.

Striegau, den 6. September 1869.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Eine Handnähmaschine mit Tretvorrichtung und Verschlußkasten, vollkommen erhalten, ist für 15 Thlr. zu verkaufen
Werderstraße Nr. 24. [2213]

Nothwendiger Verkauf. [544]

Das an der offenen Gasse unter Nr. 4 und am Wäldchen unter Nr. 19 belegene, im Hypothekenbuche der Oder-Vorstadt Band 8, Blatt 121 verzeichnete Grundstück ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Execution gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1350 Thlr.

Versteigerungstermin steht
am 1. November 1869, Vormitt. 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 6. November 1869, Vormitt. 11¾ Uhr,
im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Büreau XII.b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Breslau, den 2. September 1869.
Königl Stadtgericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Milch.

Maison de Santé
Neu-Schöneberg — Berlin

Drei von einander getrennte Heil-Anstalten.
I. körperliche Leiden. Einrichtung für **Winterkuren.** (Pneumatisches Cabinet, Molken, Bäder, Brunnen, Electricität.)
II. für Nervenleiden.
III. für Gemüthsleiden.

Behandelnder Arzt Sanitätsrath Dr. Levinstein. Consultationen der ersten Aerzte Berlins. Meldungen nimmt das Bureau der Anstalt entgegen.
[2251] **J. Schulze.**

Beachtungswerth für Pensionärs 2c.

Ich beabsichtige, mein **Gut,** enth. 260 M. Areal mit lebend. Inventar, 30 St. Rindvieh (Holländer), 2 Zugochsen, 4 Pferde, unter angenehmen Bedingungen zu verkaufen. Wirthschaftsgehöft, sowie die Villa selbst neu erbaut, den Anforderungen der Jetztzeit, durch Comfort entsprechend — romantisch gelegen, ½ Stunde zur Stadt (10,000 Einw.) und Bahnhof. Fr. Anfragen unter Chiffre A. v. Z. Nr. 50 Lauban O/L. poste restante. [2209]

Heiraths-Gesuch.

Ein Wittwer mit Kindern, in sehr guten Verhältnissen, sucht ein hübsches, junges Mädchen oder Wittwe zur Frau. Vermögen ist nicht nöthig. Adressen mit Photographie sub A. Z. Nr. 98 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Eine Fülle von Gesundheit und Kraft erzeugt das Alpen-Kräuter-Gesundheitsbier von R. Bohl, Berlin,

an der Schleuse Nr. 7.
6 Flaschen 1 Thlr. excl. Glas, Probeflasche 6 Sgr.

Von den berühmtesten Aerzten wird dieses höchst angenehm schmeckende Kraftbier gegen Schwindsucht, Brust-, Magen- und Unterleibsleiden aller Art, sowie gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Bleich-, Blähsucht, Hämorrhoidal-Beschwerden u. s. w. als ein ausgezeichnetes, stets bewährtes diätetisches Mittel vorzüglich empfohlen, als feinstes Tafelbier nimmt es den ersten Rang ein. Tausende verdanken nur diesem Alpenkräuter-Gesundheitsbier die Herstellung ihrer Gesundheit.

Die Haupt-Niederlage für Breslau und Provinz Schlesien habe ich dem Herrn **Neugebauer** in Breslau, Grünstraße Nr. 5 übertragen. [2932]

Weitere Niederlagen werden überall errichtet und bitte deshalb sich an mich schriftlich zu wenden.

Geräuschlose
Schiele'sche Ventilatoren
und transportable
Schmiedeherde

stehen zur Ansicht in der Januscheck'schen Maschinen-Halle, Alte Sandstraße Nr. 1.
Vertretung für Schlesien:
H. Nippert,
Ingenieur in Breslau,
Ursulinerstraße 1. [3026]

Flügel und Pianinos billig unter Garantie bei J. Seiler, Kupferschmiedestr. 7. [2476]

Eine Milchpachtung

behufs Butter- und Käsefabrikation gesucht. Offerten sub U. 6323 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin.

Provinzial-Gewerbeschule in Liegnitz.

Der neue Lehrcursus der Gewerbeschule, mit welcher eine Vorbereitungsklasse verbunden ist, wird am **4. October d. J.** eröffnet werden. **Anmeldungen** neu aufzunehmender Schüler werden **bis zum 2. October** von dem Unterzeichneten entgegengenommen. [934]

Liegnitz, den 8. September 1869. **Dr. Siebeck,** Director.

Militär-Vorbildungs-Anstalt zu Cassel,

Garde-du-Corps-Platz Nr 3. [2745]

Möglichst schnelle und sichere Vorbereitung zum **Fähnrich- und Freiwilligen-Examen,** verbunden mit guter Pension. — Nähere Auskunft über die Anstalt ertheilen bereitwillig der Hauptmann a. D. **Graf von Reichenbach** zu **Görlitz,** der Major a. D. **von Wrochem** zu **Neisse** und der Rittergutsbesitzer und Landesälteste **Freiherr von Gregory** zu **Ober-Tworsimirke** bei Freihan, Regierungsbezirk Breslau. — Prospecte gratis.

von Hartung, königl. Lieutenant a. D. und Dirigent.

Bekanntmachung.

Es ist hierorts eine gefälschte Obligation des Hagener Kreises nebst Talon angehalten worden. Dieselbe führt Littr. A. Nr. 465 und unterscheidet sich, während sie im Uebrigen in Farbe, Unterdruck 2c. übereinstimmt, von der richtigen Obligation Littr. A. durch folgende Merkmale: [928]

Die richtigen Obligationen sind:	Die falsche Obligation führt:
1. von der ganzen Chausseebau-Commission: Graf Vitzthum (resp.) Zedlitz v. Wedell-Parlow, Landrath. Landrath. C. A. Schmidt, B. Schmidt, L. Bonte, Hensig, Jende, — wenngleich einige, in anderer Reihenfolge, — eigenhändig unterschrieben.	1. die Unterschrift: Graf Vitzthum, von Hensig, offenbar von derselben Hand geschrieben.
2. Zur Cassation der Stempelmarke ist theilweis der Schwarzdruckstempel des hiesigen Landrath-Amtes, theils der Stempel des Stempel-Distributars benutzt.	2. Die Stempelmarke fehlt ganz.
3. Der Talon trägt den Ausfertigungsvermerk des Chausseebau-Kassen-Rendanten Grunwald resp. Hensig.	3. Der Ausfertigungs-Vermerk fehlt.

Die erforderlichen Einleitungen zur Entdeckung der Fälschung, wie zur Außercourssetzung der richtigen Obligation Littr. A. Nr. 465 sind getroffen. Von der letzteren sind die beiden Zinscoupons Nr. 1 und 2, fällig am 2. Juli 1867 und 2. Januar 1868, nicht mit ausgegeben worden, etwa coursirende Coupons dieser Art daher gleichfalls gefälscht.

Sagan, am 27. August 1869.
Der Landrath. Frhr. v. Zedlitz.

Erste schlesische Ackerbauschule
in
Barzdorf, österr. Schlesien.

Wir geben hiermit bekannt, daß die Ackerbauschule zu **Barzdorf** unwiderruflich am 1. October 1869 eröffnet wird; und ersuchen wir deshalb diejenigen, welche die Anstalt als Zöglinge besuchen wollen, sich rechtzeitig bei der unterzeichneten Vereinsleitung, unter Angabe ihrer Vorbildung und Beilegung der Zeugnisse zu melden, da voraussichtlich der Besuch ein starker sein dürfte und die Zahl von 30 Zöglingen wenigstens im Anfange nicht überschritten werden soll.

Die Direction der Ackerbauschule übernimmt Herr **Franz Staudacher,** derzeit Director der Ackerbauschule in M.-Schönberg als Oberlehrer und Leiter der Institutswirthschaft, nebstbei unterrichtet Herr **Carl Sikora,** derzeit prov. Secretär und Kassirer des land- und forstwirthschaftlichen Bezirksvereins zu Weidenau.

Ferner ist durch Vermittelung unseres Ehrenmitgliedes, Herrn **Doctor Lucas,** Vorstand des pomologischen Instituts zu Reutlingen, ein tüchtiger Obst- und Gemüsegärtner engagirt worden.

Es ist überhaupt nichts verabsäumt worden, um das neue Institut gleich anfangs lehr- und lernfähig zu machen und erwarten wir nun, daß die Landwirthe der Gegend diese ihnen gebotene Gelegenheit auf das Reichlichste benützen.

Es werden auch Ausländer aufgenommen. [931]

Zu näherer Auskunft über die Anstalt und deren Einrichtung ist gern bereit der
land- und forstwirthschaftliche Bezirksverein zu Weidenau.

Barzdorf, den 1. Juli 1869. Für die Vereinsleitung:
Eduard Siegl.

Spanische Obligationen, neueste Emission, v. 1869

in Stücken von: Piaster **200, 400, 800, 1200, 2400, 4800** — (zum jetzigen Cours sich über 10 pCt. rentirend) sind coursmäßig stets zu erhalten bei
Moritz Stiebel Söhne,
Bankgeschäft in Frankfurt a. M.

N. S. An- und Verkauf aller Anlehens-Loose, Staats-Effecten, Actien, Coupons 2c. besorgen wir zum Börsen-Course. [744]

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein seit 24 Jahren Schmiedebrücke 49, im Rothkegel, bestehendes

Colonial-Waaren- und Cigarren-Geschäft

gradeüber in mein neuerbautes Haus, **Schmiedebrücke Nr. 23** und **Messergassen-Ecke,** verlegt habe. Indem ich für das Vertrauen, welches ich bisher so reichlich genossen, meinen ergebensten Dank ausspreche, bitte ich gleichzeitig, dieses Vertrauen mir auch in dem neuen Geschäfts-Local zu Theil werden zu lassen. Es wird mein Bestreben sein, dasselbe, wie bisher, zu rechtfertigen. [2207]

Breslau, den 9. September 1869.
Heinrich Müller.

Für den Monat September haben wir das Mahlgeld auf 7½ Sgr. pr. Centner festgesetzt. [2215]
Schottlaender & Rohr, Mittelmühle.

Großer Holz-Verkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Von jetzt ab werden bis auf Weiteres jeder Zeit **Brennhölzer** und **Klötzer** zu nachstehend herabgesetzten Preisen verkauft: [932]

	Feuchter bedeckter Standort.	Trocknerbedeckter Standort.	Luftiger Standort.
1 Klafter rheinl. Maaß weich Scheitholz	3 Thlr.	3½ Thlr.	4 Thlr.
do. Klippelholz	2⅙ Thlr.	2½ Thlr.	2⅚ Thlr.
do. Astholz	⅚ Thlr.	1 Thlr.	1⅙ Thlr.
1 Cubikfuß Klötzer je nach der Stärke	1¼—3 Sgr.	1⅓—3¼ Sgr.	1½—3½ Sgr.

Schönau bei Landeck in der Grafschaft Glatz, den 8. September 1869.
Die Gutsverwaltung.

Sackur Söhne,
Ring im neuen Stadthause. [3006]

Umzugshalber verkaufen wir eine **große Auswahl Tapeten-Reste** in Partien von 8 bis 25 Rollen, durchweg neue Muster **bedeutend unter** den bisherigen **Fabrikpreisen.**

Sackur Söhne, Ring im neuen Stadthause.



Depôt von H. J. Merck & Co. in Hamburg.

Phospho-Guano { mit 2½ 3 pCt. leicht löslichem Stickstoff, 19—20 pCt. leicht löslicher Phosphorsäure.
Estremadura-Superphosphat enthält 20—23 pCt. Phosphorsäure, davon 18 bis 20 pCt. leicht lösliche.

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstraße 29.
Unser Lager steht unter fortlaufender Controlle des Herrn Dr. Franz Hulwa.

Ein Zimmermeister

in verkehrsreicher Gegend, mit großer Kundschaft, beabsichtigt sein Geschäft unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen, da demselben Krankheit das Geschäft beschwert. Auf Wunsch ist derselbe bereit, den Käufer mit Rath ferner zu unterstützen. Ein großes Holzgeschäft ist mit verbunden. Offerten beliebe man an die Herren Sachse u. Comp., Annoncen-Expedition in Breslau, unter: „Holzgeschäft" zur Weiterbeförderung abzugeben. [2996]

Echter Peru-Guano.

Neue Sendungen in bester echter Waare sind wieder bei uns eingetroffen.

[3021] **Ruffer & Co.**

Landwirthschaftliches.

Gleich früher ist auch zur gegenwärtigen Herbstsaat das seit einer langen Reihe von Jahren durch mich debitirte vielfach erprobt und bewährt befundene **Präservativ-Pulver** gegen den Brand im Weizen vorräthig und offeriren daßelbe in Packeten auf 16 Scheffel Pr. Maß Aussaat berechnet. Preis 20 Sgr. — Gebrauchsanweisungen gratis.

Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestraße 25, Ecke der Stockgasse.

Patentirte Chamotte-Stuben-Öfen,

sowie wirklich feuerfeste **Chamotte-Façon-Steine** jeder Art, **Platten, glasirte Retorten, Chamotte-Steine** in sächs., rhein. und engl. Maaße. **Glasirte Wasserleitungs-Röhren** jeder Dimension. Rohmaterialien aus eigenen Gruben als: **Hafen-, Kapsel-, weiße Thon-,** rohe und geschlemmte **Porzellanerde**, fertige **Porzellan- und Steingut-Masse**, fertige **Glasuren, Quarz und Feldspath** roh und gemahlen, offerirt billigst:
[2972] Die **Chamotte-Waaren-Fabrik in Meißen a. Elbe.**
Fr. Kollrepp & Comp.

Zur Saatbestellung

offeriren wir von den Fabrikaten unserer chemischen Düngerfabrik in Hallemba

Superphosphate mit und ohne Stickstoffgehalt

in bester Qualität und zu zeitgemäß billigsten Preisen.
Alle unsere sonstigen Düngfabrikate sind nahezu vergriffen. [807]
Antonienhütte im August 1869.

Die gräfliche Hütten-Verwaltung.

Harlemer Blumenzwiebeln,

aus den anerkannt besten Handelsgärtnereien direct bezogen, offerirt in schönen, gesunden, blühbaren Exemplaren laut gratis in Empfang zu nehmendem Kataloge: [3012]

Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestraße 25, Stockgassen-Ecke.

Aus der Fabrik medicinisch-diätetischer Präparate von

Roth & Braun,

Technischer Leiter Fr. Roth, geprüfter Apotheker und Chemiker.
Feuerbach — Stuttgart.

Die bewährte

Kinder-Suppe

für Säuglinge, schwächliche Kinder und Reconvalescenten.
Ein Extract aus **Liebig's** Kinderpulver.
Fertig zum Gebrauch.
Anerkannt bester Ersatz für Muttermilch.

Genau nach **Liebig** dargestelltes reines concentrirtes

Malz-Extract.

Ein ungegohrenes Präparat.
Seiner außerordentlichen Wirksamkeit und Leichtverdaulichkeit wegen allgemein anerkannt und von den ersten ärztl. Autoritäten empfohlen gegen alle Brust- und Halsleiden. Von besonderem Werth für scrophulöse Kinder, als Ersatz des widerlich schmeckenden Leberthrans. [1206]
Gratisproben für Aerzte.
In Flacons à 12 Sgr. vorräthig in der Adler-Apotheke von Th. Czerwenka, Hintermarkt 4.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthrms ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der Alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comptoir von **W. Peters** in Berlin, Ritterstraße Nr. 85. In **Breslau** befindet sich Niederlage bei Herrn [1733]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Der Bockverkauf

aus meiner **Original französischen und französisch-deutschen Kammwoll-Merino-Heerde**

beginnt am **15. October d. J.,**
Vormittags 12 Uhr zu festen Preisen von 6 Frd'or. ab aufwärts. Abstammung der Heerden im 4. u. 5 Jahrgang des Stammzuchtbuches von Janke und Körte ebenso im deutschen Heerdbuche von Settegast und Krocker zu ersehen. [3003]
Zuchtrichtung: Wollreichthum mit edlem Haar auf großem mastfähigen Körper.
Nächste Eisenbahnstation: Neu-Brandenburg und Anclam, woselbst auf vorhergegangene Anmeldung Fuhrwerk zur Disposition steht; nächste Poststation Klempenow u. Hohenmocker.

Gnevkow per Post Hohenmocker, Kreis Demmin, im September 1869.

Bodinus,
Königl. Oberamtmann.

In Grünberg

ist eine reizend gelegene, comfortable eingerichtete, neugebaute Villa mit großen Kellerräumen, Stallung und 1½ Morgen Garten sofort preiswürdig zu verkaufen oder von Michaeli ab zu vermiethen. Franco-Offerten Nr. 59 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Ein kleines Gut von ohngefähr 200—300 Morgen Areal wird von einem cautionsfähigen Wirthschaftsbeamten zu **pachten** gesucht. Gefällige Offerten W. M. poste restante Landeshut i. Schl. [860]

Ein noch gutes Mühlenwerk,

neuester Construction, bestehend in einem 12' breiten, 16' hohen unterschl. Wasserrade mit gußeiserner Welle (15" Durchm.), 2 französischen (4½' Durchm.), 1 deutschen Mahlgang, einem Spitz- und einem Graupengange nebst sämmtlichen Wellen, Rädern und sonstigem Inventar, ist sofort im Ganzen oder in einzelnen Theilen wegen Kassirung und anderweitiger Verwendung des Mühlen-Etablissements zu verkaufen. [929]
Leschwitz bei Görlitz, den 8. Sept. 1869.
Gevers & Schmidt.

OS. Steinkohlen

empfiehlt noch vor der Steigerung, zu dem billigen Preise die Tonne Stückkohle 1 Thlr. 1 Sgr., Würfel 1 Thlr., Nußkohle 26 Sgr. incl. Abtrag und Fuhre. [2208]
Die Niederlage Breite Straße 18.
A. Brinke.

Junge Doggen, (echt engl. Race) s. z. verk. Gräbschnerstraße 10. [2154]

Cartonnagen,

Parfümerie-Kästchen, in außerordentlich großer Auswahl, äußerst geschmackvoll decorirt, im Preise bis zu 10 Thlrn.

R. Hausfelders
Parfümerie-Fabrik, [2959]
Schweidnitzerstraße Nr. 28, dem Theater schrägüber.

Du Barry's
heilbringende
Revalescière,

½ Pfd.-Büchse 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4½ Thlr., 12 Pfd. 9½ Thlr. [3014]
Revalescière Chocolatée
in Tafeln und Büchsen zu ½ Pfd. 18 Sgr. ꝛc. empfiehlt stets in frischer Qualität.
Zum Wiederverkauf mit Rabatt.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Teltower Rüben, grosse Rosen Blumenkohl, Bücklinge, Elbing. Neunaugen, Hamb. Mettwurst, Gothaer Cervelat u. Veroneser Salami-Wurst, Roquefort-, Edamer-Chester- und Schweizer Käse, Hamb. Caviar,

empfehlen [3020]
von neuen Sendungen
Gebr. Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauerstrasse Nr. 76 77, 3 Hechte.

Ein gut eingerichtetes

Specerei-Geschäft,

beste Lage, ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts sofort, gegen 1000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. Näheres bei [2184]
C. A. Kleineidam, Wälchen 1.

Indischen Stampf-Caffee

in Originalpacketen ¼ Pfd. 6 Sgr., ⅛ Pfd. 3 Sgr., importirt und empfiehlt [2985]
M. Herrmann, Berlin, Münzstr. 23.
Wiederverkäufern lohnenden Rabatt.

Frische

Hamburger Speckbücklinge,

neue,
sehr schöne fette Vollheringe
empfiehlt: [3023]
Paul Neugebauer, Ohlauerstraße Nr. 47.

Liebig's Fleisch-Extract,

⅛ Pfd. 3¼ Thlr., ½ Pfd. 1⅚ Thlr., ¼ Pfd. 27½ Sgr., ⅛ Pfd. 15 Sgr. ist wieder angekommen. [3013]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Ein cautionsfähiger Käser sucht eine große Milchpacht bald, Michaeli oder Weihnachten. Gefällige Offerten unter W. M. poste restant Landeshut i. Schl. [859]

Neue Sultan-Feigen, Neue Sultan-Rosinen, Puglieser Apfelsinen, Neue Scio-Citronen,

in schöner großer Frucht,
empfiehlt billigst [3015]
Gustav Friederici,
Schweidnitzerstraße Nr. 28.

Die erste Sendung von

Teltower Rüben

empfing und empfiehlt [3016]
Gustav Friederici.

Frische

Ananasfrüchte

von seltener Größe, sowie frische [2211]

ungar. Weintrauben

empfiehlt die Südfruchthandlung
P. Verderber's Wwe.,
Ring Nr. 8 in den 7 Churfürsten.

---

400 Sack weiße Eßkartoffeln

liegen bei mir in Kriptau per Schmolz zum Verkauf. [2205] **Wocke.**

Ein ev. Hauslehrer, mus. der für die höh. Kl. d. Gymn. vorbereitet, sucht Stellung Off. sub M. 10 poste restaute Königsdorf-Jastrzemb. [912]

Eine Köchin

für Restaurations-Küche findet sofort bei gutem Gehalt Stellung. Das Nähere Societät Görlitz. [904] **J. G. Pohle.**

Tüchtige Annoncensammler sowie Colporteure, die Abonnenten acquiriren, werden unter günstigen Bedingungen gesucht. Näheres auf frankirte Anfragen unter S. P. 28 poste rest. Breslau. [2166]

Für mein Modewaaren- und Herren-Garderoben-Geschäft suche ich pr. 1. October bei gutem Salair einen **tüchtigen Commis.** [2192]
B. Lewin. Oels.

Für mein **Galanterie-Kurz- und Kinderspiel-Waaren**-Geschäft en gros et en détail suche ich zum sofortigen Antritt oder zum 1. October einen in dieser Branche **vollständig eingeübten jungen Mann als Reisenden.** Derselbe muß jedoch Oberschlesien bereist haben. Gleichzeitig suche ich auch einen **Lager-Commis,** der ebenfalls dieser Branche vollständig firm ist, und tüchtiger Verkäufer sein muß.
[2889] **M. Kohn jun.** in Neisse.

Für meine Cigarrenfabrik suche ich einen Reisenden zum baldigen Antritt. [924]

N. Oppler in Oppeln.

Gesucht

wird ein junger Mann, welcher im Flachsgeschäft mehrere Jahre thätig war, darin gründliche Fachkenntniß besitzt und sich zum Ein- und Verkauf qualificirt.
Adressen erbittet man sub. W. Z. 480 poste restante Breslau. [2046]

Ein praktisch gebildeter **Dekonom,** der gute Zeugnisse besitzt und etwas über 30 Jahr alt ist, verheirathet, dessen Frau die **Milchwirthschaft** resp. **Käserei** mit zu übernehmen wünscht, oder auch pachtet, sucht sofort Michaeli d. J. oder Neujahr 1870 Stellung. Gefällige Offerten werden erbeten unter Chiffre W. M. poste restante Landeshut i. Schl. [858]

Ein tüchtiger, gut empfohlener **Handlungs-Commis,** am liebsten Specerist, der auch schon in andern Branchen thätig war, kann eine vortheilhafte Stelle in einem großen Hause noch zum 1. October a. c. nachgewiesen erhalten. **J. A. Goetsch.**
[2201] **Berlin,** Rosenthalerstr. 2.

Ein militärf. prakt. **Wirthschafts-Assistent,** evang., wird für 2. Oct. d. J. gesucht. Meldungen unter Abschrift der Atteste Z. W. 12 Jauer poste rest. franco. [2163]

Ein junger Kaufmann, 24 Jahr alt, mit dem Waarengeschäft, der Destillation und der dopp. ital. Buchführung vertraut, sucht zum 1. October unter bescheidenen Ansprüchen ein **Engagement.** Adressen erbittet man sub R. J. 90 in der Exped. der Breslauer Ztg.

Ein **Destillateur-Gehilfe,** dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht zum 1. October Stellung. Adressen sub M. M. N. 22 poste rest. Gleiwitz. [917]

Ein Seifensiedergeselle

sucht veränderungshalber eine andere Stellung. Gef. Offerten erbeten an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre G. M. 97. [923]

Ein Kunstgärtner,

verheirathet, der in allen Zweigen seines Faches als tüchtiger Mann bekannt ist und die besten Zeugnisse besitzt, sucht zum **1. Januar nächsten Jahres** durch Vice-Präsidenten des oberschlesischen Gartenbau-Vereines, Garten-Inspector Herrn **Ha nemann** in **Proskau** eine Stellung. [926]

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann in meinem Confections- und Modewaaren-Geschäft bald eintreten. **J. Ringo,**
[3005] Ohlauerstraße Nr. 80.

Ein Lehrling

wird gesucht durch die **Tuchhandlung** von **C. A. Hildebrandt,** Blücherplatz Nr. 11.

Ring 2 i. H. 2 Tr. bei F. Bücking ist ein freundliches Logis für anst. Herren bald zu beziehen. [2935]

Eine Wohnung zu vermiethen und sogleich zu beziehen [2216]
Reuschestraße Nr. 48.
Näheres daselbst 1. Etage im Comptoir.

Ein Friseurladen

ist zum 1. October 1869 — **Ring Nr. 20** im Seitengebäude zu vermiethen. Näheres beim Wirth. [2148]

Der Laden im Hause des Herrn Kaufmann **Junghans** hierselbst, Ring und Burgstraßen-Ecke, indem seit fast hundert Jahren ein Specereiwaaren-Geschäft, verbunden mit einer Weinhandlung, betrieben ist, steht zum October d. J. zu vermiethen. Die Räumlichkeiten bestehen, außer dem Laden und der Comtoirstube, aus einer Weinstube, den erforderlichen Lagerräumen und ausgezeichneten Kellern; auch können Wohnungsräume dazu gegeben werden. Reflectanten wollen sich bei mir melden. [3030]
Schweidnitz. **Herold.**
Rechts-Anwalt und Notar.

Ring 49 sind 3 große Keller zu vermiethen, im 2. Stock zu erfragen. [2210]

Auf der Gartenstraße

sind bald oder Michaelis c. 2 freundliche Zimmer, ohne Küche, zu vermiethen und ertheilt nähere Auskunft das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28.

Königs Hotel,

33. Albrechts-Strasse 33. 2687
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

8.u.9. Sept.	Ab.10U.	Mg.5U.	Nachm.2U.
Luftdruck bei 0°	333‴73	334‴05	333‴62
Luftwärme	+14,2	+10,4	+21,4
Thaupunkt	+ 8,2	+ 7,7	+ 8,6
Dunstsättigung	62pCt.	80pCt.	37pCt.
Wind	SO 1	SO 1	SO 2
Wetter	heiter,	heiter.	heiter

Breslauer Börse vom 9. September 1869. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold- und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	100¾ G.
do. Staatsanl.	4½	93⅜ B.
do. do.	4½	93⅜ B.
do. Anleihe	4	—
1850.52.	4	—
St.-Schuldsch.	3½	81 bz.
Präm.-A. v. 55	3½	121½ B.
Bresl. St.-Obl	4½	93 B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	82¾ B.
Schles. Pfdbr	3½	76⅝ B.
do. Lit. A.	4	86¾ B.
dto. Lit. C.	4½	—
do. Rustical.	4	—
do. Pfb. Lit. B	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	—
do. Rentenb.	4	86⅞ bz. B.
Posener do.	4	85 B.
S. Prov.-Hilfsk	4	—
Freibrg. Prior.	4	82 B.
do. do.	4½	88¼ bz
do. G.	4½	88¼ bz
Obrschl. Prior.	3½	72 G.
do do.	4	82¾ B.
do. do.	4½	—
do. do.	4½	88½ B.
R. Oderufer	5	—

Neisse Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96½ G.
Louisd'or ...		112 B.
Russ. Bank-Bil.		76½ G
Oest. Währung		82⅜à¼ bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	114 B.
do. neue	5	—
Ndrschl-Märk.	4½	—
Obrschl. A. u. C.	3½	182à¾ bz
do Lit. B.	3½	—
R. Oderufer-B.	5	93⅝à94¼à94 bz.
Wilh.-Bahn	4	111à¼ bz
Lombarden		—
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	59 B.
Rumänen	7½	71⅛à½ bz B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	87¾ et bz G.
Ital. Anleihe .	5	52¾à⅝ bz G.
Poln. Pfandbr.	4	—
Poln. Liqu.-Sch	4	58 bz G.
Krakau OS. O	5	—
Krak. OS. Pr-A	4	—
Oest. Nat.-Anl	4	—
Silberrente	5	—
do. 60er Loose pr. St. 100 Fl.		78½ et. bz

Baier. Anleihe	4	—
Russ. Boden-Cred.-Pfdb.		—
Lomb.-Czern.		—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	41 G.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank ..	4	117 G.
Oest. Credit ..	5	104¾ B.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg. 300M	kS	—
do. 300M.	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs	2M	—
Wien 150 fl.	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission.

Trotz der auswärtigen Course war die Börse fest, besonders für östr. Credit und Lomb. Eisenbahn-Actien, doch blieb das Geschäft beschränkt. Von Bahnen vornehmlich Rumänen zu höheren Coursen gehandelt, sonst wenig Umsatz.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commiss.
(Pro Scheffel in Sgr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	85—88	82	72 76
do. gelber	80—83	78	69 73
Roggen	63—64	60	56—58
Gerste	50—51	47	45—46
Hafer	32—33	31	29—30
Erbsen	67 68	62	59—61

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.
Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr

Raps	250	240	230
Winter-Rübsen.	234	224	216
Sommer-Rübsen	-	—	—
Dotter	184	174	164

Kündigungspreise
für den 10. Septbr.

Roggen 47¾ Thlr. Weizen 66, Gerste 49½, Hafer 41½, Raps 116, Rüböl $12\frac{5}{12}$, Spiritus $16\frac{1}{12}$.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80pCt. Tralles loco
16½ B. $\frac{1}{12}$ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.